Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 162. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag den 15. Juli. Verantwortl. Redacteur: In Vertr. A. Goehring in Halle. 1883.

Politische Wochenschau.

Halle, den 14. Juli.

Se. Majestät der Kaiser hat nach Beendigung der Kur am Freitag voriger Woche in erfreulichstem Wohlbefinden Ems verlassen und ist nach einem zweitägigen Besuch in Coblenz, wo er mit Ihrer Majestät der Kaiserin gemeinsame Spazierfahrten unternahm, nach Karlsruhe weiter gefahren, wo der zweite Sohn des Großherzogs vom Kaiser als Sekonde-Lieutenant in das badische Leib-Grenadier-Regiment eingestellt wurde. Am Dienstag dieser Woche fuhr der Kaiser mit der großherzoglichen Familie nach Konstanz ab, wo, wie alljährlich, ein mehrtägiger Aufenthalt auf der Insel Mainau stattfindet, ehe die Weiterreise nach Gastein angetreten wird.

Die kronprinzliche Familie residirt zur Zeit im Neuen Palais bei Potsdam, von wo aus der Kronprinz in der jüngsten Zeit wiederholt sich zu Truppenbesichtigungen begeben hat. Am 5. Juli nahm Se. königliche Hoheit in Vertretung der Kaiserin an der Preisvertheilung in der Hygiene-Ausstellung Theil.

Am Sonnabend, den 7. Juli, ist die Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Das Befinden der hohen Mutter und des Kindes ist nach den bisherigen ärztlichen Bulletins ein durchaus gutes.

Mit dem Schluß der parlamentarischen Sessionen und der Session des Bundesraths ist auf dem politischen Gebiete eine allgemeine Stille eingetreten, welche voraussichtlich mehrere Monate dauern wird. Die diesjährige Sommerstille ist um so größer, als es, abweichend von den beiden vorausgegangenen Sommern, an einer aufregenden Wahlagitation fehlt. Nur einige Kreise, in denen Nachwahlen zum Reichstag oder Landtag stattfinden müssen, sind zur Zeit in einiger Aufregung, da von den verschiedenen Parteien große Anstrengungen gemacht werden, den Sieg sicher zu stellen.

Die Wahlen zum böhmischen Provinziallandtage haben (grade wie diejenigen in Krain) den Erfolg gehabt, daß die Deutschen ein Drittheil, die slavischen Elemente zwei Drittheile der Stimmen erlangten. Da es zu einer Abänderung der provinzialen Wahlgesetze indessen einer Dreiviertel-Mehrheit bedarf, ist die Möglichkeit einer solchen in beiden Kronländern vorläufig ausgeschlossen.

Eine Klarstellung der Beziehungen zwischen Frankreich und China hat auch während der letzten Woche nicht stattgefunden. Die Eröffnungen, welche der Minister des Auswärtigen Challemel Lacour dem Pariser Abgeordnetenhause machte, sind so allgemein gehalten, daß bestimmte Schlüsse sich nicht daraus ziehen lassen. Unter solchen Umständen hat nicht ausbleiben können, daß die von dem chinesischen Gesandten in Berlin getroffene Anordnung, nach welcher von der Ueberführung des in Kiel erbauten großen Kriegsdampfers „Ting Yuen" in einen chinesischen Hafen bis auf Weiteres abgesehen werden soll, vielfach als ein beunruhigendes Zeichen angesehen wird. Außerdem ist es in voriger Woche auf Madagascar zu einem Conflict zwischen dem commandirenden französischen Admiral und dem britischen Consul zu Tamatawe gekommen, der eine ernsthafte Trübung der englisch-französischen Beziehungen befürchten läßt. In Paris ist man zur Zeit ausschließlich mit inneren Angelegenheiten beschäftigt. Die Regierung hat die Verträge, durch welche die fünf großen Eisenbahngesellschaften zur Ausführung eines Theils der beschlossenen Neubauten verpflichtet werden sollen, der Abgeordnetenkammer zu sofortiger Beschlußfassung vorgelegt, weil dieselben von entscheidendem Einfluß für die Gestaltung des außerordentlichen Budgets sind, das zum Abschluß gebracht werden soll. Sowohl gegen diese Verträge selbst, als gegen den Vorschlag, dieselben noch vor Schluß der Session zu berathen, hat sich lebhafter Widerspruch erhoben und es ist zweifelhaft, ob die Regierung durchdringen wird. — Unmittelbar nach Beendigung der parlamentarischen Arbeit soll eine Renten-Anleihe im Betrage von 300 Mill. ausgegeben werden, da es dieser Summe bedarf, um das durch die große Ausgabenvermehrung verursachte Deficit des diesjährigen ordentlichen Budgets zu decken. — Der Beschlußfassung über die Eisenbahnangelegenheit sieht man mit um so größerer Besorgniß entgegen, als die zweifelhafte Lage der auswärtigen Beziehungen des Landes eine gedrückte Stimmung hervorgerufen hat und als der Gesundheitszustand des Grafen Chambord eine Vereinigung der beiden bisher getrennt gewesenen Königlichen Parteien als bloße Frage der Zeit erscheinen läßt. Die guten Tage des im März d. J. gebildeten Ministeriums scheinen gezählt zu sein und die für den 14. d. M. bevorstehende Feier des Nationalfestes wird keinen allzu zuversichtlichen Charakter tragen.

Von Seiten der Regierung Rumäniens ist eine Erklärung abgegeben, welche Oesterreichs gegründete Verstimmung über die bei dem Stefansfeste in Bukarest gehaltene Rede des Senators Gradisteano beschwichtigt hat; die Ausführungen des genannten Redners darüber, daß Rumänien an der Hoffnung festhalte, dereinst seine in Siebenbürgen, Ungarn und der Bukowina lebenden Stammesgenossen unter der Krone König Karls vereinigt zu sehen, sind von dem Ministerium in aller Form verurtheilt und als mit den friedlichen Absichten der königlichen Regierung unvereinbar bezeichnet worden. Die Spannung auf den Ausgang des in Nyiregyhaza verhandelten Prozesses gegen die der Ermordung eines christlichen Mädchens angeklagten jüdischen Schächter hält die Bevölkerung Ungarns nach wie vor in Athem. Wegen des widerspruchsvollen Charakters der Zeugenaussagen entzieht der schließliche Ausgang sich jeder Vorausberechnung.

Die russische Regierung hat den Inhalt des mit dem Papste geschlossenen Abkommens über die Wiederbesetzung der seit dem polnischen Aufstande unbesetzt gewesenen vier Bisthümer und die Organisation der katholischen Seminarien zum Gegenstande einer Publication gemacht. Die einflußreiche „Mosk. Ztg." und zahlreiche andere Organe der nationalen Presse haben diesen Ausgleich einer Beurtheilung unterzogen, dessen Heftigkeit und Rücksichtslosigkeit allgemeines Aufsehen erregt. — Der aus dem letzten Kriege bekannte General Hurko gedenkt das ihm übertragene Amt eines General-Gouverneurs von Warschau dieser Tage anzutreten; sein Auftreten wird die von der russischen Presse verbreiteten Gerüchte über das Wiedererwachen einer polnischen Agitation wahrscheinlich in kürzester Frist zum Schweigen bringen.

Die Beunruhigungen wegen des Ausbruchs der Cholera in Aegypten dauern fort und sind noch dadurch geschürt worden, daß britischerseits die Einführung einer förmlichen Quarantaine für überflüssig erklärt worden ist. Von den festländischen Regierungen sind indessen Schutzmaßregeln ergriffen worden, welche gegen alle aus Aegypten kommenden Schiffe in Ausführung gebracht werden sollen und eine Abwehr der Seuche versprechen. — Allgemeines Interesse erregt die am 11. d. M. abgeschlossene Vereinbarung zwischen der englischen Regierung und der Suezkanal-Gesellschaft, betr. die Erbauung eines zweiten Kanals, der das Mittelländische mit dem rothen Meere verbinden soll. England will der Gesellschaft ein Capital von 200 Millionen Francs behufs Ausführung der Bauarbeiten gegen 3½ procentige Verzinsung und Amortisation binnen 50 Jahren vorstrecken. Ein bezüglicher Gesetzentwurf wird dem Parlamente voraussichtlich noch vor Schluß der Session vorgelegt werden.

Politischer Tagesbericht.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sieht sich durch den Angriff der Germania auf ihren bekannten Sonntagsartikel zu einer Entgegnung veranlaßt, in der sie erklärt, daß sie in dem Schimpfen der Germania eine unwillkürliche Anerkennung sieht, und dann fortfährt:

„Wir hoffen auch auf weitere Anerkennung aus diesem Lager, wie wir fortfahren in dem Bemühen, Wasser in den kirchlichen Wein zu gießen, der unserer Regierung in der Zuninote eingeschenkt worden ist. Die Vorlage der Regierung vom 5. Juni cr. hat die Wirkung gehabt, über die römische Kirchenpolitik in der Art aufzuklären, wie ein Stein über die Tiefe des Brunnens oder des Wassers, in welches er geworfen wird. Wir haben den Eindruck, daß die kirchlichen Erwartungen zu hoch gespannt sind, und sehen hierin ein Hinderniß der Verständigung. Wir glauben letzterer zu dienen, wenn wir den Illusionen über die beiderseitige Stellung von Kirche und Staat zu einander entgegentreten, welche nach der Angabe der päpstlichen Publicisten ihr Inhalt und Tendenz der jüngsten Noten in diesen ihren Ausdruck finden. Wenn wir etwas dazu beitragen können, die Ueberschätzung der kirchlichen Macht und der staatlichen Bedürftigkeit herabzumindern, welche den übertriebenen Ansprüchen Roms zu Grunde liegt, so werden wir das nicht unterlassen, auf die Gefahr hin, uns weitere „unwillkürliche Anerkennungen" der Gegnerin zuzuziehen."

Aus der langen Erwiderung der Germania wollen wir die Aeußerung hervorheben, „daß man sich nur darüber wundern muß, wie die moderne Diplomatie sich auch nur einen Augenblick einbilden konnte, die Kurie ließe sich dazu verlocken, ihren Kopf in die Schlinge der unredivirten Gesetze zu stecken. Die „antiken Traditionen" der Kurie gestatten nicht, daß sie heute Noten schreibt und Grundsätze aufstellt, um sie morgen zu vergessen. Nach modernen Begriffen mag dieser Mangel an Beweglichkeit ein Fehler sein, aber er ist da und man wird mit dieser Festigkeit rechnen müssen."

Morgen begeht Frankreich den von der Republik zum Nationalfeste proklamirten Jahrestag des Bastille-Sturmes. Auch diesmal wird es, so wenig wie in den früheren Jahren, an der Entfaltung eines möglichst pomphaften öffentlichen Festapparates fehlen, um den Eifer republikanischer Gesinnungen bei der großen Masse nicht erkalten zu lassen. Es gab eine Zeit, wo man dies „nicht nöthig hatte", wo die Republik das Unterpfand aller Zukunftshoffnungen war, allein diese Zeit scheint mit schnellen Schritten ihrem Ende entgegenzugehen. Nicht als ob das Volk der bestehenden Regierungsform direkt überdrüssig geworden wäre. Nein, aber die kritiklose Verhimmelung der Republik quand même hat die längste Zeit gewährt, und man fängt an, mit prüfendem Auge auf die öffentlichen Vorgänge zu blicken. Da stellt sich nun freilich heraus, daß längst nicht alles Gold ist, was da glänzt, ein Mißstand, den die Republik mit allen anderen irdischen Institutionen theilt, und den ihr daher kein vernünftiger Mensch zum speziellen Vorwurfe machen wird. Trotzdem von einer oppositionellen Tendenz gegen die Republik in weiteren Kreisen nichts zu spüren ist, hat es dennoch gerade in letzter Zeit dahin kommen können, daß ein Pariser Wahlkreis zwei Mal, bei einer Deputirten- und bei einer Gemeinderathswahl, dem antirepublikanischen Bewerber das Mandat ertheilte. Das Faktum steht fest und illustrirt in nicht ganz unbedenklicher Weise den Hang zur Zersetzung innerhalb der republikanischen Parteien, der, verbunden mit den auf religiösem und finanziellem Gebiete angestellten und von recht zweifelhaftem Erfolge gekrönten Experimenten, den Vorkämpfern der bestehenden Staatsform mehr zu schaffen machen könnte als alle Koulissenintriguen der monarchistischen Parteien. Man muß sich eben das Eine immer vor Augen halten, daß die große Masse keine, in eigener Erkenntniß wurzelnde, festbegründete politische Ueberzeugung hegt, sondern dem zufällt, der sie am geschicktesten zu haranguiren versteht. Unter dem Kaiserreiche war alles bonapartistisch, heute ist alles republikanisch und wird es bleiben bis dahin, wo ein unvorhergesehenes, mit elementarer Gewalt auftretendes geschichtliches Ereigniß die republikanische Illusion hinwegfegt. Es giebt Leute, welche behaupten, daß schon jetzt in weiten Kreisen Symptome der Enttäuschung platzgreifen, wie man sie auch in den letzten Jahren des Kaiserreiches beobachten konnte, einer Enttäuschung, welche den eigentlichen, inneren Grund jener plötzlichen gewaltsamen Katastrophe bildete, die zur Revolution des 4. September 1870 führte. Diese Leute sind es, welche, gerade in ihrer Eigenschaft als aufrichtige Anhänger der Republik, dem morgenden Nationalfesttage in Frankreich mit gemischten Empfindungen entgegensehen und sich den bedeutsamen Ausspruch des alten Thiers ins Gedächtniß zurückrufen: La république sera conservatrice, ou elle ne sera pas.

Während der Pariser „Figaro" sich von einem Wiener Spezialkorrespondenten vom 11. d. M. telegraphisch melden läßt, daß, wenn auch der Graf von Chambord noch nicht außer Lebensgefahr, doch jede unmittelbare Gefahr beseitigt sei, stimmen die neuesten Meldungen der Wiener Blätter darin überein, daß in dem Zustande des Grafen keine wesentliche Aenderung eingetreten ist. Vielmehr dauert die Erschlaffung fort und wechselt mit Störungen des Erinnerungsvermögens; gestern traf Professor Billroth wiederum zu einer Konsultation in Frohsdorf ein. Nach den jüngsten Mittheilungen steht die Katastrophe im Hinblick auf die vollständige Entkräftung des Grafen Chambord unmittelbar bevor. Ueber die Auffassung, welche die orleanistischen Prinzen bezüglich der Konsequenzen des Hinscheidens des Grafen Chambord hegen, werden in dem Pester Blatte „Egyetértés" Mittheilungen gemacht. Die Prinzen weilten, wie bereits gemeldet, in den letzten Tagen in Ungarn, um daselbst ihrem Verwandten, dem Prinzen von Koburg, einen Besuch abzustatten. Ein Redakteur des erwähnten Blattes hatte am 9. d., wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, eine Unterredung mit dem Sekretär des Grafen von Paris.

Aus Christiania wird vom 10. ds. berichtet: Die große Reihe der Loyalitätsbeweise, welche von dem Tage jenes unfeligen Reichsgerichtsbeschlusses an fortwährend der Regierung zugingen, sind der radikalen Partei begreiflicherweise ein Dorn im Auge, denn sie zeigen, daß die Behauptung der Linken, das „ganze Volk" hinter sich zu haben, eine unwahre ist, daß vielmehr der bessere Theil der Bevölkerung auf Seiten der Regierung steht. In einem mit der Ueberschrift „Sub reatu" (Unter Anklage) versehenen Artikel bespricht der Stockholmer „Figaro" die augenblickliche Lage in Norwegen. In seinen längeren Ausführungen kommt das Blatt zu dem Schlusse, daß dem Führer der Radicalen, Sverdrup, sowohl Unparteilichkeit, wie man sie von dem Präsidenten einer Nationalversammlung verlangen muß, fehlt, und daß ihm ferner der Muth abgeht, etwas zu beginnen, um seine Absicht, daß „alle Macht im Staate im Storthingssaale versammelt sein solle", durchzusetzen. Das Blatt räth Herrn Sverdrup, damit ein Ende zu machen, sich selbst zum Dictator auszurufen und den König von Norwegen für abgesetzt zu erklären, da dies Verfahren sicher dazu dienen werde, die Situation aufzuklären und ein logischeres Zwangsmittel sein werde als die Streichung irgend welcher Apanage. Das Blatt hat Recht mit seinem Vorschlage; bei der Schärfe, zu der sich die politische Situation in Norwegen zugespitzt hat, würde ein solches Vorgehen als eine Radicalcur betrachtet werden können, dem zwar neuerdings zurückgehenden, aber doch noch immer ziemlich bedeutenden Radicalismus gänzlich den Garaus zu machen.

Die neue Uebereinkunft zwischen Rußland und Persien, welche die nordöstliche Grenze der letzteren Macht feststellt, hat, wie aus Teheran berichtet wird, die Form eines von dem neu beglaubigten russischen Gesandten am Teheraner Hofe ausgearbeiteten Vertragsentwurfes. Derselbe ist provisorisch angenommen worden von dem persischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, welcher sich das Recht vorbehielt, einige der Artikel nach der Rückkehr des Schahs von Mesched abzuändern oder gänzlich zu streichen. Den Bestimmungen des Entwurfes zufolge wird die neue russische Grenze sich auf etwa halbem Wege zwischen Sarachs und Merv ausdehnen. Der Artikel, welcher stipulirt, daß, im Falle andere Nationen (England allein wird namentlich erwähnt) gegen den Vertrag Protest einlegen, Persien dieselben an die russische Regierung verweisen soll, welche deren Bemerkungen erwidern wird, soll, wie man erwartet, die Zustimmung Persiens nicht empfangen. Der einem persischen General ertheilte Befehl, sich nach der Grenze zu begeben, ist contremandirt worden, da der Schah Anstalten getroffen hat, um auf seiner Reise nach Mesched einen Theil der proponirten neuen Grenze einer flüchtigen Prüfung zu unterziehen. In amtlichen Kreisen wird mit Bezug auf den neuen Vertrag die größte Zurückhaltung aufrecht gehalten.

Aus dem russischen Gouvernement Ufa wird von großen Ausschreitungen, Raub und Plünderung durch die Baschkiren gemeldet. Die dortigen Behörden verhalten sich unthätig.

In Newyork haben Agenten der chinesischen Regierung bei den hervorragendsten Fabrikanten von Waffen und Munition erhebliche Bestellungen gemacht. Man meint, daß China Verwicklungen mit Frankreich und Japan besorgt und sich auf alle Fälle rüsten will. Es sind schon 8000 vollständige Armaturen über San Francisco nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen, und weitere bedeutende Quantitäten liegen zum Verschiffen bereit. Eine Pulverfabrik hat allein 2000 Kisten mit Patronen im vorigen Monat nach China gesandt und zwei andere haben Bestellungen, die sie für viele Monate thätig erhalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 13. Juli.

— **Ueber den Besuch des Kriegsministers, Generals Bronsart von Schellendorf**, in Graudenz wird von dort aus geschrieben; Der Minister traf am 10. Vormittags in Begleitung seines Adjutanten hier ein. Auf dem Schloßthurm und auf dem Hotel, in dem er abgestiegen, waren die Deutschen und Preußischen Flaggen gehißt, im Uebrigen aber war jede festliche Veranstaltung auf besonderen Wunsch des Ministers unterblieben. Am Vormittag inspicirte derselbe die strategisch wichtige Eisenbahnbrücke, und Nachmittags begab er sich in die Festung, um das Terrain für die im August stattfindenden Pionierübungen in Augenschein zu nehmen, und verweilte bis zum Abend im Kreise des Offizierkorps, während die Kapelle des 44. Infanterie-Regiments concertirte. Am Mittwoch früh ist der Minister von Zablonowo weitergefahren. Die Fahrt dorthin dürfte mit den in den südlichen Grenzgebieten geplanten Bahnbauten zusammenhängen.

— **Anträge auf gnadenweisen Erlaß der Strafvollstreckungskosten** unterliegen neuern Festsetzungen zufolge der Beurtheilung des Finanzministers, während die Beurtheilung der Gesuche um gnadenweisen Erlaß von Ehren- und anderen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830715 2-10/fragment/page=0001

Nebenstrafen dem Minister des Innern bleibt. Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, der in allen Forst-Uebertretungsfällen einschließlich der Forstdiebstähle Geldstrafen von nicht mehr als 30 Mark ganz oder theilweise erlassen kann, ist in solchen Fällen auch zum Erlaß der betreffenden Gerichtskosten zuständig.

— **Die Bauten an den ehemaligen Theilen des Niederländischen Palais** in der Behrenstraße, um dieselben für die Zwecke der Königlichen Bibliothek herzurichten, werden mit großem Eifer betrieben, um dieselben wenn möglich noch im nächsten Herbst zur Benutzung übernehmen zu können. Da zu diesen Bauten auch gleichzeitig der nach der Behrenstraße zu belegene Theil des Palais Sr. Majestät des Kaisers verwendet wird, welcher gegen den nach den Linden zu belegenen Vorderbau des ehemaligen Niederländischen Palais von gleichem Flächenraum ausgetauscht ist, so erhält dadurch das Königliche Bibliothekgebäude nach Beendigung des Ausbaues eine hufeisenförmige Gestalt mit zusammenhängender Frontentwickelung; der neu hinzukommende Gebäudekomplex wird hinreichend Raum gewähren, um den jetzt in dem Gebäude der alten Bergakademie (alte Börse) untergebrachten Theil der Sammlungen der Bibliothek unterzubringen und außerdem die Bibliothek selbst um weitere 150000 Bände vermehren zu können. Die Kosten des Ausbaues sind auf ca. 400000 Mark veranschlagt, und da das Niederländische Palais für den Preis von 2600000 Mark von den Erben des Prinzen Friedrich der Niederlande erworben ist, so belaufen sich die gesammten Ausgaben für die Erweiterung der Königlichen Bibliothek, des bedeutendsten derartigen Instituts Preußens, auf rund drei Millionen Mark.

— **Im Thiergarten** in Berlin sind schon seit vielen Wochen über hundert Leute unausgesetzt mit Sprengen und Gießen beschäftigt, um nur einigermaßen dem Boden die Feuchtigkeit zuzuführen, deren die Vegetation bedarf. Die Gärtner können sich in der That eines derartig trockenen Sommers, wie der diesjährige ist, nicht erinnern. Alle Faktoren haben sich vereinigt, um die abnorme Trockenheit zu fördern. Den schneearmen Winter hindurch wehte ein scharfer Wind, vom Schlachtwetter, jenem Gemisch von Schnee und Regen, welches das der Vegetation günstige Frühjahr kennzeichnet, war nichts zu merken, die Trockenheit im Sommer selbst ist eine geradezu exorbitante. Die sichtbaren Folgen dieser Zustände sind denn auch nicht ausgeblieben. Das Grundwasser ist im Thiergarten fast drei Fuß gefallen und dadurch ist selbst den großen Bäumen die natürliche Nahrung entzogen. Rüstern und Linden haben hierdurch am meisten zu leiden gehabt. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß bei nassem Wetter die Linden mehr treiben, während sie bei trockener Witterung stärker blühen. In diesem Jahre haben die Linden eine Blüthenpracht entfaltet, wie sie selten beobachtet worden ist. Gerade hierdurch sind aber die Bäume in ihrer Widerstandsfähigkeit nur noch mehr geschwächt worden, so daß es nicht Wunder nimmt, wenn wie dies thatsächlich der Fall ist, das Laub theilweise schon jetzt mit den Blüthen zu Boden fällt. Die abgehärteteren Eichen, denen die abnorme Witterung wenig anhaben konnte, haben im Thiergarten in diesem Jahre von den Raupen viel zu leiden gehabt, zum Glück ist aber der Johannistrieb verschont geblieben, so daß sie sich wieder etwas erholt haben und sich in gewohnter Pracht präsentiren.

— **Die silberne Medaille,** welche dem verstorbenen Professor Dr. Franz Obernier für seine Feuerlöschgeräthe-Apparate auf der Allgemeinen deutschen Ausstellung für Hygieine und Rettungswesen in Berlin zuerkannt worden ist, wurde am 12. ds. seinen Angehörigen in Bonn übergeben. Die Medaille, welche in einem schönen Etui ruht, zeigt auf der Vorderseite das Reliefbildniß der Kaiserin, der hohen Protectorin der Ausstellung, auf der Rückseite den preußischen Adler. Wir wissen nicht, welcher Künstler den Schnitt gemacht hat, — es ist eine Arbeit ersten Ranges, gleich ausgezeichnet durch die Bewahrung der Treue d. s. Portraits und eine wahrhaft geniale Auffassung und Idealisirung.

— **Dem Kölner Männergesangverein** ist von Seiten des Prinzen von Wales als Ehrengeschenk für die demselben bei Gelegenheit der Londoner Sängerfahrt bewiesene Aufmerksamkeit eine in Silber getriebene Bowle mit Löffel, in elegantem Etui verpackt, am 12. ds. übersandt worden. Das prächtige Geschenk zeigt, der „Köln. Ztg." zufolge, auf der einen Seite das Wappen des Prinzen, auf der anderen das Wappen des Vereins, umgeben von Lorbeerkränzen. Dasselbe wird voraussichtlich in den nächsten Tagen für kurze Zeit ausgestellt werden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich Abends auf dem Centralbahnhofe und den angrenzenden Straßen versammelt, um den aus Amsterdam heimkehrenden preisgekrönten „Kölner Liederkranz" zu empfangen. Ein solenner Fackelzug, in welchem wir 19 Vereine von hier, Nippes und Ehrenfeld mit ihren Bannern zählten, geleitete die Sänger unter den Klängen dreier Musikkorps nach dem Vereinslokal und von dort nach dem Viktoria Saale.

— **Zu der Fahrstuhlkatastrophe in Mylau** wird den „Dr. N." geschrieben, daß die vom Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann in dem Georgi'schen Etablissement vorgenommenen Zeugenvernehmungen keinen Anhalt für Umstände ergeben hätten, die auf ein verübtes Verbrechen nur entfernt schließen ließen. Auch die während eines ganzen Tages fortgesetzten technischen Untersuchungen des Fahrstuhls und der betreffenden Einrichtungen sollen keinerlei Unregelmäßigkeiten ergeben haben. Der Fahrstuhl selbst soll zunächst wieder in den alten Stand gesetzt und dann Versuchen unterzogen werden. Auch der frühere Präsident der Württembergischen Centralstelle für Handel und Gewerbe, Herr v. Steinbiß, der das Georgi'sche Etablissement besuchte, vermochte über die Ursache des Unglücks keinerlei wirkliche Aufklärung zu geben, sondern mußte sich auf mehr oder minder wahrscheinliche Conjecturen beschränken. Auf anderer Seite nimmt man an, es sei die erste Ursache des fehlerhaften Ganges der Maschine der Umstand gewesen, daß die auf dem engen Raume des Fahrstuhles befindlichen Personen nicht Sr. Majestät zu nahe treten wollten und daher eine Seite des Stuhles zu schwer belasteten. König Albert hat sich entschlossen, seine durch das Mylauer Unglück in trauriger Weise unterbrochene Reise in der königl. Kreishauptmannschaft Zwickau programmäßig durchzuführen. Der König wird am 14. d. die Städte Werdau und Crimmitschau besuchen und nächste Woche den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain bereisen.

— **Der Hofschauspieler Christen,** der Gatte Clara Ziegler's, ist am 13. ds. im Alter von 72 Jahren in München gestorben. Christen gehörte lange Jahre zur Münchener Hofbühne und war eine ihrer vornehmsten Zierden.

— **Drei Unglücksfälle auf einmal.** Winsen a. d. L., 10. Juli. Ueber einen sehr komplizirten Unglücksfall, welcher sich in Vierlanden zugetragen haben soll und etwas an die Schicksalstragödien erinnert, erfahren die Harburger Anz. Folgendes: Gestern Morgen stand bei dem sog. Sande in Vierlanden ein Bauer auf dem Deich, um Enten auf der Elbe zu schießen, er traf jedoch unglücklicherweise anstatt der Enten einen in einem Kahne sitzenden Knaben, welcher sogleich verstarb. Aus Verzweiflung über seine That stürzte sich der Mann in die Elbe, um seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen. Ein hinzueilender Bauer sprang, als er den Ertrinkenden sah, sofort ins Wasser, um ihn zu retten, er mußte jedoch, ohne seinen unglücklichen Landsmann den Wellen entreißen zu können, seine hochherzige That mit seinem Leben büßen, so daß in einem kurzen Zeitraum drei Personen ihren Tod fanden.

— **Ein Panorama der Schlacht von Gravelotte** ist von den Malern Detaille und Neuville in Paris soeben vollendet worden und soll dieser Tage nach Wien abgehen, wo es gelegentlich der Eröffnung der Elektrizitäts-Ausstellung zum ersten Male gezeigt werden wird. Die beiden Schlachtenmaler haben für ihre Darstellung den Moment gewählt, wo am Abend des heißen Kampftages die Sonne über den blutgetränkten Feldern von Rezonville untergeht. Das Dorf nimmt die Hälfte des halben Bildes ein. Das Bild zeigt im Vordergrunde Canrobert, welcher, sein Käppi in der Rechten, vor seiner Suite hält und dem heranglopprirenden Bourbaki, den mehrere höhere Offiziere und ein Husaren-Peloton begleiten, Befehle ertheilt. Hinter Bourbaki, zur Rechten des Beschauers, erwartet die Garde, hinter Häusern vor dem deutschen Kugelregen geschützt, das Zeichen zum Angriff. Gruppen von Soldaten umlagern einen Brunnen, um sich mit einem Trunk Wasser zu erfrischen. Die Offiziere beobachten mit Feldgläsern den Horizont, wo am Ende des Dorfes französische Artillerie das Feuer des Feindes erwidert. Dieser ganze Theil ist von Detaille gemacht, weiter rechts hin hat H. de Neuville das Kampffeld dargestellt, wo am Morgen desselben Tages die männermordende Schlacht tobte. Haufen todter preußischer Kürassiere liegen dort in grausigem Verein mit französischen Leichen. Selbstverständlich fehlen auch nicht die deutschen Kriegsgefangenen aller Waffengattungen, welche, gemüthlich ihre Pfeife rauchend, über den Ausgang des Kampfes nicht besorgt zu sein scheinen.

— **Selbstmord auf dem Bahngeleise.** Wie man aus Znaim vom 11. Juli berichtet, hat am 10. d. eine Mutter von sechs Kindern auf den Schienen den Tod gesucht. Der Maschinenführer des um 5 Uhr Nachmittags von Znaim nach Grußbach abgehenden Zuges der Staatsbahn bemerkte, als er eben zwischen den Stationen Hörnitz und Positz eine Krümmung zurücklegt hatte, plötzlich ein Weib vor der Locomotive zwischen den Schienen, welches mit den Händen die Augen verdeckte und sich trotz des Warnungssignals von dem Bahnkörper nicht entfernte. Er gab wohl sofort Contredampf und suchte den Zug zu bremsen, konnte es aber nicht mehr verhindern, daß die Frau von der Maschine auf den Kopf getroffen, zur Seite geschleudert wurde und sofort todt blieb. Wie erzählt wird, war häuslicher Unfriede die Ursache des Selbstmordes der Frau.

— **Ueber den Stand der Saaten** und den Beginn der Ernte publizirt das ungarische Handelsministerium Folgendes: In vielen Gegenden wird über Dürre geklagt, in anderen Gegenden kamen sehr häufig Gewitter, Platzregen und Hagelschläge vor. Der Schnitt des Herbstweizens und Roggens hat in den südlich gelegenen Comitaten Ungarns, sowie jenseits der Donau und im Alföld zum großen Theile begonnen. Das Resultat wird überwiegend als mittel bezeichnet. Von einer guten Weizenernte wird aus den Comitaten Somogy und Eisenburg, von einer guten Roggenernte aus den Comitaten Raab, Tolnau, Eisenburg und Pest-Pilis berichtet. Die Einheimsung des Raps ist in den meisten Gegenden des Landes beendigt. Das Resultat wird im Somogyer Comitat als weniger gut wie das vorjährige, im Csanader und Csongrader Comitat als sehr schlechtes bezeichnet. Der Stand der Frühlingssaaten wird im Allgemeinen als gut bezeichnet. Ueber durch Hagelschlag verursachte Schäden langen Nachrichten aus vier Comitaten ein. Futtergattungen sowie Obst und Trauben lassen im Allgemeinen ein günstiges Ergebniß hoffen.

— **Die ungarischen Festzügler** sind Donnerstag früh gegen 6 Uhr auf dem Lyoner Bahnhof in Paris eingetroffen. Trotz der Morgenstunde hatten sich zahlreiche Neugierige und Freunde der Ungarn, sowie viele von ihren hier wohnenden Landsleuten zu ihrer Begrüßung auf dem Bahnhofe eingefunden. Man bereitete den Angekommenen eine ziemlich lärmende Ovation unter den Rufen: „Es lebe Ungarn!", worauf die Ungarn mit: „Es lebe Frankreich! Es lebe Paris!" antworteten. Fünfzig zweispännige Wagen brachten sodann die fremden Gäste nach dem Hotel du Lion d'Or. Gestern Nachmittag um 1 Uhr erschien das französische Comité in dem genannten Hotel zur Begrüßung der Ungarn, und um 3 Uhr begaben sich diese wiederum in corpore zu Victor Hugo.

— **Das Testament des Grafen Chambord** wird auf den Boulevards in Paris ausgerufen und versichert der „Gaulois", daß die Echtheit über allen Zweifel erhaben sei. Nach diesem Testament soll 1) nach dem Willen des Grafen Chambord seinem Thronerben, dem Grafen von Paris, Gehorsam geleistet werden. 2) Ist die Gräfin Chambord Universalerbin mit nachstehenden Lasten. 3) Der Graf von Paris erbt die Kunstsammlungen, die Bibliothek, die Papiere, welche auf das Haus Frankreich Bezug haben und das nöthige Capital, um die Pensionen auszubezahlen, welche Karl X., der Herzog und Herzogin von Angoulême, die Herzogin von Berry und Graf von Chambord selbst ihren alten Dienern ausgesetzt haben. Diese Ruhegehalte sollen jährlich die Summe von 250000 Franken erreichen. 4) Die Schwesterkinder des Grafen von Chambord: Herzog Robert von Parma, Graf Bardi, die Herzogin von Madrid und die Großherzogin von Toscana erben je 50000 Franken Rente und nach dem Tode der Gräfin Chambord das Capital. 5) König Franz II. von Neapel ist den Neffen und Nichten des Erblassers gleichgestellt. 6) Ein jeder der Prinzen des Hauses Frankreich erhält ein Andenken aus dem historischen Nachlasse des Grafen Chambord.

— **Prinz Napoleon** hat an die ihm ergebenen Blätter statt eines neuen Manifestes eine Zuschrift gerichtet, welche folgendermaßen beginnt: 7. Juli 1883. Seit zwei Tagen versucht der Chefredakteur des „Pays", der nur in seinem eigenen Namen sprechen kann, anläßlich des bevorstehenden Todes des Grafen Chambord die bonapartistische Partei in eine Politik hineinzuziehen, welche die offene Negation der Grundsätze ist, die von den Napoleonen jederzeit angerufen und vertheidigt wurden. Mehr als je ist es von Belang, diese Grundsätze der Doctrin der Royalisten jeden Ursprungs und jeder Farbe entgegenzustellen. Wir halten es für zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit an die Erklärungen des Prinzen Napoleon in seinem Manifest vom 15. Januar zu erinnern, in dem es heißt. Es folgen nun mehrere Stellen des Manifestes, in denen der Prinz bezeugt, daß sein Schweigen nur der patriotische Ausdruck seiner Achtung für die Ruhe des Landes war, daß er nicht eine Partei, sondern eine Sache und ein Prinzip vertritt, daß dieses Prinzip das Recht ist, welches das Volk hat, sein Oberhaupt zu ernennen, und daß dieses Recht leugnen ein Attentat gegen die nationale Souveranität bedeutet. — Der Prinz Napoleon, der legitime bonapartistische Prätendent, weist also die antiplebiscitären Häresien Paul de Cassagnac's entschieden zurück und spricht gleichsam dessen Excommunication aus der bonapartistischen Partei aus. Paul de Cassagnac übrigens selbst erklärt heute im „Pays", daß diese Note überhaupt unnütz sei, denn er wäre bezüglich des Princips des Imperialismus, sofern es das Plebiscit betreffe, vollständig einer Ansicht mit dem Prinzen Napoleon und den von diesem in seinem Manifest dargelegten Theorien. Immerhin scheint also die angeblich angestrebte Allianz zwischen den Bonapartisten und Monarchisten wieder in weite Ferne gerückt. — Der unlängst neu ernannte Bischof von Amiens, Msgr. Lamazou, ist diese Nacht plötzlich am Schlagfluß gestorben, als er aus dem Eisenbahnzug, der ihn nach Nevers geführt hatte, stieg.

— **Dr. Gerhard Rohlfs** hat an Mr. Allen, den Sekretair des britischen und ausländischen Anti-Sklaverei-Vereins, ein Schreiben gerichtet, welches bis zum 12. Juni reichende Nachrichten aus Abessinien übermittelt.

„Der Negus (der König von Abessinien) — heißt es in dem Briefe — ist ganz wohl; die Meldung von seiner Krankheit und seinem Hinscheiden ist lediglich eine französische Erfindung, wie die von dem Tode der Königin von Madagaskar. Sklaverei und Sklavenhandel blühen mehr als je in Galadat. Galadat, früher eine Provinz von Abessinien, gehört jetzt seit 10 Jahren Egypten. Es giebt dort Sklavenhandel-Inspektoren, allein man sagt, daß sie den Menschenhandel, für den sie Backschisch empfangen, ermuntern. Die zwei Inspektoren sind Griechen. Warum kann nicht die egyptische Regierung (d. h. die englische) von Zeit zu Zeit einen Europäer senden — denn die Griechen können kaum Europäer genannt werden —, um alle diese entfernten Stationen zu inspiziren? In Massauah versuchte jüngst ein alter Grieche 1000 Gewehre nach Abessinien hinein zu schmuggeln, aber die 32 Kisten wurden bei Goddam, einem Berge im Süden von Massauah entdeckt und konfiszirt. Ras Alaula, der Gouverneur von Ramalen, schrieb den Behörden in Massauah, daß er das Land verwüsten und Massauah niederbrennen würde, wenn sie ihm die 32 Kisten nicht zurückgäben. Es ward eine Depesche nach Kairo gesandt und es lief der Befehl ein, die Gewehre dem Gouverneur Ras Alaula auszuliefern. Es heißt, daß ein solcher Befehl nur Sir Edward Malet (dem englischen Generalkonsul) zu verdanken sei. Die egyptische Regierung allein würde den Abessiniern niemals gestattet haben, Waffen zu importiren. Aber warum nicht? Und warum sollte sie nicht einen Friedensvertrag schließen? Dies würde eine Wohlthat für beide Länder sein. Ueberdies würde Abessinien, selbst wenn es reich genug wäre, 1000 Gewehre zu kaufen, sich sehr in Acht nehmen, Egypten anzugreifen, während es unter dem Schutze Englands steht."

— **Ein Attentat gegen den Cardinal von Canossa** wird aus Rom gemeldet: Der Card.nal, der zugleich Erzbischof von Verona ist, hatte in Castegiola, einem Nachbarort, feierlich seinen Besuch angekündigt, unterwegs aber schien ihm derselbe leid geworden zu sein, und er wollte die respektvoll wartende Menge eben damit vertrösten, daß er ein ander Mal wiederkommen werde, als plötzlich der Ruf laut ward: „Abasso il Cardinale!" Umsonst hieb der Kutscher auf die Pferde ein. Man verrannte ihnen den Weg und plünderte den Bagagekasten, der die heiligen Geräthe enthielt, aus. Zum Glück erschienen mehrere Carabinieri, die den Cardinal manu militari aus seiner fatalen Lage befreiten. Wenn anders, hätte er sich sicherlich Thätlichkeiten gefallen lassen müssen. Der Pöbel, den der Wortbruch Sr. Eminenz sehr verdroß, war kaum zu bändigen. Von der Gensdarmerie escortirt, setzte der Cardinal seinen Weg fort. Die heil. Geräthe waren ihm zurückgegeben worden. Als Curiosum ist noch erwähnenswerth, daß der Ortspfarrer es aus Furcht vor den Bauern nicht gewagt hatte, sich zum Empfang Sr. Eminenz einzufinden.

— **Eine Todtenstadt.** Das in Palermo erscheinende Blatt „Statuto" meldet, daß man vor einigen Tagen bei Ausgrabung einer Wasserleitung am Unabhängigkeitsplatz in einer Tiefe von mehreren Metern auf eine Todtenstadt aus der griechischen und römischen Zeit gestoßen ist, welche aus vielen Sälen besteht, die eine Menge steinerner Sarkophage, Vasen, Amphoren und andere ähnliche Gegenstände enthalten.

— **Wasser-Telephon.** In Havre sind vor Kurzem Versuche angestellt behufs Ermittelung der Uebertragbarkeit des Tones mittelst durch Wasser gelegter Telephonleitungen. Ein Dampfer wurde zu diesem Zweck ins Meer hinausgeschickt, welcher ein an Bord genommenes Kabel allmälig versenkte. In beträchtlicher Entfernung von Havre wurde constatirt, daß die Leitung ausgezeichnet functionirte und sich der Ton sogar voller und klarer übertrug als auf den durch die Luft führenden Leitungen.

— In dem **Zoologischen Garten zu Petersburg** befinden sich seit Kurzem zwei kleine Elephanten, für die sich das dortige Publikum ganz besonders interessirt. Vorläufig treiben sie noch auf eigene Hand allerlei Allotria, sollen sich aber demnächst auch als sehr vielseitige Künstler, als Velozipedisten, Pianospieler, Tambourinspieler u. s. w. produziren. Ueber einen lustigen Streich, den diese klugen Dickhäuter jüngst losgelassen, entnehmen wir der „Deutschen Petersburger Zeitung" Folgendes: „Den beiden nimmersatten Gesellen war es aufgefallen, daß, sobald Jemand aus dem Publikum ihnen Brot oder Naschwerk reichen wollte, die Umstehenden mit der Hand auf ein an der Außenseite des Zwingers befindliches Schild mit der Aufschrift: „Nicht füttern!" wiesen, worauf der Thierfreund von der beabsichtigten Fütterung Abstand nahm. Die beiden Elephanten sahen diesen Vorgängen immer verdrossener zu; endlich ging ihnen die Geduld völlig aus und sie machten sich daran, das verhängnißvolle Schild, welches sie um so manchen leckeren Bissen gebracht, aus der Welt zu schaffen. Mit den Rüsseln suchten sie zuerst die das Schild haltenden Nägel zu entfernen und als das nicht recht gelingen wollte, begannen sie das Eisenblech an den Ecken mühsam aufzurollen. Auf diesem Wege brachten sie es auch bereits recht weit, aber doch nicht bis zur völligen Ausführung ihres Vorhabens, woran sie übrigens nur durch das Einschreiten des Wächters verhindert wurden. Aufgegeben haben aber die beiden Elephanten ihre Anschläge auf das ihrem Grimm verfallene Schild keineswegs, denn in jedem Augenblick, wo sie sich unbeweacht glauben, machen sie sich verstohlen auf's Neue an die Arbeit."

— **Eine verunglückte Luftballonfahrt.** Der „Progresso Americano-Italo" schreibt: „Vor einigen Tagen unternahm der bekannte amerikanische Luftschiffer Stewart zu St. Louis am Mississippi eine neue Auffahrt. Man rieth ihm zwar eindringlich von dieser Fahrt ab, weil der Ballon durch die zahlreichen Reisen schon beträchtlich abgenützt war. Der Aeronaut beachtete jedoch diese Rathschläge nicht, sondern unternahm seine Reise. In einer Höhe von ungefähr tausend Fuß angelangt, wurde der Ballon von einem heftigen Winde erfaßt, worauf er umkippte und Herr Stewart mit einem Jammerschrei in den Fluß hinabstürzte. Seine Leiche wurde zwei Tage nachher aufgefischt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830715 2-10/fragment/page=0002

Lokales.

Halle, den 14. Juli.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Unter dem Vorsitz des Herrn ersten Bürgermeisters Staude fand gestern Abend auf dem Rathhause eine Sitzung des Haupt-Comités zur Vorbereitung der Lutherfeier statt. In derselben wurden folgende Mittheilungen gemacht: Es finden 5 populäre Vorträge über Luthers Leben, Wirken und Schaffen entweder in der hierfür zur Disposition gestellten Marktkirche oder in einem andern hierzu passenden Privatlocale statt, je nach der Bestimmung der für die Vorträge bereits gewonnenen Redner. Bezüglich der Musikaufführungen in der Marktkirche soll es der Neuen Sing-Academie, speciell dem Herrn Musikdirector Voretzsch vorbehalten bleiben, die hierzu erforderlichen Arrangements zu treffen und noch andere tüchtige Gesangskräfte der hiesigen Liedertafeln heranzuziehen. Die kirchlichen Feiern anlangend, so verbleibt es bei den bereits hierüber getroffenen Bestimmungen, es finden zwei Gottesdienste in der Marktkirche statt. Gleichwie die Universität ihre besondere Feier in ihrer Aula abhält, so werden auch die hiesigen öffentlichen Lehranstalten den Tag durch einen feierlichen Aktus in den resp. Schulräumen begehen. Was endlich die äußerliche, nicht officielle Feier anbelangt, so findet bestimmt am eigentlichen Festtage Nachmittags ein Festzug der Corporationen und Vereine unserer Stadt durch die Straßen statt. Hiermit wird event. die Grundsteinlegung zu einer Lutherkirche in Aussicht genommen; obgleich dem noch viel entgegensteht, so ist es doch leicht wahrscheinlich, daß der Gedanke einer Lutherkirche dennoch verwirklicht wird. Das für diesen Theil des Festes eingesetzte Comité wird heute Abend zu einer Sitzung zusammentreten und in dieser die Einladung an die betreffenden Vereine ꝛc. beschließen.

— Herr zweiter Bürgermeister Schneider hat heute eine vierwöchentliche Urlaubsreise angetreten.

— Als in unserer Stadt die ersten Anregungen zur Feier des 400jährigen Jubiläums unseres großen Reformators gegeben wurden, hat es wohl den größten Theil unserer Bürgerschaft mit Freude erfüllt, daß man die Erinnerung an diesen Tag der Nachwelt nicht besser erhalten könne als durch die Begründung einer Lutherkirche. Man hätte meinen sollen, gegen ein solches Projekt könnten keine Bedenken auftauchen, aber leider war dem doch so. Finanzielle und Platzfragen ließen bekanntlich den erhabenen Gedanken dahin abändern, daß man eine „Luthereiche" pflanzen wolle. Man muß aber später entweder den Contrast zwischen diesen beiden Projekten eingesehen haben oder ob andere Umstände dazu beitrugen, genug, man kam auf den ersten Vorschlag zurück und es handelt sich jetzt wieder im Vordergrunde um die Platzfrage. Mit Herrn Maurermeister Kuhnt sind Verhandlungen angeknüpft wegen Ueberlassung eines Platzes zwischen der Friedrichsstraße und dem Mühlweg. Da nun jedoch der genannte Herr mit seiner Familie eine vierwöchentliche Sommerreise angetreten hat, so ist diese Angelegenheit wieder ins Stocken gerathen. Wenn nun der letztere Vorschlag an der finanziellen Frage scheitert, dann wird man hoffentlich in letzter Stunde noch auf den „Hasenberg" zurückkommen.

— Im Restaurant zum „Bürgergarten" hierselbst hat heute Morgen das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft des Stadtkreises Halle a. S. begonnen, nachdem gestern dasjenige des Saalkreises beendet worden ist.

— Die von Herrn Lehrer A. Kummer angeregte Einrichtung einer Privat-Ferien-Colonie hat sich, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, einer regen Theilnahme zu erfreuen gehabt. Die Colonisten treten morgen früh ihre Reise nach dem Harz an.

— Die großen Ferien haben nunmehr mit heute auch an den städtischen Schulen ihren Anfang genommen. Der Bahnhof zeigte heute früh ein reges Leben, da die auswärtigen Schüler die Reise nach ihrer Heimath antraten.

— In dem benachbarten Peißen hat es bei dem starken Gewitter in der vorverflossenen Nacht in ein Bauerngehöft eingeschlagen; in dem von dem Schlage betroffenen Stalle wurden verschiedene Hühner und auch eine Anzahl Schweine getödtet.

— Bei der Abtragung des alten Petri-Kirchhofs ist man bekanntlich auf Mengen von Menschenknochen gestoßen; dieselben werden sorgfältig gesammelt und sollen nunmehr auf dem Friedhofe an einem hierfür bestimmten Orte beigesetzt werden.

— Die Actiengesellschaft Zuckerfabrik Wallwitz gewährt für das verflossene Geschäftsjahr 1882/83 keine Dividende, da der erzielte Reingewinn nur ca. 8000 ℳ beträgt.

— Heute Vormittag 11½ Uhr gingen die vor einem mit Stabeisen beladenen Rollwagen angeschirrten Pferde der Wagenfabrik L. Kathe u. Sohn hier von der großen Ulrichsstraße aus durch, nahmen ihren Weg quer über den Marktplatz bis nach dem Eingange des hohen Kräms, woselbst eins der Pferde stürzte und so das Geschirr zum Stillstand kam. Trotz des überaus großen Verkehrs auf dem Wochenmarkte ist ein Menschenleben bei der Affaire nicht in Gefahr gerathen. Die auf dem Markt anwesende Menge flog bei Herannahen des Geschirrs rechts und links auseinander und beschädigte dadurch zum geringen Theil die Stände der Gärtner. Mehr Schaden haben die Fischstände erlitten, wo ein Theil der Wannen umgestürzt und zertrümmert wurde. Ob den Kutscher bei dem Verfall eine Schuld trifft, wird die Untersuchung lehren, derselbe soll, als die Pferde, übrigens junge Thiere, durchgingen, nicht an Ort und Stelle gewesen sein.

— Die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" hierselbst hat folgende Zuschrift erhalten:

Auf den Bericht vom 15. Juni d. J. will Ich dem anliegenden, Seitens der Generalversammlung vom 28. April cr. beschlossenen

Zweiten Nachtrage zu dem revidirten Statute der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft Iduna zu Halle a. S.

hierdurch meine Genehmigung ertheilen.

Bad Ems, den 22. Juni 1883.

gez. Wilhelm.

ggez. von Puttkamer. Friedberg.

An die Minister des Innern und der Justiz.

— Die Bäcker-Innung hierselbst hält am nächsten Mittwoch ihr Sommerfest auf der Rabeninsel ab. Das Programm desselben besteht in einer Wasserfahrt, Concert, Kinderspielen und Ball.

— Wie uns mitgetheilt wird, soll man bei den Ausschachtungs-Arbeiten zum Bau des städtischen Aich- und Waage-Amtes, großer Berlin, auf ein Kohlenfeld gestoßen sein.

— Unter dem Vorsitz des Hrn. Hotelier C. Nesse fand gestern Nachmittag im Hotel „Stadt Zürich" die ordentliche Generalversammlung des Vereins der Gastwirthe von Halle und Umgegend statt, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Als nächstes Versammlungslokal wurde das Restaurant „Café Barbarossa" bestimmt. Der Vereinskassirer, Herr Restaurateur Weidenhammer, erstattete sodann den Jahresbericht. Die Jahresrechnung wurde gelegt, zu deren Prüfung die Herren Restaurateure Gläser, Eberhardt und Jahn berufen wurden. Den Revisionsbericht werden dieselben in der nächsten Versammlung erstatten. Sodann fand unter den hierbei üblichen Formalitäten die Aufnahme fünf neuer Mitglieder statt. Die vorgenommene Vorstands-Ergänzungswahl ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Restaurateure Opitz als stellvertretenden Vorsitzenden, Günther als erster Schriftführer, Krahl, Fr. Kohl und H. Schade als Beisitzer. An Stelle des von hier nach Eutritzsch bei Leipzig verzogenen Herrn Restaurateurs Bauer wurde Herr Restaurateur Möritz zum stellvertretenden Kassirer gewählt. Schließlich wurden noch einige Gegenstände interner Natur verhandelt und erledigt.

— Morgen Nachmittag findet bekanntlich in „Freyberg's Garten" die Fahnenweihe des hiesigen Gesangvereins „Sänger-Club" statt, zu der folgende Gesangvereine ihre Theilnahme zugesagt haben: Von hier die Volksliedertafel, die Handwerker-Meister-Liedertafel, der Gesangverein „Melodie", der Deutsche Gesangverein, die Liedertafel „Ossian", die Liedertafel „Eintracht", Gesangverein „Hallescher Sängerkreis" — von auswärts die Gesangvereine zu Dölau, Cröllwitz, Giebichenstein (Haak'sche Liedertafel), Lettin, Rietleben und Trotha (Liedertafel „Thalia"). Als Versammlungsort zum Festzuge ist der Königsplatz bestimmt worden. Der Abmarsch von hier aus erfolgt pünktlich Nachmittags 4 Uhr. Der Zug wird folgende Straßen berühren: Untere Königsstraße, untere Leipzigerstraße, Markt, Kleinschmieden, große Steinstraße, „Freybergs Garten." Hierselbst findet Vokal- und Instrumental-Concert statt. Wünschen wir den Sängern vor allen Dingen gut Wetter.

γ Unsere Universität.

Halle, den 14. Juli.

Nachdem wir am verflossenen Donnerstag Zeuge davon gewesen sind, wie in herkömmlicher, feierlicher Weise sich die Einführung des neuen Rectors unserer Universität, des Herrn Professor Dr. Boretius, vollzogen hat, dürfte es — im Hinblick auf die glänzende Entwickelung unserer Hochschule und auf den erhabenen Standpunkt, welchen sie unter ihren Colleginnen jetzt einnimmt — nicht uninteressant sein, sich des herben Mißgeschickes zu erinnern, welches derselben gerade heute vor 70 Jahren durch einen fremden Machthaber bereitet wurde.

Wir meinen die völlig unberechtigt gewesene Aufhebung der Universität Halle durch Hieronymus Napoleon am 15. Juli 1813.

Das betreffende Decret lautet:

„Wir Hieronymus Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Constitution König von Westfalen, französischer Prinz u. s. w.

Auf die Uns zugekommene Nachricht über das Betragen der Universität Halle während der in der Nachbarschaft gedachter Stadt vorgefallenen Ereignisse und den mit einem wissenschaftlichen Vereine so wenig verträglichen Geist, welchen Mitglieder dieser Universität und die auf derselben sich befindenden Studirenden an den Tag gelegt haben;

haben wir beschlossen und beschließen: Art. I. Die Universität Halle ist aufgehoben. Die Lehrstunden und Vorlesungen sollen sogleich nach der Publication des gegenwärtigen Dekretes geschlossen werden.

Art. II. Ueber die der vormaligen Universität Halle gehörenden Güter, Einkünfte, Freitische und Geldbeneficien, wie auch über deren Bibliothek und andere litterarische Einrichtungen soll zum Besten der andern Universitäten, Lyceen und öffentlichen Unterrichts-Anstalten verfügt werden, und Unser Minister des Innern Uns zu dem Ende seinen Bericht erstatten.

Art. III. Diejenigen Professoren, welche durch ihr Betragen des von ihnen bekleideten Amtes sich nicht unwürdig gemacht haben, sollen, von dem 1. des nächsten Monats August an gerechnet, unter dem Titel eines vorläufigen Gehaltes, die Hälfte ihrer gegenwärtigen Besoldung erhalten, bis sie auf einer der beiden andern Universitäten des Königreiches oder auf eine andere passende Weise wieder angestellt werden können.

Art. IV. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwärtig Dekretes, welches in das Gesetzbulletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Gegeben auf Unserem königlichen Schlosse zu Napoleonshöhe, den 15. Julius 1813, im siebenten Jahre Unserer Regierung.

Unterschrieben: Hieronymus Napoleon.
Auf Befehl des Königs.
Der Minister Staats-Secretair,
unterschrieben: Graf von Fürstenstein.

Als gleichlautend bescheinigt:
Der Justiz-Minister
Simeon.

Sprechsaal.

Herr Redakteur!

„Das habe ich gewußt, kann mich aber augenblicklich nicht darauf besinnen," so hörte ich letzthin einen hiesigen Bürger auf die an ihn gerichtete Frage antworten: „Was hat es denn für eine Bewandtniß mit dem Bilde an der Außenseite der Marktkirche?" (Ein mit einem Sack beladener Esel, welcher über goldene Rosen schreitet.) — Dieser mit Frachtgut beladene Esel deutet auf das hiesige Salzwerk mit seiner Arbeit und seinem reichen Ertrage hin. In der Dreyhaupt'schen Chronik ist dieses Bild enthalten und steht über demselben folgender Spruch:

Die Arbeit und den Nutz, darinn zu Hall besteht,
Das Saltzwerk zeiget an, der hier auf Rosen geht.

Soweit mir übrigens bekannt ist, befindet sich dasselbe Bild auch im Restaurationslokale „Zur neuen Börse".

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

σ **Nordhausen**, 13. Juli. (Wassermangel.) Nachdem im Jahre 1874 die hiesige Stadt eine neue Wasserleitung angelegt und das Wasser für dieselbe aus dem Tyrathale hinter Neustadt a. H., drei Stunden weit hergeholt, forderte 1875 die Gemeinde Hermannsacker Entschädigung für die Entziehung von Wasser, da die Tyra im Tiefenthal die Gemarkung Hermannsacker durchfließe. Es kam zum Prozeß, im Frühjahr 1878 gewann die Stadt Nordhausen denselben mit der Bedingung, die beiden Mühlen hinter Hermannsacker, welche von der Tyra ihre Wasserkraft hatten, käuflich zu erwerben. Da auch eine neue Zuleitung im Jahre 1878 angelegt werden mußte, so traf Nordhausen mit Neustadt und Hermannsacker Vereinbarungen über die Ableitung des Wassers und die Stadtverordneten genehmigten am 20. April 1878 dieses Abkommen. Seitdem haben wir nie mehr Wassermangel gehabt bis in jetzige Zeit, wo auch beide Leitungen nicht ausreichen. Der Bahnverwaltung, die täglich 200 bis 400 Kubikmeter erhält — das Wasser setzt keinen Kesselstein an — ist für diese dürre Zeit das Wasser entzogen worden, um es zu ermöglichen, die Haushaltungen zu befriedigen. Gestern hat nun die Gemeinde Hermannsacker beschlossen, ihr Besitzthumsrecht am Wasser der Tyra wieder geltend zu machen, und hat sechs Mann beordert, welche Tag und Nacht im Tiefenthale das Flußbett der Tyra zu säubern haben, damit das Wasser seinen ungehinderten Lauf durch die Feldmark Hermannsacker nehmen könne. Wahrscheinlich wird die Gemeinde Hermannsacker wegen Besitzstörung belangt. Um für künftige Zeit einem etwaigen Wassermangel vorzubeugen, sind Unterhandlungen angeknüpft mit dem Grafen von Stolberg-Wernigerode, welcher nicht abgeneigt sein soll, der Stadt Nordhausen zu gestatten, in den gräflichen Forstort „Poppenberg" — gegenüber dem Hohnstein, der sehr wasserhaltig ist —, einen Stollen einzutreiben.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	6^{10}	....	...	9^{25}	....
Sorau-Guben, BreslauPosen	...	7^{57}	....	1^{33}†	...	...	...	7^{34}a	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	...	2	...	...	5^{37}*	6	9^{7}†	...
Leipzig	4^{30}§	7^{52}	8^{25}§ 10^{12}	11^{30}§ 1^{35}	3^{40}	5^{8}†	5^{50}§	7^{15}	9^{6}* 9^{20}§	10^{51}
Magdeburg	7^{20}†	7^{53}	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{50}	....	....	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9	11^{43}†	....	2	...	....	7^{25}b	10^{20}*	11^{5}c
Thüringen . .	5^{45}	7^{53}†	10^{15}	11^{43}*V	2^{2}	6^{3}	....	....	9^{5}d	11^{5}*

a) fährt bis Finsterwalde. b) fährt bis Leinefelde. c) fährt bis Sangerhausen. d) fährt bis Weissenfels.

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{10}	10^{3}	...	1^{18}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Sorau-Guben, BreslauPosen	...	7^{9}a	...	...	1^{2}	...	...	7[illegible]†	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	6^{39}b	10^{6}	11^{37}†	...	...	5^{43}	...	...	10^{58}*
Leipzig . . .	7^{7}§ 7^{15}*	7^{43}	11^{28}*	11^{7}§ 1^{12}	2^{51}	3^{37}§	5^{34}	8^{27}§	9^{16}†	10^{45} 11^{57}§
Magdeburg .	...	7^{47}†	10^{2}	...	1^{26}	3^{20}	5^{6}†	6^{56}	8^{55}*	10^{47}
Nordh.-Cassel	7^{4}c	7^{42}	9^{8}	...	1^{10}	5^{45}	...	...	8^{56}†	10^{35}
Thüringen . .	4^{28}*	7^{11}d	10^{38}	...	1^{18}	5^{14}	5^{31}*	...	9^{1}†	10^{46}

a) kommt von Finsterwalde. b) kommt von Bitterfeld. c) kommt von Sangerhausen. d) kommt von Naumburg.

* Schnellzug I.—II. Classe † Schnellzug I.—III. Classe.
§ Lokalzüge II—IV. Classe ohne Gepäckbeförderung.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

vom 14. Juli 1883.

Krystallzucker I. —.— ℳ.
Krystallzucker II. —.— ℳ.
Kornzucker von 96% 30.60—31.00 ℳ.
Kornzucker von 95% 29.60—30.00 ℳ.
Kornzucker 94% 28.90—29.40 ℳ.
Nachproducte 88—92% 22.25—25.50 ℳ
Tendenz: besser.
Raffinade —.— ℳ.
Melis 38.00 ℳ.
Gem. Raffinade 36.25—37.00 ℳ.
Gem. Melis I. 35.50 ℳ.
Tendenz: fest, aber ruhig.
Kartoffelspiritus per 10,000 -1% loco ohne Faß 58.50 bis 59.00 ℳ.
Cichorienwurzel 15.50 ℳ.
Runkelrüben 15.00 ℳ.
Stärke 28.00 ℳ.
Rapskuchen 14.00—14.60 ℳ.
Rüböl 66.00—67.00 ℳ.
Landweizen 185—193 ℳ.
Englischweizen 175—182 ℳ.
Roggen 136—152 ℳ.
Chevaliergerste 142—158 ℳ.
Landgerste 132—142 ℳ.
Hafer 136—152 ℳ.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 14. Juli 1883.

4% Preußische Consols 102,10. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 271,25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 108,25. 4% Ungar. Goldrente 75,80 4% Russische Anleihe v. 1880 73,—. Oesterr. Franz-Staatsbahn 559,50. Oesterr. Credit-Actien 506,50. Tendenz: stillest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juni-Juli 189,50. Sept.-Oct. 192,—, ruhig.
Roggen. Juni 146,20. Juni-Juli 147,70. Septbr.-Octbr. 148,75 matter.
Gerste loco 135—180.
Hafer. Juni-Juli 136,—.
Spiritus loco 57,40. Juni-Juli 57,20. August-September 54,80, ermattend.
Rüböl loco 66,—. Juni 75,50. Septbr.-Octbr. 59,60.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 14. Juli 1883.

4% Preußische Consols 102,10. 4½% Preuß. Consols 103,90. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,70. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 87,70. Russische Anleihe von 1880 73,10. Darmstädter Bank-Actien 155,20. Disconto-Commandit-Antheile 196,—. Deutsche Bank-Actien 150,70. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 127,—. Maklerbank 121,60. Oesterreichische Credit-Actien 506,—. Rechte Oderufer-Bahn 191,75. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 271,20. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,80. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 108,20. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 126,—. Franzosen 559,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 96,75. Kurz London 20,485. Oesterreichische Noten 170,95. Russische Noten 199,40. Tendenz: ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. Juli. Der am morgenden Nationalfeste stattfindenden Einweihung der Statue der Republik wird, wie die „Agence Havas" meldet, keiner der Minister beiwohnen, weil der Präsident des Munizipalraths an der Absicht festhält, in seiner Rede auf eine Amnestie hinzudeuten. — Der französische Konsul in Zanzibar hat thelegraphisch angezeigt, daß er über den ihm zur Auskunftsertheilung von hier mitgetheilten Zwischenfall in Tamatave ohne jede Nachricht sei, man hält deshalb die den englischen Behörden zugegangenen Nachrichten für ungenau und meint, die englischen Behörden hätten dieselben allzu leicht aufgenommen.

Madrid, 13. Juli. Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht eine Verfügung der Regierung, durch welche angeordnet wird, alle Provenienzen aus England einer strengen Beobachtung zu unterziehen, da die englische Regierung keine Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera getroffen.

London, 13. Juli. Das Unterhaus erledigte die Einzelberathung der Wahlbestechungsbill.

Frohsdorf, 13. Juli. Der Schwächezustand des Grafen Chambord hat zugenommen, in der vergangenen Nacht hatte der Graf einen Ohnmachtsanfall.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188307152-10/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Sonntag den 15. Juli:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Städtische Fortbildungsschule: Vm.: Freihandzeichnen, Ornamentzeichnen, Modellzeichnen, geometrisches Zeichnen und Fachzeichnen, Französisch, Rechnen, Geometrie, Deutsch. — Nachmittag 1—3 Uhr: Freihandzeichnen, geometrisches, Modell- und Fachzeichnen, Gärtnerklasse im Stadtgymnasium.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler“.
Verein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler“.
Gesangverein „**Helena**“ im Forsthaus: 8 Uhr Gesellschaftsabend.
Concerte. Gr. Concerte früh 6½ u. Nm. 3½ von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle in Bad Wittekind.
Gr. Concert vom Thür. Hus.-Regmt. Nr. 12 Nm. 3½ i. d. Saalschloßbrauerei.

Montag den 16. Juli:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—10, resp. 9½: Buchführung, I. Abtheilung: Geometrie; II. Abth.: Freihandzeichnen, Ornament- und Fachzeichnen im Stadtgymnasium.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz“.
Schachtlub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz“, part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Ule“: Ab. 8½ Uebung in Thieme's Restaur., Augustastr.
Sängerbund a. d. Saale: Ab. 8 Probe in der Actienbrauerei am Steinthor.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Concert in Freybergs Garten.
Verein ehemaliger „36ger“: Ab. 8 in der „Halloria“.
Kathol. Gesellenverein: Ab. 8 Unterricht im „Reichskanzler“.
Concert, gegeben v. studentischen Gesangverein „Fridericiana“ Ab. ½7 im Saale der Volksschule.

Gabelsbergerscher Stenographen-Verein: Ab. 8½ Sitzung in Wilke's Restaurant kl. Klausstraße.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonntag:
Neues Theater: Der Freischütz, Romant. Oper.
Altes Theater: Anf. ½8 Uhr: **Einer von uns're Leut**, Posse.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann**, Geiststr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs**, große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Nähverein der Domgemeinde.

Montag den 16. Juli. **H. Albertz.**

Auction.

Montag den 16. Juli cr. und folgende Tage von Vormittag 9 Uhr ab versteigere ich **Wilhelmstraße 23** in der **Ludwig Max Vogler'schen Konkurs-Sache** von hier: Bohlen, kief. u. tann. Bretter, geschnitt. und Waldlatten, Kistenleisten, Leiterbäume, Stollen, Baum- und Rosenpfähle, Dachsplitt, Dachpappe, Brennholz, Steinkohlen, Coaks, Briquetts 2c.; ferner 1 Blockwagen, 2 einsp. Leiterwagen, 3 Handwagen, 2 Schreibpulte, 1 Decimalwaage mit Gewichten und div. Utensilien, sowie 1 Hofhund.

Am 1. und 2. Tage kommen Nutzhölzer und Brennmaterialien, am 3. Tage Wagen, Utensilien 2c. zur Versteigerung.

W. Elste,
Verwalter der Ludwig Max Vogler'schen Konkurs-Masse.

Mitglieder des Privatbeamten-Hilfs-Vereins

können Vacanzen aller Branchen aus div. Vacanzenlisten des Deutschen Reichs täglich frei einsehen: Anhalterstr. 9a, hohes Part. r., — gr. Brauhausgasse 15 II., — Gütchenstr. 12, part. r., — Magdeburgerstr. 29 III., — Riemeyerstraße 15, hohes Part. r.

Der Vorstand.

Bäckereiverpachtung.

Die zur Domaine **Friedeburg** gehörige Bäckerei soll

am 24. Juli Vorm. 9 Uhr

in meinem Comptoir auf dem Rittergute öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Friedeburg a/S. d. 12. Juli 1883.

Der Königliche Oberamtmann
W. Lucke.

Einen **tüchtigen Verkäufer** suchen für unser **Tuch-, Seiden-, Leinen-, Modewaaren-** und **Damenconfections-Geschäft** per 15. September.

Halle a/S.
Neue & Fuchs,
Hoflieferanten.

Reeller Gutsverkauf.

Ein Gut, neu, Ställe gewölbt, 100 Morg. in 3 Plänen, alles Zuckerrübenboden, Nähe Zuckerfabr. u. Stadt u. Bahn, 2 Pferde, 2 Zugochsen, Kühe, Maschinen u. s. w., soll für 24,000 Thlr. bei Hälfte Anzahl. verkauft werden. Näh. durch **Fr. Günther**, Bahnhof Großheringen in Thür.

Ein j. thätiger Verwalter find. sofort Stelle durch Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Hoch- und tiefstehende Dreschmaschinen, neuester und bester Construction in allen Grössen u. Gattungen liefert ab Lager zu den billigsten Preisen

L. Schaefer,
Maschinenfabrik,
Thurmstr. 3/4.

Ein älterer unverheir. **Verwalter**, gut empfohlen u. im Rübenbau erfahren, wird für ein größeres Rittergut unter Leitung des Prinzipals zum sofortigen Antritt gesucht. Off. mit **abschriftl.** Zeugnissen sub **K. 5399** an Herren **J. Barck & Co., Halle a/S.**

Rudolf Mosse.
Annoncen-Expedition,
Halle a/S., **Brüderstraße 6, 1. Etage.**
Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 8. Juni cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Baufluchtlinie für den gegenüber der Centralwerkstätte der Halle-Casseler Eisenbahn belegenen Theil des **Canenaerweges** nunmehr **endgültig** festgesetzt ist, da Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufluchtlinie innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns nicht angebracht sind.

Bemerkt wird hierbei noch, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 11. Juli 1883. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 8. Juni c. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Baufluchtlinie für das **am Mühlgraben Nr. 1** belegene Grundstück nunmehr **endgültig** festgesetzt ist, da Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufluchtlinie innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns nicht angebracht sind.

Bemerkt wird hierbei noch, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 11. Juli 1883. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 8. Juni c. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Baufluchtlinie für das Grundstück **Lindenstraße 1** nunmehr **endgültig** festgesetzt ist, da Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufluchtlinie innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns nicht angebracht sind.

Bemerkt wird hierbei noch, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 11. Juli 1883. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 8. Juni cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Baufluchtlinie für den, die Grundstücke Nr. 1 bis 4 umfassenden Theil der **Gerbergasse** nunmehr **endgültig** festgesetzt ist, da Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufluchtlinie innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns nicht angebracht sind.

Bemerkt wird hierbei noch, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 11. Juli 1883. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Es wohnen jetzt
der Polizei-Sergeant **Sprung, Marienstraße Nr. 7,** und der Polizei-Sergeant **Späther, Fleischergasse Nr. 30.**

Halle a/S., den 11. Juli 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung der Verordnungen vom 10. November 1865 und 8. August 1866 wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, nach Berathung mit dem hiesigen Magistrat, Folgendes verordnet:

§ 1. Einrichtungen, welche einen üblen Geruch verbreiten, wie Abtritte, Uriniranstalten, Dünger- und andere Gruben, Schlammfänge, Gossen, Gräben und Kanäle sind durch Anwendung geeigneter Desinfektionsmittel fortwährend in einem gestankfreien Zustande zu erhalten.

§ 2. Der Inhalt der Abtritte, Abfall- und Düngergruben darf nur, nachdem derselbe durch gehörige Desinfektion gestankfrei gemacht, aus den Lagerorten entfernt werden. Ebenso sind nach erfolgter Räumung sowohl die vorgenannten Anlagen als auch die durch die Räumung beschmutzten Theile des Grundstückes wie der Straße gehörig zu desinfiziren.

§ 3. Für die pünktliche Innehaltung dieser Vorschriften sind die Hausbesitzer und Vizewirthe verantwortlich, soweit es sich nicht um Räume handelt, über welche einem Anderen die ausschließliche Verfügung zusteht. In diesem Falle trägt letzterer die bezügliche Verantwortlichkeit.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit einer Geldbuße bis zu **neun** Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Halle a/S., den 30. Juni 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Exekutivbeamten angewiesen sind, bei Constatirung einer Uebertretung der fraglichen Vorschriften die erforderliche Desinfizirung auf Kosten der Verpflichteten sofort vornehmen zu lassen, wenn dieselbe nicht binnen drei Stunden nach der ersten Aufforderung erfolgt ist.

Halle a/S., den 2. Juni 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Mit der Ausgabe eines grossen Fonds betraut, sind

300,000 Thlr. Stiftskapital,

auch in getrennten Posten, bei **4 Procent** Zinsen, per October dieses Jahres oder Neujahr, event. auch früher zahlbar, auf Aecker auszuleihen.

Baldige gefäll. schriftliche Offerten erbittet

B. J. Baer
in **Halberstadt.**

Tüchtige, auf Armaturen-Modelle eingearbeitete

Modelltischler

gesucht.
Dicker & Werneburg.

Strumpfwaaren
Barchenthemden
spottbillig
20. Mittelstrasse 20.

Echten Schweizerkäse prima Qualität in Laiben und ausgeschnitten,
feinste westf. Wintercervelatwurst,
ff. Delicatessschinken
empfiehlt preiswerth

Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2.

Eine sehr **freundliche, gesunde Wohnung** mit **Veranda** und **Benutzung** eines sehr großen, wohl gepflegten **Gartens**, ist an **ruhige, kinderlose Leute** zum 1. October cr. oder event. früher zu vermiethen. Wo? sagt **H. Gräfe**, gr. Märkerstr. 7.

Butterpulver, das Buttern erleichternd u. das Festwerden der Sahne sehr **schnell u. sicher** bewirkend, **Restitutionsfluid** gegen Verrenkung u. Lahmheit der Pferde, des Rindviehs 2c., selbst bereitet nach Vorschrift des Königl. Landgestüts empfiehlt **Joh. Büdefeldt**, Rannische Straße 24.

Die unterm 2. Mai d. Js. publizirte Einführung des VIII. Tarif-Nachtrags für den direkten Personen- u. Gepäck-Verkehr im Staatsbahn-Verbande wird auf den **1. September d. J.** verschoben.

Die demnächstigen Erhebungsbeträge sind schon jetzt in unserem Verkehrs-Büreau — Sachsenhausen Hedderichstraße 59 — zu erfahren.

Frankfurt a/M., den 6. Juli 1883.
Königliche Eisenbahn-Direction.

300,000 Mark

sind in einzelnen Beträgen theils sofort, theils zum 1. October cr. **und 1. Januar k. J. auf gute Hypothek durch mich auszuleihen.**

Justizrath
Krukenberg
in Halle a/S.

Ich bin auf einige Wochen verreist; die Herren DDr. **Scharfe, Pott, Küßner** und **Gräfe** werden die Güte haben, mich zu vertreten.

Sanitätsrath Dr. Wilke.

Ein junger Mann mit gediegener Handschrift wird von einer leistungsfähigen **Farbenfabrik** für **Comptoir** und **Reise** gesucht. — Offerten, mögl. unter Beifügung der Photographie **Z. C. 6.** Exped. d. Bl. erbeten.

Große Jauchenfässer sind zu **verkaufen.**

Richter, Feldstraße 1.

Eine für den **Confectionsverkauf** passende **junge Dame** wird per **15. September** gesucht. Nur solche, die **verkaufstüchtig**, wollen ihre **Zeugnisse** u. **Photographie** einsenden an

Neue & Fuchs,
Halle a/S.,
Hoflieferanten.

Dobis.

Zu unserem diesjährigen **Spillingsfest Sonntag** und **Montag den 22. u. 23. Juli** ladet ganz ergebenst ein **H. Niemann.**

Mittwoch d. 1. August von ½2 Uhr Nachmittags ab feiert das **Eckartshaus** bei Eckartsberge, so Gott will, sein **Jahresfest** und werden seine Freunde und Gönner dazu **herzlichst** eingeladen. Festprediger: Hr. Domprediger **Rothmaler-Naumburg**. Abfahrt von Großheringen 12,15 Mittags.

Familien-Nachrichten.

Innigsten Dank Allen

für die **Theilnahme** beim **Begräbniß** unseres verstorbenen Vaters.

Die Familie **Zschege.**

Fernere Familiennachrichten.

Der „Magdeb. Ztg.“ entnommen:

Verlobt: Frl. Hermine Sommermeier mit Hrn. Fritz Herrmann (Rammendorf-Magdeburg). Frl. Gertrud Stavenhagen mit Lieut. Hrn Curt Brüstlein (Berlin).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Julius König (Sudenburg).
Eine Tochter: Hrn. Gustav Hamel (Biere). Hrn. R Zersch (Rittergut Köstritz). Hrn. J. H. Loick (Berlin).
Gestorben: Rentier Moritz Schütze (Remkersleben). Fabrikbes. Georg Band (Bleckendorf). Frau Wilhelmine Siebert geb. Voigt (Halle a/S.)

Der „Kreuzzeitung“ entnommen:

Verlobt: Fräul. Dorothea Busse mit Pfarrer Gustav Frohner (Leuthen bei Sommerfeld). Frl. Marie v. d. Gröben mit Rittergutsbes. Hrn. Otto Knoop (Königsberg-Jeesau). Frl. O. Rykena mit Lieut. Hrn. Karl v. Hagen (Varel-Jena).
Verehelicht: Hr. Immanuel Petersen mit Elisabeth Röhle (Frankfurt a/O.)
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Sec.-Lieut Graf von Schwerin (Hannover).
Eine Tochter: Hrn. E. v. Wedell (Silligsdorf).
Gestorben: Bureau-Vorsteher Heinrich Reiche (Berlin). Hrn. Dr. Stechow Tochter Vera (Berlin). Domänenrath Magnus Friedrich Vollrath Knebusch auf Greven. Landrath Leonhard Frhr. v. Massenbach (Aachen). Frau Marianne v. Zezschwitz geb. Foster (Dresden). Pastor R. Dünnebier (Piskorsine).

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu zwei Beilagen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188307152-10/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 162 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 15. Juli 1883.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von **Dr. August Morgen.**

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Die gebräuchlichsten neueren Kraftfuttermittel.

Von Dr. **Aug. Morgen.**

(Schluß.)

3. Baumwollsamenkuchen. Dieses Futtermittel hat in kurzer Zeit die ausgedehnteste Anwendung gefunden und es kann dieses auch nicht Wunder nehmen, da dasselbe im Verhältniß zu seinem Gehalt an Fett und Eiweiß außerordentlich billig ist. Es liegen jetzt zahlreiche Beobachtungen über die Verwendung des Baumwollsamenkuchens, sowohl für die Mast- wie für die Milchproduktion, als endlich auch für Arbeitsthiere vor und überall lauten diese Berichte günstig. Ueber die Erfolge bei der Mast ist z. B. eine Mittheilung von Preser anzuführen; derselbe ersetzte 4 Kg. Kleie und Getreideschrot durch 3 Kg. Baumwollsamenkuchen und letzterer machte sich, trotz seines höheren Preises, reichlich bezahlt; es wurden nämdadurch, auf 5 Kühe gerechnet, täglich 2,7 Kg. Lebendgewichtszunahme erzielt, während bei der Kleien- und Schrotfütterung nur eine Zunahme von 0,8 Kg. stattfand. Nach Mittheilungen von Völcker fand bei Mastochsen gegenüber Leinkuchen und Maismehl eine Ersparniß von 6—7 Mark statt. — Ebenso liegen über die Verwendung von Baumwollsamenkuchen für Arbeitsthiere die günstigsten Beobachtungen vor. Ganz besonders hat sich aber der Baumwollsamenkuchen für die Milchproduktion Eingang verschafft, man hat hier nicht nur eine Steigerung des Milchquantums erreicht, sondern will auch einen günstigen Einfluß auf die Erhöhung des Fettgehaltes beobachtet haben. So berichtet Pogge in Mecklenburg über einen interessanten Parallelversuch mit Baumwollsamenkuchen und Erdnußkuchen. Es wurden zwei Abtheilungen zu je zehn Kühen, die eine zuerst mit Erdnußkuchen, dann mit Baumwollsamenkuchen, die andere umgekehrt gefüttert und zwar mit 1 Kg. dieser Futtermittel pro Kopf neben Haferstroh und Kartoffeln. Es ergab sich nun, daß der Baumwollsamenkuchen nach dem Erdnußkuchen den Milchertrag, trotz der in Folge der fortschreitenden Lactationsperiode stattfindenden natürlichen Depression der Milchergiebigkeit, doch noch ganz bedeutend steigerte, außerdem war die Milch fetter, denn man brauchte nur 31,2 Liter zur Erzeugung von 1 Kg. Butter, während beim Erdnußkuchen 34,2 Liter dazu nothwendig waren. Einen anderen Versuch, welcher ebenfalls den günstigen Einfluß auf die Milchproduktion zeigt, theilt Staudemin in Pommern mit. Während einer 12tägigen Fütterung mit Erdnußkuchen wurden von dem gesammten Viehstand 484 Liter Milch pro Tag gewonnen, als darauf 14 Tage Baumwollsamenkuchen gefüttert wurde, stieg das Milchquantum auf 504 Liter, um, als nun wiederum Erdnußkuchen folgten, auf 475 Liter herabzusinken. Wir theilen ferner mit einen Versuch von Rödiger in Walhausen. Es wurde die bisher übliche Fütterung der Milchkühe aus $1^1/_2$ Pfd. Oelkuchen und $3^1/_2$ Pfd. Malzkeime pro Kopf allmählig durch 3 Pfd. Baumwollsamenkuchen ersetzt, es trat nun zunächst eine Vermehrung des Milchquantums ein, die bei 76 Milchkühen ca. 60 Liter betrug, gleichzeitig erwies sich aber auch die Milch als fetter, indem nur 30 Liter zur Erzeugung von 1 Kg. Butter erforderlich waren, während man bei der früheren Fütterung 32 Liter gebraucht hatte. Eine Kostenrechnung ergab, daß das pro Tag an die 76 Stück Vieh verabreichte Baumwollsamenkuchenmehl sich um 3,23 ℳ billiger stellte, als die frühere Fütterung. Herr Rödiger führt noch an, daß auch der Futterzustand der Milchkühe ein guter geblieben ist. Er berichtet ferner über einen günstigen Erfolg der Baumwollsamenkuchenfütterung für Mastlämmer. Endlich wollen wir noch einen von Herrn Walther in Kleinkugel mitgetheilten Versuch hier erwähnen. Es wurden bei demselben bei der Verfütterung von Baumwollsamenkuchen 201 Liter Milch und daraus $7^3/_8$ Kg. Butter erhalten; als der Baumwollsamenkuchen durch die an Nährstoffen äquivalente Menge Roggenkleie ersetzt wurde, erhielt man nur $195^3/_4$ Liter Milch, aus welcher $6^1/_4$ Kg. Butter gewonnen wurden. Es hatte also die Baumwollsamenfütterung bei einem Preise der Butter von 2,60 ℳ pro Kilo einen Mehrgewinn von 2,90 ℳ pro Tag ergeben.

Leider liegen nun aber auch beim Baumwollsamenkuchen zahlreiche schlechte Erfahrungen in Bezug auf die Bekömmlichkeit für die Thiere vor und zwar haben sich diese Beobachtungen gerade in letzter Zeit in erschreckender Weise vermehrt. Es ist dies vielleicht zurückzuführen auf die große Ausdehnung, welche die Anwendung des Baumwollsamenkuchens erfahren hat; doch mag jedoch auch andererseits die Qualität der Kuchen in letzter Zeit eine geringere sein, denn es ist auffallend, daß man gerade jetzt so vielfach Erkrankungen der Thiere beobachtet hat, während vor einigen Jahren das Baumwollsamenmehl als ein sehr bekömmliches Futter bezeichnet wurde. Auch hier wird besonders beim Jungvieh vielfach über Krankheitserscheinungen, oft mit tödtlichem Verlauf, berichtet; ferner wird über große Verluste bei Lämmern geklagt, es fehlt jedoch auch nicht an Mittheilungen über die Erkrankung ausgewachener Thiere. Es liegen nun eingehende Untersuchungen, wie sie Holdefleiß mit dem Erdnußkuchen ausgeführt hat, beim Baumwollsamenkuchen noch nicht vor, es ist jedoch, da diejenigen Kuchen, mit welchen man so schlechte Erfahrungen gemacht hat, oft einen ganz normalen Gehalt an Nährstoffen und äußerlich auch eine gute Beschaffenheit zeigten, mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß auch hier die Pilze als die Ursache anzusprechen sind. Es wird also auch beim Baumwollsamenkuchen die sorgfältigste Untersuchung dringend geboten sein, um dieses durch seine Billigkeit und vorzüglichen Futterwerth so ausgezeichnete und beliebte Futtermittel der Landwirthschaft zu erhalten.

4. Palmkernkuchen. Dieses Futtermittel ist durch seine specifische Wirkung der Erhöhung des Fettgehaltes der Milch, sowie durch den günstigen Einfluß, den es auf die Consistenz und Schmackhaftigkeit der Butter ausübt, allbekannt und für die Milchproduction geschätzt. Es giebt außer dem Palmkernkuchen wohl kein anderes Futtermittel, welchem diese günstigen Eigenschaften in gleichem Maße zukommen. Es ist ebenfalls bekannt, daß man Palmkernkuchen mit bestem Erfolge verwendet, um die Beschaffenheit des Butterfettes, die z. B. bei starker Fütterung mit Maisschlämpe oder mit großen Mengen von Rapskuchen eine zu dünnflüssige ist, zu verbessern, wir wollen hier jedoch noch darauf aufmerksam machen, daß nach den bisher vorliegenden Untersuchungen, besonders nach Versuchen von Professor Kühn in Möckern es feststeht, daß dieser günstige Einfluß auf die Milchproduktion, besonders aber die Erhöhung des Fettgehaltes der Milch nicht, wie man vielfach meint, bewirkt wird durch das in den Palmkernkuchen enthaltene Fett, sondern als eine Wirkung der in denselben enthaltenen Eiweißstoffe anzusehen ist. Hiernach ist es nun auch erklärlich, daß Parallelversuche mit Palmkuchenmehl und entfettetem Palmkernschrot das Resultat ergaben, daß letzteres dieselbe günstige Wirkung auszuüben vermochte, ein Resultat, das auch insofern von Wichtigkeit für die Landwirthschaft ist, als das entfettete Palmkernschrot vor dem Palmkuchenmehl den Vorzug der größeren Billigkeit hat; dieses ist umsomehr zu berücksichtigen, als die Palmkernfabrikate im Allgemeinen einen ziemlich hohen Preis besitzen. Trotz ihres hohen Preises finden sie aber für die Milchproduktion ausgedehnte Anwendung und auch das entfettete Palmkernschrot hat sich in letzter Zeit immer mehr eingebürgert und Anhänger erworben. Bekanntlich ist das von Noblée und Thörl in Harburg fabricirte entfettete Palmkernschrot, bei welchem das Entfetten nicht, wie sonst üblich, mit Aether oder Schwefelkohlenstoff, sondern mit den leicht flüchtigen Destillationsproducten des Petroleums, dem sogenannten Petroleumaether, ausgeführt ist, ein sehr empfehlenswerthes Futtermittel, das wohl auch in unserer Provinz eine ausgedehnte Verwendung gefunden hat. — Bei der Mast hat man ebenfalls sehr günstige Beobachtungen mit den Palmkernkuchen gemacht, dieselben dürften jedoch hier wegen ihres hohen Preises weniger zu empfehlen und durch billigere Futtermittel, welche denselben Erfolg aufzuweisen haben, zu ersetzen sein.

5. Mohnkuchen. Es kommen hier bekanntlich zwei Sorten in den Handel, der dunkelgefärbte einheimische und die weißen oder schwachgrauen indischen Kuchen, die jedoch in ihrem Gehalt an Nährstoffen ziemlich gleich zusammengesetzt sind. Wegen seines billigen Preises ist der Mohnkuchen ein sehr beliebtes Futtermittel geworden. Bei reichlicher Fütterung will man eine Trägheit der Thiere beobachtet haben, die man auf das Vorhandensein von Opiummalkaloiden zurückzuführen sucht; die Anwesenheit dieser Stoffe in größerer Menge ist jedoch noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Für die Mast könnte vielleicht eine etwa hervorgerufene Trägheit eher als vortheilhaft bezeichnet werden und man hat daher auch mit bestem Erfolg für die Mast und ohne Nachtheil für die Gesundheit der Thiere bis zu 5 Pfd. Mohnkuchen pro Kopf verfüttert. Bei der Milchproduction ist man vorsichtiger, jedoch sollen 2 Pfd. pro Kopf ohne jeden Nachtheil verwendet werden können.

6. Cocoskuchen. Dieselben sollen eine ähnliche günstige Wirkung für die Milchproduction besitzen wie die Palmkernkuchen, obgleich es an exacten Versuchen hierüber noch fehlt. Bei der Aehnlichkeit in der Zusammensetzung beider Futtermittel wäre eine solche Wirkung wohl erklärlich. Es wäre erwünscht, wenn exacte Versuche hiermit angestellt werden möchten, da der Preis der Cocoskuchen mitunter ein etwas niedrigerer ist als der der Palmkuchen. Erwähnen wollen wir noch, daß die Cocoskuchen sich für die Schweinemast sehr bewährt haben sollen, indem man ein sehr schmackhaftes Fleisch und ebenso ein Fett von vorzüglicher Beschaffenheit dadurch erzielte. Es ist diese Beobachtung insofern interessant, indem sie als ein Beweis anzusehen wäre für den durch neuere Untersuchungen jetzt nachgewiesenen Uebergang von Nahrungsfett in Körperfett.

7. Sesamkuchen. Dieses Futtermittel gehört zu den selteneren und es liegen daher auch nur wenige Beobachtungen vor. Man will es besonders für die Mast als geeignet befunden haben.

8. Candelnutkuchen. Dieselben zeichnen sich durch ihren großen Reichthum an Eiweiß aus, wovon sie ca. 53 Proz. neben etwa 10 Proz. Fett enthalten. Auch dieses Futtermittel wird verhältnißmäßig wenig verwendet und es fehlt daher auch an Mittheilungen von Seiten der Praxis über seine Brauchbarkeit. Man will einen schlechten Einfluß auf die Beschaffenheit des Butterfettes beobachtet haben, was bei der Leichtflüssigkeit des in den Candelnutkuchen enthaltenen Fettes auch erklärlich wäre. Die Beobachtungen sind jedoch zu wenig zahlreich, um ein sicheres Urtheil zu gestatten.

9. Reismehl. Dieses Futtermittel hat eine ziemlich ausgedehnte Anwendung gefunden, obgleich es bei seinem Gehalt von nur ca. 11 Proz. Eiweiß und ebensoviel Fett schon an der Grenze der Kraftfuttermittel steht. Die Berichte aus der Praxis lauten sehr verschieden, man hat bei der Mast- und Milchproduction sehr gute Resultate erzielt, während dagegen die Verfütterung an Arbeitsthiere eine nachtheilige Einwirkung auf die Gesundheit der Thiere, welche sich durch starkes Aufblähen kund gab, im Gefolge hatte. Sehr günstig lauten mehrere Berichte über die Verwendung des Reismehls zur Mast. Bei einem von Strupp in Rheinpreußen ausgeführten Mästungsversuch mit Reismehl und mit Mais und Hafer zeigte es sich z. B., daß 85 kg Reismehl in Bezug auf die Lebendgewichtsproduktion gleichwerthig waren mit 100 kg Mais. Die Kosten für 1 kg Gewichtszunahme betrugen beim Mais 0,78 Mark, beim Hafer 1,03 Mark, dagegen beim Reismehl nur 0,65 Mark. Andererseits fehlt es allerdings auch nicht an Angaben, daß man geringe oder gar keine Erfolge bei der Mast durch das Reismehl erzielt hat. Ueber die Verwendung zur Milchproduktion führen wir einen Versuch von Schrot in Kiel an. Derselbe ersetzte in einer Futterration Kleie durch Reismehl und beobachtete bei einem theilweisen Ersatz eine Erhöhung der Milchproduktion ohne wesentliche Schädigung der Qualität des Butterfettes; bei vollständigem Ersatz dagegen trat Durchfall ein und es erlangte die Butter eine schmierige schlechte Beschaffenheit. Ueberhaupt will man ziemlich allgemein die Beobachtung gemacht haben, daß sich für die Milchproduktion nur mäßige Gaben an Reismehl empfehlen, indem durch zu große Quantitäten meist die Beschaffenheit der Butter leidet. Interessant ist ein Versuch von Wolde in Clingenberg, welcher Erdnußkuchenmehl mit Reismehl verglich und welcher ergab, daß sich bei der Erdnußkuchenfütterung die Produktionskosten für 1 Liter Milch auf 16 Pfennige, bei dem Reismehl dagegen nur auf $6^1/_2$ Pfennige beliefen. Ueber die Verwendung des Reismehls an Arbeitsthiere lauten die Berichte sehr verschieden; man will vielfach sehr günstige Erfolge beobachtet haben, andererseits keine Erfolge, oder, wie schon erwähnt, nachtheilige Einwirkungen auf die Gesundheit; jedenfalls erscheint Vorsicht hier geboten. Ebenso hat man die verschiedensten Erfahrungen über die Bekömmlichkeit des Reismehls im Allgemeinen gemacht. Es dürfte dieses vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß das Fett des Reismehls leicht ranzig wird und alsdann vielleicht nachtheilig auf die Gesundheit wirkt. Ebenso ist es möglich, daß Krankheitserscheinungen durch Verfälschungen des Reismehls hervorgerufen werden. Die Denaturirung des Reismehls machte früher Verfälschungen durch Zusatz von großen Mengen von Sand sehr häufig, in den letzten Jahren sind derartige Verfälschungen wohl viel seltener geworden, kommen aber immerhin mitunter noch vor. So beobachtete der Verfasser z. B. vor etwa zwei Jahren einen Zusatz von großen Mengen Schwerspath im Reismehl. Wir möchten ferner noch darauf aufmerksam machen, daß das Reismehl nicht zu verwechseln ist mit einem anderen Abfallproduct der Reisfabrikation, den Reisschalen, welche, da sie nur 3 Proz. Eiweiß, aber sehr große Mengen von Rohfaser und Kieselsäure enthalten, als ein ganz werthloses Futtermittel zu bezeichnen sind. — Die zum Theil ungünstigen Beobachtungen, sowie das Auftreten von Verfälschungen lassen gerade auch beim Reismehl eine Untersuchung durchaus wünschenswerth erscheinen.

10. Fleischfuttermehl. Es ist dieses das eiweißreichste aller Kraftfuttermittel, denn es enthält ca. 75% Eiweiß, daneben noch etwa 10% Fett, und es unterscheidet sich ferner von den bisher besprochenen Futtermitteln insofern, als es ein thierisches Abfallproduct ist. Es haben nun aber die Versuche von Emil Wolff mit Schweinen dargethan, daß das thierische Protein denselben, vielleicht sogar noch einen etwas höheren Nähreffect auszuüben vermag, als das pflanzliche. Seitdem bei der Fabrikation des Fleischmehls eine größere Sorgfalt verwendet und ein Fabrikat in den Handel gebracht wird, welches nicht mehr, wie dieses früher der Fall war, einen unangenehmen Geruch besitzt, hat man das Fleischmehl für alle Thiere verwendet und sowohl für die Mast, wie für die Milchproduction, andererseits auch bei der Verfütterung an Arbeitsthiere die besten Erfolge damit erzielt. Für die Mast verwendet man zweckmäßig bis zu 0,75 kg pro Stück Großvieh, für die Milchproduction haben 0,5 kg sehr gute Erfolge aufzuweisen gehabt, indem man z. B. bei einem Versuch bei 14 Kühen hierdurch eine Mehrproduction von in Summa 460 Liter Milch erzielte, so daß also durch 1 kg Fleischmehl 1,88 kg Milch producirt wurde. Neben dieser erhöhten Milchproduction hatte auch noch eine Zunahme des Lebendgewichts der Kühe stattgefunden. Nachtheilige Wirkungen dieses Futtermittels für die Gesundheit der Thiere sind in der Litteratur nicht zu finden.

Auf eine Besprechung der schon lange bekannten Kraftfuttermittel hier näher einzugehen, würde uns zu weit führen, wir wollen nur noch hervorheben, daß, wie ja bekannt, die Malzkeime sich auch für die Milchproduction als günstig erwiesen haben, indem sie eine Erhöhung des Fettgehaltes bewirken; ferner erwähnen wir noch einen neueren Versuch von Dr. Schrott und H. von Peter in Kiel mit Roggen- und Weizenkleie für die Milchproduction, bei welchem sich die Weizenkleie mehr bewährt hat, als die Roggenkleie. — Schließlich mag noch des Leinkuchens Erwähnung geschehn, der sich durch seine diätetische Wirkung als vorzüglichstes Kraftfuttermittel für Jungvieh allgemein bewährt hat, während er bei ausgewachsenen Thieren durch die andern, verhältnißmäßig billigeren Futtermittel mehr und mehr verdrängt wird.

Wir können unsere Besprechung der einzelnen Kraftfuttermittel zum Schluß kurz dahin zusammenfassen, daß die in der Praxis mit diesen Futterstoffen gemachten Erfahrungen dieselben als außerordentlich werthvolle Futterstoffe erkennen lassen, daß man jedoch bei der Verwendung derselben sein Hauptaugenmerk wird zu richten haben, auf die vollkommen normale Beschaffenheit der Futterstoffe, um dadurch nachtheilige Einflüsse auf die Gesundheit der Thiere zu vermeiden. Wir möchten noch hinzufügen, daß besonders für Jungvieh die Verwendung der neueren Kraftfuttermittel nur mit großer Vorsicht geschehen kann, denn es liegen Beobachtungen vor, daß auch bei ganz normaler Beschaffenheit des Futtermittels Erkrankungen bei Jungvieh stattfanden, während eine Verfütterung desselben Futtermittels an ausgewachsene Thiere keine nachtheiligen Folgen zeigte.

Die Möhre (Daucus carota).

Wie schon im vorhergehenden Aufsatze über Topinambur erwähnt, ist die Mohrrübe eine werthvolle Futterpflanze. Die Erndteberichte von Herrn F. Knauer in seinem Samen-Verzeichniß über die grünköpfige Möhre sind nicht übertrieben und ist der Anbau dieses Futters dringend zu rathen. Nachfolgend etwas aus meinen sechsjährigen Erfahrungen über die Kultur der Möhre.

Von den vielen Möhrenarten ist die sogenannte Riesenmöhre, weiß mit grünem Kopfe, zu empfehlen. Wenn diese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830715 2-10/fragment/page=0005

auch nicht den hohen Futterwerth wie die anderen Spielarten haben mag, so giebt sie doch große Futtermassen, die den geringeren Werth reichlich aufwiegen. Will man durchaus einige bessere Rüben, vielleicht für das Haus, haben, so ist die Altringham-Möhre sehr empfehlenswerth. Auch hat die in Gröbers gezogene blaßgelbe Rübe nicht nur gute Erndten gegeben, sondern fand auch ihres zarten Fleisches wegen Verwendung zum Kochen. — Der größte Samenbau der Möhre ist in Quedlinburg, wo gegen 500 Morgen dazu verwendet werden sollen. Die Möhre liebt trockenen Boden und will von thonigen Feldern und solchen, die Eisensteine enthalten, nichts wissen. Die wilde Möhre wächst auf Wiesen, die sonnige Lage haben und nicht kalkarm sind. Ein Wink der Natur! Nach den wiederholten Anbauversuchen hat sich herausgestellt, daß lehmiger, etwas feuchter Sandboden, der nicht an Mäße leidet, kalkhaltig und gemergelt ist, von der Möhre vorgezogen wird. Gut gedüngtes Kartoffelland liebt sie am meisten, sie nimmt auch mit Boden, in dem Roggen als Vorfrucht war, fürlieb. Jedenfalls muß letzterer alte Kraft haben, denn frischen Dung haßt die Mohrrübe. Die Pflugfurche kann nicht tief genug gegeben werden und da man 18 Zoll tief nicht mit allen Pflügen lockern kann, so ist eine Tiefe der Furche von 10 Zoll, eine Auflockerung vermittelst Untergrundpflug von 6 bis 8 Zoll anzurathen. Es sind Faserwurzeln der Mohrrübe bis zu 6 Fuß Länge gefunden worden. Das Unterbringen von 2 Centner Kainit und, falls der Boden nicht genügend kalkhaltig, von 8 bis 10 Centner Kalk auf den Morgen wird die Erndte wesentlich steigern. Die auszuführenden Arbeiten sind, wenn irgend thunlich, im Herbst zu vollenden, da der Samen im Frühjahr nicht zeitig genug gesät werden kann.

Die allerschwierigste und oft sehr schlecht ausfallende Arbeit ist die Aussaat. Der Samen hängt seiner langen Riesen wegen bekanntlich sehr fest zusammen und muß vor der Aussaat gerieben werden, damit dieselben sich verlieren. Von vielen Möhrenbauern wird das Anquellen des Samens empfohlen. Man soll denselben mit feuchtem Sande vermischen und an warmen Orten ankeimen lassen. Berichterstatter hat dies nicht ausgeführt, sondern die Drillsaat vorgenommen, die entweder auf vorher gezogene Dämme vermittelst des kleinen Gartendrills oder durch die großen Drillmaschinen auf vorher zurecht gemachtem Felde ausgeführt wurde. Der vor Eintritt des Winters tief durchgepflügte und gelockerte Acker muß nämlich im Frühjahr, sobald der Boden dazu sich eignet, durch Grubber oder Krümmer möglichst tief gelockert und durch Egge und Walze geklärt werden, ehe die Aussaat beginnt. Die alten Drillmaschinen mit Löffeln verlangen ein Vermengen des Möhrensamens mit trockenem Sande oder gesiebter Asche, weil sonst die Aussaat, welche höchstens auf den Morgen zwei Pfund stark sein soll, zu dick ausfallen würde. 18—24″ Reihenweite ist anzurathen. Je weniger der Acker zu Unkraut neigt, je enger können die Reihen sein. Probiren geht eben auch hier über Studiren. Ein zu tiefes Unterbringen muß vermieden werden und obgleich die Möhre Boden, der leicht krustig wird, nicht liebt, so ist das Anwalzen doch zu rathen. — Man hat in Süddeutschland den Möhrensamen unter Mohn, Rüben u. s. w. auf Brachfelder gebracht; die mir bekannten Erndten waren selbstredend gering, weil hier die Bearbeitung fehlte.

Da nun der Samen lange Zeit liegt, ehe er aufgeht, und ein zeitiges Hacken des früher erscheinenden Unkrauts wegen bedingt ist, kann ein weiteres Beimengen der Saat von Senf, Raps, Hafer oder Gerste nur rathsam sein. Man wird so die Richtung der Reihen erkennen und ohne dem keimenden Samen Schaden zuzufügen, die rechte Hacke geben können. Sollte das Feld durch Regengüsse eine Kruste bekommen, welche die zarten Keime nicht durchbrechen läßt, so schadet ein Ueberziehen mit scharfzinkigen Eggen nichts, ja wiederholtes Eggen beeinträchtigt die Ernte nicht. Obgleich nun, wie bekannt, 2 Pfd. Samen auf den Magdeburger Morgen genügen, so würden die Pflanzen bei einigermaßen gutem Samen dick stehen, das ist kein Fehler und besser dichter Stand, als winzig schwach stehende Pflanzen. Bei der 2. Hacke kann man dann schon die übrigen Pflanzen beseitigen. Man nehme aber 3 Zoll breite Hacken, da die Möhre höchstens 4 Zoll weit in der Reihe stehen kann. Bei der letzten Haupthacke beseitigt man die letzten unnöthigen Pflanzen. Es schadet aber meiner Ansicht nicht so viel, wie bei der Zuckerrübe, wenn einzelne Möhren dicht bei einander stehen. Selbstverständlich kann mit Igel, Hackmaschine, Häufelpflug gearbeitet werden und ist zuletzt ein schwaches Behäufeln zu empfehlen, da die Rübe weit über den Erdboden herauswächst.

Die Erndte der Mohrrübe kann erst dann vorgenommen werden, wenn alle Hackfrüchte eingebracht sind. Es sind mir bisher nie Möhren erfroren, sogar im letzten ungünstigen schneelosen Winter nicht, wo der März noch starke Fröste brachte. Es wurden Anfang April beim Pflügen des Möhrenfeldes hier und da stehengebliebene Möhren noch völlig gesund gewonnen. Eine vorzügliche Handhabe zum Erndten der Rüben gewährt die Hebevorrichtung von Rud. Sack — Plagwitz, welche an jedem seiner Pflüge anzubringen ist und, wenn ich nicht irre, 9 Mk. kostet. Die Mohrrüben erhitzen sich aber leicht, und darum ist es nöthig, selbige nicht so dick über einander zu bringen. Die beste Art der Aufbewahrung ist, die Wurzeln so in 5 Fuß breite Mieten zu bringen, daß man in der Mitte der aufzubauenden Mieten alte Schafraufen umstülpt. Die Möhren liegen auf diese Weise hohl. Ein Bedecken ist erst dann nöthig, wenn starker Frost eintritt. Man lasse aber die Luft noch von einem Giebel zum anderen unter den Schafraufen durchstreichen. Erst ganz harter Frost, vielleicht über 12° R., verlangt ein Schließen dieser Oeffnungen. Unerwähnt soll nicht bleiben, daß das Laub der Möhre wenig Futterwerth hat und es am rathsamsten ist, dasselbe auf dem Felde liegen zu lassen. Die Schafe mögen das Beste fressen, das Uebrige kann als Dünger liegen bleiben. Die Erndte betrug im Durchschnitt 150 Ctr. Wurzeln, erreichte in einem Jahre 250 Ctr. und soll in besonders günstigen Lagen über 300 Ctr. auf den Morgen gebracht haben.

Die Mohrrübe wird als Futter verwendet, soll auch Heilkraft besitzen und als Ersatz für Caffee in einzelnen Gegenden gebraucht werden. Als Pferdefutter ist dieselbe ganz vorzüglich, auch Schafe und Rinder fressen sie gern. Bei Pferden beseitigt sie Würmer und Druse. Räthlich ist es aber, die Rüben bis zum Februar verfüttert zu haben, da besonders die grünköpfige sich weiter hinaus schlecht hält.

Die eben empfohlene Futterpflanze besitzt sonach die Vorzüge, daß sie fast gar keine Feinde hat, die anspruchsloseste Hackfrucht neben Topinambur ist, sichere Erträge bei einigermaßen guter Vorarbeit und weiterer Bearbeitung giebt. Vor etwa 25 Jahren, als die Kartoffelkrankheit grassirte, hat das damalige preußische landw. Ministerium den Anbau der Möhre sehr empfohlen und die landw. Vereine mit Anweisungen versehen. Wenn auch die Fäule der Kartoffeln wieder aufgetreten, so hat sie doch nicht den Schaden wie früher angerichtet. Trotzdem kann ich aber nicht dringend genug die Cultur besonders der grünköpfigen Möhre anrathen. Eine umfassendere Anleitung zum Möhrenrübenbau soll eine Schrift von Schulze-Schulzendorf geben. Mir ist selbige nicht bekannt.

Und nun zum Schluß noch der verehrlichen Redaction auf die sehr schätzbare Anmerkung in der Nummer 144 der landw. Mittheilungen (vom 24. Juni) die ergebene Bemerkung: ich bleibe vorläufig dabei stehen, das ein Theil der vom Auslande bezogenen Futtermittel deshalb sehr fraglichen Werthes ist, weil man lange Zeit Noth hat, das Vieh daran zu gewöhnen. Es muß unsere Aufgabe und unser Stolz sein, selbst Futtermittel billig zu bauen, die wir mit Erfolg verwenden können und die das Vieh lieber frißt als die erwähnten ausländischen. Darum auf mit Schulz-Lupitz:

Verbilligung der Production!

Schirmer-Neuhaus.

Fragen und Antworten.

Als Ergänzung zu unserer in Nr. 150 dieses Blattes gegebenen Beantwortung der Frage:

Welche Erfolge sind mit den Hederich-Jäte-Maschinen erreicht worden?

geht uns nachstehende interessante Mittheilung aus der Praxis zu:

Die Qualität der durch die Ingermannsche Hederich-Jäte-Maschine ausgeführten Arbeit ist eine ganz vorzügliche und kommt der Menschenhand-Arbeit, — um nicht zu sagen ganz, — so doch fast gleich. Anwendung zur richtigen Zeit vorausgesetzt. Je dicker das Sommergetreide mit Hederich bestanden ist, desto vorzüglicher erscheint die Arbeit. Es ist wohlthuend zu sehen, wie hinter dem Strich der Maschine das Getreide, von der Last des Unkrautes befreit, nun wieder frisch ansathmet, indem das vorher schwefelgelbe Feld durch die Maschine in eine grünende Matte umgewandelt wird. Die Maschine zerstört ca. 80 % der Hederichpflanzen, von diesen zerstörten 80 % werden etwa 30 bis 60 % herausgerissen (d. h. um so mehr, je feuchter und lockerer, um so weniger, je trockener und fester der Boden ist). Die übrigen werden durch Abstreifen der Blüthen, der Zweige und der Schale getödtet. Und selbst von den anscheinend unversehrt bleibenden ca. 20 % Hederichpflanzen finden sich später viele so lädirt, daß sie kränkeln und von da ab weit hinter dem kräftig weiter wachsenden Getreide zurückbleiben. Das Sommergetreide wird durch die Jätearbeit der Ingermannschen Maschine, wenn zu rechter Zeit angewendet, absolut gar nicht beschädigt, selbst nicht bei sehr tiefer Stellung der Kämme. Auch in hohem Hafer arbeitend, lassen diesen die Kämme unversehrt. Nur die Furcht vor Steinen oder Maulwurfshaufen, nicht die vor Lädirung des Getreides, ist für die Tiefstellung der Maschine maßgebend, und das ist ein wichtiger Vortheil, denn je tiefer gestellt, desto vorzüglicher und vollkommener ist, — ceteris paribus, — die Jätearbeit der Maschine. Das Pferd und die Räder der Maschine schaden dem Getreide ganz unbedeutend: jedenfalls viel weniger als es eine jätende Menschenkolonne thut. Die leider sehr geringe Breite der Maschine gestattet immerhin noch keine große, der Pferdekraft entsprechende Tagesleistung nach Fläche, allein es stehen bis jetzt noch nicht überwundene technische Schwierigkeiten der Herstellung einer größeren Arbeitsbreite vorläufig entgegen. Aber trotzdem leistet die Maschine pro Tag immerhin mehr, als man wohl mit 15 bis 20 Weibern in einer Woche durch Rupfen fertig bringen kann. Die Maschine reinigt in zehnstündiger Tagesarbeit bequem 7 bis 7,5 pr. Morgen und zwar so, daß das Feld nach dem Passiren der Maschine gar nicht wieder zu erkennen ist. Die Ingermannsche Jäte-Maschine kostet 340 Mark und es wird, glaube ich, wenig landwirthschaftliche Maschinen geben, welche sich in so kurzer Zeit vollständig bezahlt machen. Meiner ungefähren Berechnung nach macht sich diese Maschine, durch Rettung eines entsprechenden Theiles der Haferernde vor Erstickung im Hederich, in ca. 5 Tagen bezahlt. Die Abnutzung der Maschine ist eine sehr erhebliche, sie kann aber 1 Kampagne, ohne Reparaturbedürftigkeit, aushalten. Sie ist aber in dieser Beziehung noch sehr verbesserungsfähig und habe ich bereits Herrn Ingermanns Zusage, daß er eine von mir in dieser Hinsicht vorgeschlagene Verbesserung anbringen will. Mit dieser Maschine ist uns ein Mittel in die Hand gegeben, der Hederichcalamität, welche in mancher Flur einen erheblichen Theil des Sommergetreides vernichten kann, mit wirksamem Erfolg entgegen zu treten, was mit der Hand überhaupt nicht möglich und auch zu theuer ist. Die Kommission der Prüfungsstation landwirthschaftlicher Maschinen in Halle hat sich im Jahre 1876 ähnlich lobend über diese Maschine ausgesprochen.

Max Freiherr Speck von Sternberg.

L. R. Magdeburg. Welches ist der beste Apparat, um den Fettgehalt in der Milch auf einfache und sichere Art zu bestimmen?

Von den vielen, für diesen Zweck in Vorschlag gebrachten Apparaten sind als die besten zu bezeichnen das Lactobutyrometer und der aräometrische Fettbestimmungsapparat von Soxhlet. Das Lactobutyrometer ist ein sehr einfach zu handhabender Apparat und die mit demselben erhaltenen Resultate zeigen mit der chemischen Analyse eine sehr gute Uebereinstimmung. Bei den zur Controlirung dieses Apparates zahlreich ausgeführten Untersuchungen hat man nur selten eine größere Differenz als 0,2 % gegen die chemische Analyse beobachtet, in den meisten Fällen zeigten die mit dem Lactobutyrometer ausgeführten Fettbestimmungen aber eine noch viel bessere Uebereinstimmung, sodaß dieser Apparat als ein sehr brauchbarer zu bezeichnen ist, der sich um so mehr für die Praxis empfiehlt, als die mit demselben auszuführenden Manipulationen, wie gesagt, sehr einfach sind und diese Methode außerdem auch sehr schnell zum Ziele führt. — Der aräometrische Fettbestimmungsapparat von Soxhlet liefert noch genauere Resultate als das Lactobutyrometer; die Uebereinstimmung mit der chemischen Analyse ist hier nach zahlreichen, von verschiedenen Forschern ausgeführten Untersuchungen eine fast absolute; die Differenz bewegt sich innerhalb weniger hundertstel Prozente. Die Handhabung dieses Apparates ist ebenfalls eine einfache, doch ist der Apparat selbst etwas complicirter als das Lactobutyrometer und theilweise auch leicht zerbrechlich, so daß doch eine gewisse Geschicklichkeit bei der Benutzung desselben unerläßlich ist. Früher konnte man mit diesem Apparat nur den Fettgehalt in der ganzen Milch ermitteln, in neuerer Zeit hat Soxhlet jedoch eine Modification des Verfahrens angegeben, wonach es gelingt, mit demselben auch die Magermilch auf ihren Fettgehalt zu untersuchen. Es ist dieses als eine sehr wesentliche Verbesserung zu bezeichnen, denn gerade eine sichere Feststellung des Fettgehaltes in der Magermilch ist zur Controle des Betriebes der Molkerei ganz unerläßlich. — Wir wollen noch erwähnen, daß der Apparat von Soxhlet von dem Mechaniker Johannes Greiner in München zu beziehen ist. Das Lactobutyrometer, nebst den zur Ausführung der Fettbestimmung mit demselben erforderlichen Reagentien 2c. liefert die Versuchsstation Halle a. S. M.

L. Brechiling-Unterröblingen. Woher komm es, daß man an Zugochsen und Zugkühen, besonders bei großer Hitze, dabei aber doch angemessener Arbeit, so häufig beschleunigtes Athmen, Schlagen mit den Flanken und ähnliche Erscheinungen beobachtet, welche darauf hindeuten, daß die Arbeit die Thiere angreift, während man bei Pferden nur sehr selten Gelegenheit hat, die gleiche Beobachtung zu machen? Hat die Erscheinung vielleicht in dem verschiedenen Bau der Athmungsorgane ihren Grund?

Auf diese, in Nr. 150 dieses Blattes von uns zur Beantwortung gestellte Frage, ist uns die nachfolgende Mittheilung zugegangen: Daß die Arbeit als Zug- oder Lasthier die Zugochsen resp. Zugkühe weit mehr angreift, als das Pferd, so daß Erstere viel eher äußere Zeichen der Erschlaffung von sich geben, beruht auf sehr natürlichen Gründen. Das Rind ist von Hause aus seinem Körperbau nach ein Nutzthier und nicht zu andauernder, starker körperlicher Arbeitsleistung geschaffen, während das Pferd dies in hohem Grade ist. Da das Rind in erster Linie nur ein Nutzthier von jeher gewesen ist, so hat es sich durch seine Lebens- und Haltungsweise, sowie durch die natürliche Anpassung, diejenigen Eigenschaften, welche zur Abgabe einer körperlichen Arbeitsleistung auf dem Gebiete der Kraft oder der Schnelligkeit erforderlich sind, in viel unvollkommenerem Grade anerworben als das Pferd. Der Körper des Pferdes, dessen einzige Bestimmung, schon seiner ganzen Konstruktion nach, nur Arbeitsleistung in Kraft oder Schnelligkeit von jeher gewesen ist, hat zu diesem Zweck bis in die kleinsten Details seines Körperbaues, sowohl mechanisch, wie anatomisch betrachtet, viele Vortheile vor dem Rinde voraus, welche dann durch Zuchtwahl und Uebung noch sehr verbesserungsfähig sind. Es ist daher natürlich, daß sich das Pferd bei der Arbeit in allen Lagen viel ausdauernder und energischer in der Leistung zeigt. Schon ein Vergleich des Knochenbaues beweist, daß das Pferd weit leichter die Arbeit leisten und vertragen kann: die ganze Winkelstellung ist bei den Knochengelenkverbindungen des Pferdeskelettes eine für die Bewegung und Wirkung der Hebelkraft unvergleichlich günstigere als beim Rind; das für Kraft- und Schnelligkeitsleistung so günstige sog. C-Feder-System in der Gelenkwinkel-Stellung ist beim Pferde viel präciser und vollkommener ausgebildet, als beim Rind. Die Knochen des Rindes sind breiter, stärker, schwerer und weicher, als bei dem von jeher durch Arbeit und Kraftleistung geübtem Pferde, welches zwar dünnere und leichtere, aber um so härtere und zur Bewegung passendere Knochen hat. Das Muskelgewebe und die Sehnen sind beim Rind überlastet durch überflüssig eingelagerte Fettsubstanzen, Gallert- und Wassertheile, welche als unnöthiger Ballast eine freie, energische Bewegung und Kraftäußerung nur erschweren, während das Pferd trockene, fettlose, aber um so stärkere drahtigere und energischer arbeitende Muskulatur hat. Endlich und hauptsächlich sind beim Pferde die Athmungs- und Blutcirkulationsorgane (Herz, Lunge, Lumen der Arterien und Kapillaren) viel räumiger entwickelt als beim Rinde, so daß das Blut schneller nach den aktiven Bewegungsorganen, den Muskeln, gelangen kann, und das durch Leistung verbrauchte (entsauerstoffte) Blut, durch raschen Import frischen, sauerstoffreichen Blutes, schnell wieder ersetzt werden kann, denn, je sauerstoffreicher das Blut, um so besser ist es für die Leistungsfähigkeit und Ausdauer. Aus den angedeuteten Vortheilen in der anatomischen Konstruktion des Baues des Pferdes, gegenüber den Nachtheilen des Rindes ist es einleuchtend, daß Letzteres, zumal bei einigermaßen ungewöhnter Anstrengung oder bei Hitze, viel leichter und eher durch äußere Zeichen (erschwertes Athmen, Zungenstrecken, Flankenschlagen) seine Erschlaffung bekunden wird, als das Pferd, welches aus beschriebenen Gründen harte Arbeit weit leichter und andauernder erträgt. v. St.-L.

M. Sch. in D. Ist Kainit oder Gyps zum Einstreuen in den Stalldünger zweckmäßiger? Wo ist beides am billigsten zu beziehen und wie oft ist zweckentsprechend zu streuen.

Die Frage, ob man Kainit oder Gyps verwenden soll, haben wir schon in Nr. 92 dieses Blattes erörtert und verweisen daher auf diese Mittheilung. Wir fügen hier nur noch hinzu, daß man statt des Kainits noch besser die Staßfurter Salze, Polyhallit und Krugit verwendet. In Betreff des Gypses bemerken wir noch, daß neuerdings von der Firma Schroeder & Reußen in Radewell ein Einstreugyps von vorzüglicher Beschaffenheit in den Handel gebracht wird. Derselbe enthält neben circa 84 % Gyps noch etwa 2 % lösliche Phosphorsäure und außerdem noch unlösliche Phosphorsäure. Besonders in Folge des Gehalts an löslicher Phosphorsäure wirkt dieses Präparat ganz vorzüglich Ammoniakbindend und hat vor gewöhnlichem Gyps den Vorzug, daß es dem Dünger Phosphorsäure zuführt und daß es sich schon durch seinen Gehalt an Phosphorsäure bezahlt macht, so daß man den Gyps darin umsonst erhält. Es ist dieses Fabrikat daher zum Einstreuen sehr zu empfehlen. — Am zweckmäßigsten verwendet man Gyps und Kalisalz gleichzeitig, etwa zu gleichen Theilen. — Gewöhnlicher Einstreugyps ist fast in jeder Düngerhandlung zu haben, ebenso die Kalisalze; letztere können auch direkt aus Staßfurt bezogen werden. Den oben erwähnten Gyps liefern Schroeder & Reußen in Radewell bei Ammendorf. — Es genügt, wenn man das Einstreuen einmal täglich vornimmt und zwar verwendet man etwa ½ Pfd. Gyps oder circa 200 gr Kalisalz pro Tag und pro Stück Großvieh. Die zu verwendende Menge ist jedoch auch abhängig von der Art der Fütterung, sowie von der Beschaffenheit des Düngers. Im Allgemeinen wird man so viel des Einstreumittels anwenden, bis der intensive Geruch nach Ammoniak verschwindet. Erwähnen wollen wir noch, daß es zur möglichst guten Ausnutzung des Einstreumittels ganz nothwendig ist, auf eine recht sorgfältige Vertheilung desselben im Dünger zu achten; ganz besonders gilt dieses vom Gyps. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830715 2-10/fragment/page=0006

Sprachen: Eine günstige Gelegenheit für jeden, dem die Kenntniß der franz. und engl. Sprache hinsichtlich seiner Lebensstellung von Interesse und Wichtigkeit ist, bietet wie wir hören, die hiesige Handelslehranstalt des Herrn Herm. Kühne, deren Leiter die Absicht hat, einen Lehrcursus in diesen Sprachen nach einer neuen, praktischen Methode einzurichten. Durch dieselbe soll es einem jeden, der mit Lust und Eifer dem Unterricht folgt, möglich werden, in der kurzen Zeit von drei Monaten bei täglich 1 Stunde Unterricht eine der beiden Sprachen correkt sprechen und schreiben zu lernen. Es macht sich jetzt namentlich unter den jungen Kaufleuten das Bedürfniß fühlbar, fremde Sprachen zu erlernen, da größere Handlungshäuser, welche mit auswärtigen Firmen in Verbindung stehen, ihre Buchhalterstellen nur mit solchen Leuten besetzen, welche imstande sind, die Correspondenz mit jenen zu führen. Es ist daher der Cursus allen zu empfehlen, denen eine tüchtige sprachliche Ausbildung am Herzen liegt, umsomehr, als die bekannte Solidität der Anstalt für den Erfolg bürgt und der Vorsteher derselben auch in jeder andern Weise vollständige Garantie leistet.

Täuschung!

Nur gute, vom Publikum gesuchte Heilmittel werden nachgemacht, man achte daher beim Ankauf der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche als das sicherste und angenehmste Mittel gegen Störungen der Verdauung und Ernährung und deren Folgen, als: Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallen-Leiden, Hämorrhoiden, träges Blut, Blähungen etc. allseitig anerkannt sind, dass die R. Brandt'schen Schweizerpillen nur in Blechschachteln, versehen mit einer rothen Etiquette, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grunde und den Namenszug Richard Brandt tragend, verpackt sind. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1. — erhältlich in den bekannten Apotheken zu **Halle, Schweidnitz, Aken, Aschersleben, Schmiedeberg, Torgau, Wittenberg, Radegast, Ermsleben, Gröbzig, Bitterfeld, Atenstädt, Herzberg, Dürrenberg, Calbe:** Adlerapotheke.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: ein am 20. v. Mts. hier aufgegebener Einschreibbrief an Herrn O. de Beaurecourt, Ingenieur in London. Absender: Hermine (Zuname und Ortsangabe fehlen).

Halle (Saale), den 13. Juli 1883.

Kaiserliches Postamt 1.
Wirtgen.

Bekanntmachung.

Der Materialwaarenhändler **Emil Freyer** zu Giebichenstein beabsichtigt, auf seinem daselbst belegenen Grundstücke Advokatenweg Nr. 9a eine Schlächterei anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präclusivischen Frist von 14 Tagen bei uns anzubringen und zu begründen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen während der gewöhnlichen Bureaustunden im landräthlichen Geschäftszimmer — Louisenstraße Nr. 7 — zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 12. Juli 1883.

Namens des Kreis-Ausschusses des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Ausschreibung.

Die Neupflasterung der **großen Steinstraße** von Kleinschmieden bis zum Martinsberg, veranschlagt zu 6038 Mark, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag d. 19. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a/S., d. 12. Juli 1883.

Der Stadtbaurath.
gez. **Lohausen.**

Soolbad Kösen.

Station der Thüringer Bahn.

Sehr heilkräftige Soolquelle. Gradierwerk mit Inhalation. Wellenbäder mit Sooldouchen etc. Salinische Trinkquelle. Treffliches Klima. Geschützte Lage.

Auskunft ertheilt und Prospecte versendet gratis
die Königliche Bade-Direction.

Erbtheilungshalber soll das den Kindern und Erben des Gutsbesitzers **Karl Friedrich Ferdinand Zeutschel** in **Seidewitz** gehörige separirte dortige Landgut, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Bierbrauerei und Ziegelei, sowie 24 Hectar Feld, Wiese, Wald und Gärten, die Gebäude in gutem Stande befindlich, das Feld größtentheils zur Rübencultur geeignet und in der Nähe zweier Zuckerfabriken gelegen, im Einzelnen oder im Ganzen, mit der gesammten Ernte und mit allem todten und lebenden Wirthschafts- und Betriebsinventar

Mittwoch den 8. August d. J. früh 10 Uhr

im Nachlaßhause zu Seidewitz unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Gleichzeitig kommen auch die zum Gute gehörigen, in der angrenzenden Flur Schkölen gelegenen, weitere 6,8928 Hectar haltenden Feld- und Wiesengrundstücke im Einverständniß mit dem zuständigen Königlichen Amtsgericht Naumburg zum Verkaufe.

Camburg, den 12. Juli 1883.

Herzoglich S. Amtsgericht I.
Abesser.

Bekanntmachung.

Pferde-, Rindvieh- u. Schweinemarkt

in der Stadt Cölleda
am Dienstag den 24. Juli 1883.

Großer schattiger Marktplatz, gute Eisenbahnverbindungen, kein Standgeld.

Der Magistrat.

Carl Kreller, Nürnberg

Fabrik hygieinisch-cosmetischer Präparate
gegründet 1833.

Specialitäten:

Mailändischer Haarbalsam gegen Schuppen, Ausfallen und frühzeitiges Ergrauen der Haare, zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung derselben, das Glas zu 90 ₰ und ℳ 1.50.

Eau d'Atirona, das sicherste Mittel gegen Sommersprossen, Flechten, Mitesser rc. und zur Erlangung eines zarten, frischen Teints, das Glas zu 60 ₰ und ℳ 1.20.

Eau de Quinine Tonique, das beste Kopfwaschwasser gegen Schuppen, Nerven-Kopfweh und Ausfallen der Haare, per Flacon à ℳ 1.50.

Eispommade, erhält das Haar glänzend und lockig und verdient wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften den Vorzug unter allen feineren Pommaden, das Glas zu 40 und 80 ₰.

Noirogène, das beste und unschädlichste Haarfärbemittel, in Cartons mit Ausstattung zu ℳ 3. und ℳ 6.

Thymol Zahn-Pulver, -Pasta & Mundwasser-Essenz, zur Reinigung und Conservirung weißer gesunder Zähne, Entfernung übelriechenden Athems, Festigung und Belebung des Zahnfleisches rc., zu 25 u. 50 ₰, ℳ 1. u. ℳ 1.50.

Von obigen Artikeln mit Gebrauchsanweisung halten Niederlage:
Helmbold & Cie., Halle a/S.

Stellen-Vermittlung

des Vereins junger Kaufleute von Berlin.
Empfohlen von den Aeltesten d. Kaufmannschaft.
Berlin C., Rosenthalerstraße 38.

Neu angemeldet sind folgende Stellen:

Berlin	Buchf. Getreide.
„	Verkf. Modewaaren.
„	Buchf. u. Cassa Schlächterei.
Strassburg	Verkf. Manufacturw. Conf.
Berlin	„ Colw.
Stralsund	Compt. u. Verkf. Cigarren.
Düsseldorf	Verkf. Manufacturw.
Berlin	Compt. Bank u. Lotterie.
„	„ Maschinenfabr.
„	Reise Passementerie.
Heidelberg	„ Weinhandel.
Cottbus	Buchf., Corresp. u. Lager Buckskinfabr.
Berlin	1. Verk. Colw., Farben u. Droguen.
Bartenstein	Compt. Producten u. Spedition.
Schneidemühl	Verkf. Eisenwaaren.
Friedeberg	Verkf. Compt. u. Reise Colw.
Berlin	Compt. u. Lager Schuhwaaren.
Cöln a/Rh.	Reise Passementerie u. Spitzenfabr.
Berlin	„ Sattler-Artikel.
„	Verkf., Compt. u. Lager Pharmaceut. Apparate.
„	Verkf. u. Stadtreise Cigarren u. Tab.
Leipzig	Corresp. Stahlhandl.
Berlin	Buchf. Eisenbranche.
„	Compt. u. Casse Leinen.
Friesack	Verkf. Colw.
Berlin	Compt. Papierbranche.
Dresden	Buchf. u. Corresp. Cigarrenfabr.
Berlin	Verkf. Colw. u. Delicatessen.
Spandau	„ u. Lager Colw. u. Destill.
Berlin	Compt. u. Lager Weißwaaren.
„	I. Corresp. Maschinenfabrik.
Potsdam	Buchf. u. Corresp. Papier- u. Pappfabr.
Riga	Geschäftsführ. Schreibmat. u. Contobuch.
Berlin	Verkf. Tapeten.
Bromberg	„ u. Lager Eisenwaaren.
Brüssel	Lager u. Exped. Strickgarne.
Frankfurt	Buchf. u. Corresp. Spedition.

Freyburger Trauben-Essig.

Von meinem, dem Publikum schon längst bekannten echten Fruchtwein-Essig, wozu hiesige kleine Weine verwendet werden, daher er auch dem besten rheinischen Wein-Essig weder in Aroma noch an Stärke nachsteht, und sich deshalb vorzugsweise zum Einmachen der Früchte eignet, halten Lager in:

Aken a/E.: W. D. Schmidt.
Alsleben: C. F. Elze.
Altranstädt: Reinh. Günther.
Aschersleben: Ferd. Göhler.
Artern: Chr. Aug. Engelhardt,
„ Carl Basell.
Bernburg: Theod. Pichier.
Bibra: Gustav Schöneburg.
Bitterfeld: G. E. Pötzsch,
„ Cornelius Meyer,
„ G. Ikker.
Brehna: C. B. Kummer,
„ Theod. Sachtler.
Burg: H. W. Gläßner.
Camburg: Gust. Bock Nachf.
Cönnern: Louis Kretschmann.
Cöthen: August Frensel,
„ Otto Streubel.
Delitzsch: Reinh. Müller,
„ Bruno Siebicke,
„ A. F. Hühnel Nachf.
Dessau: Paul Menge,
„ Richard Senn,
„ Herm. Jone,
„ C. Hüllweck.
Dommitzsch: C. F. Roething.
Düben: G. Rausch Wwe. & Sohn.
Eilenburg: Heinrich Poppe.
Eisleben: Jul. Reichel,
„ C. F. Grempler,
„ E. Linsert,
„ Chr. Lehmann.
Eckartsberga: Benno Liebers.
Giebichenstein: A. Reichardt jun.
Gräfenhaynchen: G. Glauch.
Güsten: Theod. Friesleben.
Greußen: C. Th. Schuchardt.
Gröbzig: Albert Püschel,
„ August Richter,
„ Wilh. Martini.
Halberstadt: Adolf Meyer,
„ C. H. Naeter.
Halle a/S.: Aug. Apelt,
„ „ Reinh. Gebhardt, Rann.-Str.,
„ „ Herm. Hartick,
„ „ C. A. Krammisch,
„ „ J. G. Krause,
„ „ C. Pagels,
„ „ G. Rühlemann,
„ „ L. Stückrath,
„ „ L. Schmidt,
„ „ W. E. Schubert,
„ „ Otto Thieme,
„ „ Osw. Teichmann,
„ „ H. Chr. Werther & Co.,
Heldrungen: Chr. Niedermeyers Wwe.,
„ Hugo Weinreich.
Hettstädt: F. W. Schröters Wwe.
Hohenmölsen: Otto Jacob.
Höhnstedt: W. Weise.
Holleben: Wilh. Schröder.
Jeßnitz: A. Cramer.
Laucha: F. Damm,
„ Theod. Kannis Wwe. & Sohn,
„ C. H. Feistkorn,
„ C. H. Saalfeld,
„ C. F. Schmidt,
„ Carl Siebig,
„ C. R. Roscher,
„ G. A. Oertel.
Landsberg: J. C. Pötzsch,
„ William Kohl,
„ A. Göricke,
„ J. Thoß.
Löbejün: F. Rudloff.
Lützen: William Sack,
„ E. L. Knüpfer.
Mansfeld: Wilh. Voigt,
Carl Kunter.
Merseburg: Otto Peckolt,
„ A. B. Sauerbrey,
„ Heinr. Schulze jun.
Naumburg: L. Meißner,
„ Reimann & Zeuch,
„ Louis Lehmann Nchf.
„ G. Trummler.
Nordhausen: R. F. König.
Nebra: C. W. Kabisch,
„ Ernst Pfeifer,
„ R. Barthel,
„ G. Eigendorf & Oelschig.
Neuhaldensleben: Gust. Rudeloff,
„ D. Röder,
„ F. W. Müller.
Osterfeld: Fr. Bräutigam.
Querfurt: Julius Dix,
„ F. Schneidewind,
„ C. Schrader,
„ Osc. Topelmann.
Roitzsch: Oscar Schröter.
Roßleben: Otto Berthold.
Sangerhausen: C. Fehling.
Schafstedt: Carl Apel,
„ Otto Künaß.
Schkeuditz: F. E. Hüthig.
Schkölen: A. Gottschalg.
Sömmerda: F. Heise.
Staßfurt: M. E. Fischer,
„ H. Güldenpfennig.
Teuchern: C. Schaufuß.
Wettin: Wilh. Grobe,
„ Feodor Stoye,
„ Julius Mogk.
Weißenfels: E. von Prziemski & Co.,
„ Gustav Lohse.
Zerbst: Müller & Gündel.
Zörbig: C. F. Straube,
„ G. A. Voigt.
Zeitz: Richard Bock,
„ Eduard Richter.

Die Weinessig-Fabrik von **F. Fiedler Nachfolger**
gegründet 1841
(Inhaber W. Schadewell).
Freyburg a/U.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Zwetschen- und Hartobst-Nutzung** in den Gräflichen **Plantagen** b. **Roßla, Uftrungen, Breitungen** u. **Dittichenrode** soll am **Montag, den 23. Juli cr. Vormittags von 11 Uhr ab** in der **Schreiber**'schen Restauration hierselbst gegen baare Zahlung **verkauft** werden.

Roßla, den 7. Juli 1883.

Gräfl. Stolberg'sche Rentkammer.

Bäckerei-Verkauf.

Die der Gemeinde Wulfen gehörige, in der Mitte des Dorfes gelegene Gemeindebäckerei, welche auch zu jeder andern Geschäftslage passend, soll

Mittwoch d. 18. Juli cr.

Nachmittags 3 Uhr im **Mehring**schen Gasthause meistbietend verkauft werden.

Wulfen, den 12. Juli 1883.

Der Gemeinde-Vorstand.
März.

Obstverpachtung.

Die diesjährige **Pflaumen-Nutzung**

a. auf dem Heldrungener Unstrut-Deiche,
b. auf dem Plateau und an den Kanaldämmen in Reinsdorf-Schönfelder Flur,
c. an dem rechtsseitigen Damme an der Gehofener Grenze in Reinsdorfer Flur, und
d. an den Kanaldämmen in Donndorfer Flur,

soll, und zwar:

ad a. **Donnerstag d. 19. d. M.s Vormittags 11 Uhr**
in dem Rathskeller zu Heldrungen,
ad b. c. d. **Freitag d. 20. d. M. Vormittags 11 Uhr**
in der **Mier**'schen Restauration hierselbst

unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Artern, d. 12. Juli 1883.

Die Verbandskasse für Regulirung der Unstrut.
Jacobi.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung des **Ritterguts Passendorf** soll Dienstag, den 17. Juli Vormittags 11 Uhr unter den an Ort und Stelle bekannt werdenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pacht-Cession.

Augenleiden nöthigt mich zur **Pacht-Cession d. Großh. W. Kammergutes Meilitz.** Gesammtfläche ca. 642 pr. Morg. Schöne Lage in der Elsteraue. Schöner Boden. Gutes Wiesenverhältniß. Geschloss. Lage d. Grundstücke. Gebäude gut. Wohnung herrschaftlich. 15 Min. bis Station Wolfsgefärth. 1½ Stunde bis Gera. Inventar vollständig. Uebernahme zu jeder Zeit.

Rudolphi.

Meilitz, Post Wolfsgefärth.

Pferde-Auction.

Sonnabend, den 21. Juli d. J. Vormittag 10 Uhr sollen auf dem Rittergute **Brachstedt** 5 Stück Pferde meistbietend verkauft werden.

Für die **nächste Campagne suchen** wir einen **jungen gebildeten Mann zur Unterstützung des Dirigenten** zu engagiren. Meldung mit Abschrift der Zeugnisse sind direkt an uns zu richten.

Zuckerfabr. Stöbnitz b. Mücheln
im Juli 1883.
R. Bach & Comp.

Volontär-Stelle-Gesuch.

Ein **Gutsbesitzerssohn** mit guter Schulbildung sucht zur weiteren Ausbildung auf einem größeren Gute per **15. Juli** oder **1. August** Stellung als **Volontair.** Pension 300 Mark.

Gefäll. Offert. unter D. R. Expedition dieser Zeitung erbeten.

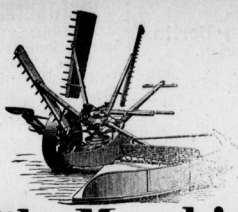
Gesucht als
Oberknecht
nach **Bayern** ein **durchaus tüchtiger**
Landwirth,

der befähigt ist, ein Gut von 160 Mg. zu bewirthschaften und selbst mit arbeitet, sowie seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann. Offerten unter Angabe der Forderung erbeten unter H. i. 23403 befördert **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.**

Ein Rapp-Wallach,

Oldenburger, fehlerfrei, 5 Jahr alt, zu **verkaufen** bei
Lud. Kathe & Sohn, Halle a/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830752-10/fragment/page=0007



Mäh-Maschinen

vorzüglichster Construction empfehlen zu billigsten Preisen

Bergmann & Schlee,

Maschinenfabrik und Eisengießerei Halle a/S.

Wir offeriren nach wie vor unseren bewährten gemahlenen, trocknen und sofort streubaren

Peru-Guano

in Säcken mit nebenstehender Plombe und mit einem garantirten Gehalt von

GEMAHLENER SM&Co PERU GUANO

7% Stickstoff,
14% Phosphorsäure,
2½—3% Kali.

GEHALT 7 S 14 P GARANTIRT

Hamburg, Juli 1883.

Schröder, Michaelsen & Co.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hausschwammes empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kieselsaure Imprägnir- und Isolir-Material, bewährt in 100,000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militair- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Die Herren **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.** u. **M. Wegner** in **Schkeuditz** geben dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle 2c. 2c. und auch als **sehr starkes öliges Schwammmittel:**

Carbol-Firniß als gelbliches
Carbol-Asphalt als bräunliches
} Antiseptisches Oel-Anstrich- und Imprägnir-Material à kg 50 und 40 ₰.

Staßfurt. Carnalit-Badesalze, 100 kg ℳ 4, 50 kg ℳ 2,50, 25 kg ℳ 1,50
Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.
Prospect, Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, **Magdeburg.**

Eisschränke

für Haushaltungen und Restaurationen nach **bester** und **bewährter Construction** halten auf Lager und empfehlen

Vaass & Littmann.

Eis! Eis! Eis!

aus reinem Wasser empfehlen zu jeder Tageszeit,

Selterswasser!

in **Syphon** und grünen **Flaschen** ist zu haben bei Herrn **C. Vaass,** **Kl. Klausstraße Nr. 1** — und in unserer **Fabrik, Dessauerstraße 5.**

Vaass & Littmann.

D. R. P. No. 6446.

Eduard Haenel & Gebauer

Eisengiesserei & Maschinenfabrik

Sudenburg-Magdeburg,

empfehlen sich in ihrer Specialität zu

Neu- und Umbau von Zuckerfabriken,

sowie zur Lieferung aller in diese Branche gehörigen

Maschinen u. Apparate.

Ein j. Mann, Sohn eines Landwirths, zum einjähr. Militärdienst berechtigt, welch. ¾ J. auf einer größern Domäne (Neumark) als Eleve thätig gewesen ist, sucht als solcher sofort Stellg. Gefl. Offerten sub P. H. 7 postlagernd Dessau.

Eine gute empfohlene, nicht zu junge **Wirthschafterin** wird zum baldigen Antritt auf einem Gute gesucht. Bewerberinnen wollen Zeugnißabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre M. M. 4 an Herrn **Rud. Mosse** in **Weimar** einsenden.

Eisenbauten,

sowohl eisernes Baumaterial, als auch Eisenconstructionen.

I-Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, Laschen, Fenster, Treppen, Dächer, Gitter, Thüren, Thore, Veranden, Balkons, Wellblech-Constructionen, Sprengwerke, Stalleinrichtungen, ganz eiserne Gebäude, Schuppen, Wellblech-Häuschen, Pavillons, Gewächshäuser, Centralheizungen, Brücken, Stege, Industrie- und Feldbahnen-Schienen, -Weichen, -Drehscheiben, -Wagen, -Schiebekarren und ähnliche Constructionen liefert zu den billigsten Preisen seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen

Otto Neitsch in Halle a. d. S.,

Specialfabrik für Eisenbauten,
ältestes, grösstes und besteingerichtetes Etablissement dieser Branche,
Engros-Lager von eisernem Baumaterial,
verbunden mit
Eisengiesserei I. Ranges.

Möbel-Fabrik

Deutsche Renaissance
Berlin W. 18. Jägerstrasse 18.

Specialität: moderne, stylvolle Möbel zu Original-Fabrikpreisen und ohne Preiserhöhung, gegen die früheren veralteten Formen.

Illustrirtes Ausstattungs-Album

für complete stylvolle Wohnungs-Einrichtungen von **1000 Mk.** an bis **12000 Mk.**

gratis und franco!

Die Staats-Lotterien-Effecten-Handlung

von **Croner & Co., Berlin C.,** Post-Str. No. 1,

empfiehlt auch zur diesmaligen Hauptziehung der **Königl. Preussischen Klassen-Lotterie**-Ziehung vom 20. Juli bis 4. August a. c.

Original-Loose ohne jede weitere Bedingung per ¼ **M. 72.**

Original-Loose unter der Bedingung, dass uns solche nach beendigter Ziehung, event. nach Gewinnempfang zurückzugeben sind:

p. ¼ **M. 58,** p. ½ **M. 125,** p. 1/1 **M. 280.**

Antheile an in unserem Besitze befindliche Original-Loose

	p. 1/8	1/16	1/32	1/64
	M. 30	15	7½	4.

Telegramm-Adresse 12-3. Croner, Berlin, Börse. **Croner & Co.** Post-Str. Nr. 1. Telegramm-Adresse Croner, Berlin Poststr.

Von Herrn **C. Capelle, Hannover,** wurde mir der Alleinverkauf für den hiesigen Platz seines bewährten, vielfach prämiirten

„Universalfutters für Insekten fressende Singvögel"

übertragen. Die Verkaufspreise sind
ℳ 1,10 per Pfd. in Blechdosen (2½ Pfd.)
„ 1,05 „ „ „ Cartons
„ 1,— „ „ „ lose.

J. H. Keil Nachf.
Gr. Klausstr. 39.

I Billigstes Eisenbaumaterial. I

Eis. Träger in sortirten Längen bis 12 Mtr. **Bauschienen** 4 u. 5" hoch, sowie 9" **hohe Hartwichschienen, Verankerungen, Verlaschungen 2c.** Ferner sämmtlichen **Bauguss** aus renommirtester Gießerei, als: **Säulen** nach zahlreichen **Modellen, Platten, Rosetten, Consolen** 2c in **sauberster Ausführung.**

Größtes Lager — sachgemäße schnelle Lieferung — zahlreiche Referenzen.

Hingst & Scheller, Halle a/S.,
Werkstättenbetrieb für Anfertigung von eisernen Brücken, Gittern, Veranden, Balkons 2c.
Wuchererstraße 64, gegenüber dem landwirthschaftlichen Institut.

Eine erste Mamsell,

die in der Küche perfect und in der **Molkerei** und **Federviehzucht** erfahren ist, wird zum 15. August d. J. wegen Verheirathung der Stelleninhaberin **gesucht.** — Bewerberinnen wollen sich unter Beifügung der Abschriften ihrer Zeugnisse melden unter Adresse

Frau Säuberlich, Gröbzig.

Mühlenverkauf.

Ein sehr rentable Windmühle nach ganz neuer Construction gebaut, sie liegt unmittelbar an der Stadt, ausgezeichnete Mahllage, hat 2 Mahlgänge mit Franzosen, einen Schrot- u. Spitzgang; der Handel mit Mehl und Kleie geht sehr gut. Das Haus ist ganz neu, es sind ca. 400 Rthn. Land dabei, ein schöner Obstgarten, soll wegen Krankheitsfällen billig verkauft und bei 12—1500 ℛ. übernommen werden. Auskunft ertheilt

W. Petzold, Agent in Dahlen.

Mein Grundstück, in dem lange Jahre hindurch **Seifensiederei** betrieben worden ist, sich aber auch zu jedem anderen Geschäft eignet, will ich verzugshalber billig verkaufen. Zahlungsfähige Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.

Th. Breitschuh,
Aisleben a/Saale.

Eine jüngere **Wirthschafterin,** in ff. Küche und Molkerei tüchtig, wird 1. August gesucht.
Rittergut **Emseloh,** ½ Stunde von Bahnhof Riestedt.

Ein gut empfohlener, tüchtiger, energischer Oberverwalter findet sofort Stellung auf der Domaine **Oldisleben,** Station Heldrungen.

Eine **frischmilchende Kuh** verkauft **Wernicke** in **Sietzsch** b. Landsberg.

Die Steintapetenfabrik

von **Gustav Züge** in **Weißenfels a/S.** empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat als billigsten Fußbodenbelag.

Schleusen-Sperre.

Die Schleuse zu Calbe a/S. wird einer Reparatur wegen vom **25. Juli** cr. ab auf etwa 4 Wochen gesperrt werden.

Magdeburg, den 5. Juli 1883.

Der Wasserbau-Inspector.
J. V.
Allendorff,
Regierungs-Baumeister.

Obstverpachtung.

Das auf den zu den Rittergütern Burg- u. Kirchscheidungen gehörigen Plantagen befindliche diesjährige Obst an Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Nüssen soll

Mittwoch den 18. Juli
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Schlosse unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Burgscheidungen, d. 9. Juli 1883.

Graf von der Schulenburg.

Hartobst-Verpachtung.

Die zur **Domaine Wendelstein** gehörige diesjährige **Hartobstnutzung** soll

Montag, den 23. Juli cr.
Vorm. 11 Uhr,

im Gasthofe daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termine.

Freitag den 20. Juli,
Vormittag 11 Uhr

soll im Gasthaus zum „rothen Adler" in **Cönnern** der Anhang von **Hartobst** im Berge des Herrn **Köcher** meistbietend verpachtet werden.

W. Klemme.

Ein nicht zu junges Mädchen, in der feinen Küche und Landwirthschaft erfahren, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter B. C. 21 an die Expedition dieser Zeitung.

Zu **verpachten** oder **zu verkaufen** eine **renommirte herrschaftl.**

Dampfbrauerei

in **Bayern,** im **flotten Betriebe,** jetzt mit 4000 Hectoliter Malzversud, aber jeder Vergrößerung fähig, nebst ca. 100 Morg. Wiesen 2c. **aus freier Hand ohne Unterhändler.** Offert. unter **F. g. 23404** beförd. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Eine in Milch- und Viehwirthschaft erfahrene Wirthschafterin sucht baldigst Stelle. Werthe Adr. bitte gefl. niederzulegen bei

Sattlermstr. **Richter, Brandis.**

Auf der Domäne **Oepfershausen** bei Meiningen kann ein junges Mädchen behufs weiterer Ausbildung in der Wirthschaft per sofort Stellung finden.

Ein herrschaftlicher **Diener,** welcher serviren, Silber putzen, Zimmer reinigen 2c. gründlich versteht, wird gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an **Baron v. Bodenhausen** auf Radis b. Gräfenhainichen.

Brauchbare **Zimmerleute stellt** auf dauernde Arbeit ein

H. Schumann in **Trotha.**

Tüchtige Maurergesellen

zu Accordarbeiten sucht sofort

A. Fiedler, Maurermeister, **Eisleben.**

Hochfette Hammel und Schafe verkauft, auch in Posten von 10 Stück

Rittergut Merbitz.

Eine neunjährige braune Stute, 4 Zoll, firm geritten und auch einspännig gefahren, truppenfromm, auch für Infanterie-Officiere geeignet, steht zum Verkauf. Forderung 1000 Mark. Zu besichtigen am 17. h. in Peißen bei Halle und vom 19. h. ab in Naumburg a/S. Näheres beim **Roßarzt Schumm.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188307152-10/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 162 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonntag den 15. Juli 1883.

Ein neuer einfacher Obstdörrapparat.

Nur wenige Wochen trennen uns noch von der Obsternte, und aus vielen Gegenden wird berichtet, daß sie dieses Jahr eine gesegnete zu werden versprricht. Da wird für manchen Obstzüchter die Beschreibung eines Apparates willkommen sein, welcher ihm eine gute, leichte und sehr vortheilhafte Verwerthung des Obstes durch Dörren gestattet, indem er u. A. die Möglichkeit zur Herstellung der in kurzer Zeit so beliebt gewordenen sogen. amerikanischen Schnittäpfel bietet.

Diese Schnittäpfel sind in der That zuerst von den praktischen Amerikanern hergestellt, wie es auch noch heute in der Hauptsache geschieht. Trotzdem ist die Herstellung keineswegs ausschließlich an Amerika gebunden. Herr B. von Uslar, Kunst- und Handelsgärtner in Hildesheim, las von der amerikanischen Fabrikationsmethode und es gelang ihm ohne große Mühe eine verhältnißmäßig kleine und in jeder Hauswirthschaft ausführbare Vorrichtung zu konstruiren, mit welcher er ganz die gleichen Resultate erreichte. Er hat aus seiner Erfindung in dankenswerther Weise kein Geheimniß gemacht, sondern sie in dem diesjährigen Kalender des „Deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse" in Prag unter Beigabe einer Abbildung ausführlich beschrieben. Hiernach lassen wir eine kürzere Beschreibung folgen, welche bei der Einfachheit des Apparates sich auch ohne Figur verständlich gestalten lassen dürfte.

Hauptprinzip bei Herstellung der amerikanischen Schnittäpfel ist, abweichend von dem gewöhnlichen Dörrverfahren, die Anwendung einer starken, nur kurze Zeit anhaltenden Hitze, der die geschnittenen Aepfel ausgesetzt werden, doch so, daß sie durch stetige Luftserneuerungen gegen das Braten und Ausschmoren geschützt bleiben. Durch diesen kurzen und energischen Dörrprozeß behalten sie sowohl eine schöne weiße Farbe, als auch den größten Theil ihres ursprünglichen Aromas. Uslar benutzt nun zur Erzeugung der Wärme einen sogen. Meidinger'schen Füllofen, wie er von Prof. Meidinger für die deutsche Nordpolexpedition erfunden wurde und sich seitdem wegen seiner großen Vorzüge in vielen Haushaltungen eingebürgert hat.*) Diesen Ofen, der etwa Brust- oder Schulterhöhe haben mag, stellt er in einem beliebigen Raume von der Höhe eines mäßigen Zimmers auf. Ueber der oberen Oeffnung des Ofens, jedoch noch innerhalb des äußeren nach oben sich in eine kranzartige Galerie erweiternden Mantels befindet sich ein Flügelrad aus Eisenblech, welches um eine senkrecht stehende Axe drehbar ist. Es wird durch den aufsteigenden warmen Luftstrom in rasche Rotation versetzt und besorgt eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der oben aus dem Ofen austretenden Hitze. Auf jener kranzartigen Galerie des Ofens ruhen ferner zwei parallele Schienen von sogen. Winkeleisen (d. h. solche Eisenschienen, deren Querschnitt oder Profil die Gestalt ⊔ zeigt); sie sind so weit von einander entfernt, daß zwischen und auf ihnen eine Trockenhürde mit frischem Obst eingeschoben werden kann, die alsdann ziemlich die obere Oeffnung des Ofens verdeckt. Diese Hürden sind einfache Rahmen aus Tannenholz, 50 cm im Quadrat, 6 cm hoch, jedoch sauber und accurat gearbeitet, daß sie genau auf einander passen; denn es wird, wenn mehrere Hürden über dem Ofen aufgestellt werden sollen, einfach eine auf die andere gesetzt. Die Unterseite des Rahmens ist mit verzinktem Eisendrahtgeflecht von 1 cm Maschenweite überspannt, auf welchem das Darrobst ausgebreitet wird. Bei Anwendung zahlreicher Hürden baut sich ein förmlicher kleiner Thurm auf dem Ofen auf; damit dieser fest steht und nicht nach der Seite umfällt, sind rechts und links je 2 senkrechte Schienen von gewöhnlichem starken Bandeisen angebracht, die unten an den Winkelschienen, oben an der Zimmerdecke angenietet sind und den Hürden einen sicheren Halt gewähren. Endlich haben die letzteren nach vorn und hinten je 2 kleine eiserne Haken, in welche 4 Metallketten eingehakt werden können, die nach der Decke emporgehen, dort über Rollen laufen und mit dem anderen Ende wieder nach unten bis in das Bereich der Hand herabhängen. Mittels dieses Aufzuges kann man die aufgeschichteten Hürden jederzeit leicht emporheben, was darum sehr oft nöthig wird, weil die Hürde mit dem frischesten Obst immer unten dem Ofen am nächsten und im Bereiche der stärksten Hitze, eingeschoben werden muß. Wie viel Hürden man über einander schichten kann, hängt in erster Linie von der Heizkraft des Ofens, in zweiter von der Höhe des Zimmers ab. Uslar besitzt für seinen Ofen 18; sind sie alle auf dem Ofen übereinandergestellt, so bleibt oben bis zur Decke noch ein freier Zwischenraum von 25 cm, der für das Emporheben des ganzen Aufbaus nöthig ist.

Die gesammten Operationen des Dörrens beschreibt Uslar folgendermaßen: Der Ofen wird beim Gebrauch ganz mit Coaks gefüllt und, wie es bei diesen Oefen üblich ist, von oben in Brand gesetzt. Die Hitze steigert sich allmählich bis der eigentliche Ofen (der Heizcylinder) ins Glühen geräth. Je stärker die Hitze wird, desto stärker wird der Luftzug von unten, so daß die Flügelscheibe in immer schnellere Umdrehung kommt und das Verbrennen der Früchte verhindert. Ich verbrauche in meinem Ofen täglich von 6 U. Mgs. bis 6 U. Abds. für ungefähr 20—25 Pfenn. Coaks und erziele damit 15—20 Pfd. gedörrtes Obst.

Das Dörrverfahren ist bei mir folgendes: Sobald Morgens der Dörrofen angeheizt wird, beginnt auch sogleich das Schälen des Obstes. Zum Schälen verwende ich zwei Maschinen (Apfelschälmaschinen, wie sie in vielen Haushaltungen ohnehin gebräuchlich), von denen aber eine hinreichend ist, um den Dörrofen genügend mit Material zu versehen. Ich halte das Schälen des Obstes unmittelbar vor dem Dörren für unbedingt nöthig, da das Obst, zumal süße Aepfel, beim längeren Liegen an der Luft die Farbe verändert, braun wird und das Ansehen verliert; anderntheils halte ich das Schälen mit Maschinen für unbedingt nöthig, damit das Obst nicht mit den Fingern in Berührung kommt und durch den Saft und den Schmutz, welcher sich auf allen Früchten befindet, eine schmutzige Farbe erhält.

Zuerst beginne ich mit dem Dörren der Aepfel, da diese Früchte am meisten im Handel verlangt werden. Sobald die Aepfel geschält sind, wird von anderer Hand der Kelch und Stiel nebst etwaigen Schalenresten weggeschnitten und mit einem Kernhausbohrer, deren ich vier verschiedene gebrauche (den größten von 20 mm Durchmesser für die größten Aepfel, den kleinsten von 9 mm für kleine Früchte, z. B. Borsdorfer Aepfel), das Kernhaus ausgestochen. Dann werden 5—7 mm dicke Scheiben von den Aepfeln geschnitten und diese neben einander auf die Hürde gelegt. Nach 6—8 Minuten ist die Hürde belegt und wird sofort auf den Dörrofen geschoben. Hier wird das Obst der stärksten Hitze ausgesetzt; die wässerigen Theile verdunsten sehr schnell und die Scheiben werden trocken. Nach weiteren 6—8 Minuten ist die zweite Hürde mit Aepfelscheiben belegt und es tritt nun das Hebewerk in Thätigkeit: die vier Ketten werden an die vier Haken der untersten Hürde gehängt, diese wird in die Höhe gezogen und die zweite Hürde untergeschoben. Nun erhält das Obst der untersten Hürde wieder die stärkste Hitze, während die obere mehr der Hitze entzogen ist. Nach weiteren 6—8 Minuten werden die Ketten wieder an die unterste Hürde gelegt, beide werden in die Höhe gehoben und die dritte untergeschoben; so wird fortgefahren, bis 10—12 Hürden belegt und untergeschoben sind. Einzelne Scheiben werden jetzt schon so weit trocken sein, daß sie aus der Dörre entfernt werden können. Man nimmt diese ab und legt sie besonders, wodurch wenigstens eine Hürde wieder frei wird. Dabei schiebt man jedoch alle 6—8 Minuten eine frischbelegte Hürde unter, bis alle 18 verbraucht sind.

Sodann regulire ich die Hitze des Ofens dadurch, daß ich den Schieber an dem Ofen (vor der oben erwähnten Seitenöffnung des Heizcylinders) so weit zuschiebe, daß nur das Feuer noch schwach erhalten bleibt, nehme die oberste Hürde ab, sortire das trockene Obst von dem noch nicht genügend getrockneten aus und schiebe diese Hürde, wenn sie wieder vollständig belegt ist, unten auf den Ofen. Dann nehme ich wieder die oberste Hürde ab und verfahre ebenso.

Gegen 4—5 Uhr Abends ist sämmtliches Obst getrocknet und das Feuer kann verlöschen. Ich habe dann, je nach der Dicke der geschnittenen Scheiben, 24—28 Hürden voll Aepfelschnitte getrocknet und dabei alle 4 Stunden den Ofen mit frischem Koaks gefüllt.

Hauptsache bleibt dabei, daß man den Zeitraum von 6—8 Minuten zum Unterschieben der Hürden nicht verlängert, sonst verbrennt das Obst oder bekommt doch gelbe und braune Ränder, wodurch Aussehen und Qualität verschlechtert wird. Auch hat Uslar die Erfahrung gemacht, daß man nur gutes, reifes Obst zur Herstellung der sogen. Ringeläpfel (Schnittäpfel) verwenden soll, da unreifes oder Fallobst niemals die schöne weiße Farbe erhält, wie jenes.

Bezüglich anderer Obstsorten theilt er folgende Erfahrungen mit: Birnen, welche nicht in Scheiben, sondern in zwei Hälften geschnitten werden, bedürfen etwas längerer Zeit zum Trocknen; immerhin genügen aber 12—18 Stunden, um sie vollständig trocken zu erhalten. Auch ist bei Birnen die völlige Reife nicht vortheilhaft, da sie dann bei starker Hitze anfangen zu schmoren und nachher schwer trocknen, dabei auch braun werden; allerdings sind solche Birnenschnitzel sehr süß und wohlschmeckend. Mit Pflaumen (Zwetschken) hat er kein Glück gehabt, da sie platzen und auslaufen; für sie gehört ein Apparat mit gelinder, anhaltender Hitze, wie er einen solchen noch kurz beschreibt.

Der vorstehend geschilderte Apparat mit dem Meidingerschen Ofen kann offenbar nur sehr geringe Anlagekosten verursachen. Der Ofen selbst kann, da er außerordentlich leicht zu transportiren ist, wie schon seine ursprüngliche Bestimmung als Schiffsofen zeigt, aus einem Zimmer entnommen werden, wo er im Winter zu Heizzwecken dient. Den kranz- oder galerieartigen runden, nach oben am besten viereckig auslaufenden Aufsatz, der im Innern das Flügelrad birgt und oben die Hürden trägt, ferner die Schienen, Ketten 2c. liefert jeder Schlosser, die Hürden der Tischler. Die Betriebskosten stellen sich, wie die Beschreibung gegeben hat, ebenfalls sehr niedrig. Und man gewinnt damit als Hauptprodukt die „amerikanischen Schnitt- oder Ringeläpfel, die eine gesuchte, gut bezahlte Waare bilden und in denen man das Obst jetzt vielfach vortheilhafter verwerthen kann, als frisch, während für etwaigen Ueberfluß an Obst diese Methode unter allen Umständen die größten Vorzüge hat. Selbstverständlich ist aber in einer größeren Wirthschaft der Apparat auch bloß zur Herstellung des eigenen Bedarfs von Nutzen. Sollte ein Interessent, noch nähere Auskunft wünschen, so wird ihm gewiß der Erfinder, dessen Namen und Wohnort wir zu Eingang nannten, dieselbe gern ertheilen.

*) Für diejenigen Leser, welche den Meidingerschen Füllofen nicht kennen, bemerken wir, daß es ein niedriger runder Eisenofen ist, der am ersten noch an den alten Kanonenofen erinnert. In einem gußeisernen aufrecht stehenden Cylinder, der oben mit einem Deckel verschlossen ist und unten eine seitliche Oeffnung zur Entfernung der Asche hat, erfolgt die Feuerung (ohne Rost). Dieser Heizcylinder, von dem ein kurzes Rauchrohr in den Schornstein führt, ist mit engen Luftzwischenräumen von einem zweiten Cylinder umschlossen und beide in etwas größerem Abstande von einem dritten Cylindermantel aus Eisenblech umgeben. Die Zwischenräume zwischen den Cylindern sind oben und unten offen, so daß fortwährend von unten die kalte Luft hineinströmt, sich an den Eisenwandungen erhitzt und oben in sehr warmem Zustande wieder abströmt.

Mannigfaltiges.

Zur Rosenkultur. Aus langer Erfahrung theile ich mit daß es entschieden von Vortheil ist, die abgeblühten Rosen stets mit einem Theile des Zweiges abzuschneiden, so daß die hochstämmige Rose stets ihre Krone behält. Es ist dies nicht nur wegen des besseren Aussehens der Krone gerathen, sondern wird dadurch ein großer Theil guter Säfte der Pflanze erhalten. Wenn die Rosen am Ende eines Zweiges abgeblüht sind, so entwickeln sich gleich unterhalb der Frucht zwei junge Triebe, die ziemlich rasch wachsen. Werden nun alle Blüthen erst nach dem völligen Abblühen aller Blumen abgeschnitten, so wären dann die neuen Triebe der zuerst abgeblühten Zweige schon sehr entwickelt und die daran verwendete Kraft würde verloren sein. Wird aber gleich nach dem Abblühen jeder einzelnen Rose der Zweig gehörig in Façon geschnitten, so werden die neuen Triebe viel kräftiger, da diese nun den ganzen Saft genießen (den andernfalls der größere Zweig konsumiren würde) und setzen in Folge dessen viel leichter neue Blumenknospen an. Bei solchem Verfahren ist es häufig der Fall, daß bei danbkar blühenden Sorten die zuerst abgeblühten Zweige schon wieder kräftige Knospen haben, wenn die letzten Blumen des ersten Blüthentriebes noch blühen. Der abgeblühte Zweig muß stets dicht über einem kräftigen Auge abgeschnitten werden. Ich bin der Meinung, je mehr Rosen im Treiben von Zweigen aufgebalten werden, je voller blühen solche. Eine Ausnahme davon macht die gelbe Rose mit den stark gefiederten Blättern, diese blüht absolut nie, wenn sie irgenwie an lebenden Zweigen beschnitten wird.

Die Ricinuspflanze als Mittel gegen die Fliegen. Von dem französischen Botaniker Rafford wird mitgetheilt, daß er die Entdeckung gemacht hat, daß die Ricinuspflanze tödtlich auf die Stubenfliege wirkt. Er stellte eine solche Pflanze in seinem Zimmer auf und fand jederzeit darunter, besonders unter den Blättern eine große Zahl todter Fliegen, so daß er bald sein Zimmer von den lästigen Insekten befreit sah. Nach seiner Meinung scheint in den Ricinusblättern eine Substanz vorhanden zu sein, welche auf die Fliegen tödtlich wirkt und welche sie meiden. Wer eine Ricinuspflanze besitzt, kann ja sehr leicht den Versuch wiederholen und durch eigene Erfahrung erproben, ob er sich bestätigt. Auch wird empfohlen, zu versuchen, ob durch eine Abkochung der Ricinusblätter oder durch Trocknung, Pulverisirung und Ausstreuung derselben die Fliegen vielleicht zu vertreiben sind.

Staare von Kirschbäumen und Weinstöcken fern zu halten. Ein so nützlicher Vogel auch immerhin der Staar sein mag und so sehr seine Vermehrung mit Recht angestrebt wird, so ist doch hinreichend bekannt, welchen Schaden er, wenn er in Schwärmen in einen Weingarten einfällt, in diesem anrichtet. Nun schlägt Professor Seelig in den „Pomolog. Monatsheften" vor, den Staar dadurch von Kirschbäumen fernzuhalten, daß man alte Heringe mit stinkendem Thieröl (Oleum animale foetidum) bestreicht und mittelst Stangen und Bindfaden in die zu schützenden Obstbäume aufhängt. Dieses Mittel soll durchaus probat sein und läßt sich daher jedenfalls auch für Weingärten anwenden. Wir bitten freundlichst, uns den Effekt etwaiger Versuche, die ja so einfach sind, mitzutheilen.

Nachdruck verboten.

Das Bahrtuch Dr. Martin Luthers.

Je mehr und mehr die Zeit der Jubelfeier unseres vor 400 Jahren zu Eisleben geborenen Reformators Dr. Martin Luther herannaht und die von den einzelnen Städten für die zu veranstaltenden Festlichkeiten, Aufzüge 2c. entworfenen Pläne festere Gestaltung gewinnen, um so reger wird das Interesse der Evangelischen an alle dem, was an den Glaubenshelden und wahrhaft großen deutschen Mann erinnert. Eisleben, Wittenberg, Erfurt und auch Halle haben jede für sich besondere Reminiscenzen, welche an die Zeit von Luthers Leben, Wirken und Schaffen erinnern. Mit Pietät ist Jahrhunderte lang über all den Gegenständen welche einst in Luthers Besitz waren, die seine Hand benutzte, oder von dieser herrührten, sorglich gewacht worden und in demjenigen Gotteshause, wo Luther ein- oder mehrmal das evangelische Bekenntniß mit beredter Zunge verkündigte, weist man noch heute mit Stolz auf die Kanzel mit den Worten hin: „An dieser Stelle hat unser Dr. Martin Luther gepredigt." Zu den vielen Geräthen, Büchern, Skripturen und sonstigen Reliquien, welche auf das Gedenken an den großen Mann hinweisen, hat sich eine bis auf den heutigen Tag fast gänzlich der öffentlichen und allgemeinen Kenntniß entzogen, weil dieselbe als Familienschatz sorglich gehütet und von Generation zu Generation als kostbares Gut vererbt wurde. Es ist dies das Bahrtuch, welches die Grafen von Mansfeld über den zinnernen Sarg Luthers in Eisleben breiten ließen und unter welchem die irdischen Ueberreste des Verewigten schlummerten, als dieselben feierlich, als gälte es, einem Fürsten das letzte Geleite zu geben, von Eisleben über Halle nach Wittenberg übergeführt wurden. Dieses Bahrtuch von schwarzbraunem, echtem, seidenem Sammet, 3 m lang und 2 m 80 cm breit, ist trotz des hohen Alters noch gut erhalten, weil dasselbe von Geschlecht zu Geschlecht in einem besonderen Behältnisse aufbewahrt wurde. Derzeitiger Besitzer dieser Reliquie ist Herr Aktuar Hoppe in Liebenwerda (Provinz Sachsen.) In denselben Händen befindet sich auch die Urkunde über den Erwerb des Tuches und theilen wir hier, weil dieses Schriftstück gleichzeitig die Geschichte des Sargtuches enthält, den Wortlaut desselben mit: „Als am 18. Februar 1546 Dr. Martin Luther zu Eisleben verstarb, schafften die Grafen von Mansfeld ein Leichentuch von schwarzbraunem Sammet an, welches beim Transport der Leiche von Eisleben nach Wittenberg über den Sarg gedeckt war. Nach feierlicher Beisetzung der Leiche wurde dieses Tuch der hinterlassenen Gattin Dr. Luthers, Catharina von Bora zum ewigen Andenken geschenkt. Dieses Sargtuch ist in der Familie Dr. Luthers heilig aufbewahrt und von Geschlecht zu Geschlecht vererbt worden. Nach Dr. Berzers, Superintendenten in Eisleben, im Jahre 1827 erschienenen Denkwürdigkeiten des Lutherhauses zu Eisleben und anderer darauf Bezug habenden Merkwürdigkeiten (S. 164), ist dieses Tuch immer heilig in der Luther'schen Familie aufbewahrt worden und befand sich 1764 in den Händen der Ehegattin des Stifts-Advokaten Grubner zu Zeitz, der jüngsten Tochter des daselbst am 9. November 1756 verstorbenen Kanonicus Johann Martin Luthers. (Der Mädchenname von Frau Grubner war Erdmuthe, Dorethea Luther.) Ihre Ehe war kinderlos. Von ihr ging das fragliche Tuch auf den Kapitels-Baumeister Fischer, von diesem auf dessen Tochter, die Ehegattin des Steuer-Einnehmers Chr. Gottl. Curth in Zeitz, von dieser auf ihre Tochter, die Ehegattin des Stifts-Kanzlisten Johann Friedrich Pflug daselbst, von ihr bei ihrem Ableben auf ihren hinterbliebenen (zweiten?) Ehegatten, den Schullehrer Johann Friedrich Becher zu Wählitz bei Zeitz, von letzterem auf dessen nachgelassene zweite Ehegattin Friederike Rebecka, geborene Ehrhardt über." Die von den Becher'schen Eheleuten hinterlassene Tochter Charlotte ist die Ehegattin des Herrn Aktuars Ch. M. Hoppe in Liebenwerda und hat dieselbe das Tuch ihrem Manne notariell zum Geschenk gemacht. Uebrigens erwähnt die von dem ehemaligen Superintendent Heydenreich in Weißenfels geschriebene Chronik, daß sich das Bahrtuch im Jahre 1838 im Besitz des verstorbenen Schullehrers Becher in Wählitz befunden hat, auch wird in den Denkwürdigkeiten der Luther'schen Familie des Professors Robbe in Leipzig vom Jahre 1846 ausdrücklich erwähnt, daß sich Luthers Bahrtuch in den Händen der Frau Lehrerwittwe Becher befand. (Herr Professor Robbe, ein direkter Nachkomme Luthers, war Rektor des Gymnasiums zu St. Nicolai in Leipzig und, so viel uns bekannt ist, im Besitze des Lutherringes.) — Da die Hoppe'schen Eheleute in Liebenwerda kinderlos geblieben sind, sich auch im vorgerückten Alter befinden, so sind dieselben nicht abgeneigt, die Lutherreliquie, für welche ihnen schon verschiedentliche Kaufanträge privaterseits gemacht worden sind, einem historischen Museum zu überlassen, welches die Gewähr bietet, daß dies Jahrhunderte lang treu bewahrte Andenken Luthers auch fernerhin nach Gebühr in Ehren erhalten und hochgeschätzt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830715 2-10/fragment/page=0009

Der Giftmordprozeß gegen den Proviantbeamten a. D. Stücker.

(Schluß.)

In der gestrigen Verhandlung wiederholt Sanitätsrath Dr Aschoff dem Gutachten des Chemikers Dr. Bischoff gegenüber, daß nach seiner Meinung eine akute Arsenikvergiftung nicht vorliege, vielmehr sprächen mehr Symptome für eine chronische Vergiftung. — Geh. Sanitätsrath Dr. Wegscheider: Die Sektion ergab, daß die Keime des Todes sehr weit zurücklagen. Für die sezirenden Aerzte war Frau Stücker eine Todeskandidatin, deren Lebenstage gezählt waren. Für ihn sei es nimmer erklärlich, daß die vorgefundene Brustfellentzündung, die Herzverengung und die chronische Nierenentzündung in Zusammenhang gebracht werden könne mit der Vergiftung. Dr. med. Bernheim glaubt, daß der Tod durch Arsenik beschleunigt worden ist. Nach seiner Meinung wäre die Frau allerdings auch bald gestorben, selbst wenn sie nicht Arsen bekommen hätte, im Uebrigen halte er es nicht für unmöglich, daß das Arsen nach und nach durch Einathmen beim Ausstreuen des Schweinfurter Grüns oder durch Eindringen desselben durch die Fingerspitzen in den Körper gelangt sein kann. Geh. Sanitäts-Rath Dr. Liman: Die Sache liege sehr schwierig. Es müsse unbedingt festgehalten werden, daß die Frau krank war, aber einzelne Erscheinungen, welche bei der Frau beobachtet wurden, passen nicht in den Rahmen der bei derselben konstatirten Krankheiten, und das Brennen im Halse, der Durchfall sprechen für Vergiftung, die anderen Krankheitserscheinungen sprechen nicht dafür. Man könne sich nicht unter allen Umständen auf die Chemie allein verlassen; im Uebrigen aber hänge die tödtliche Wirkung des Arseniks sehr wesentlich von den Bedingungen ab, unter welchen es in den Körper gelangt. Was die Möglichkeit einer Selbstvergiftung betrifft, so sei nicht anzunehmen, daß eine solche durch ein einmaliges Einathmen des Arseniks hervorgerufen sein kann, denn das Schweinfurter Grün stäube nicht in dem Maße, daß ein solcher Effekt hervorgerufen wird. — Im Anschluß an dieses Gutachten fragt Staatsanwalt Dr. Lippert den Dr. Bischoff, ob nicht ein erheblicher Theil des Arseniks in Gasform aus der Leiche entwichen sein kann. Dr. Bischoff giebt im Allgemeinen die Möglichkeit einer solchen Gasbildung zu, hält eine solche Verflüchtigung im vorliegenden Falle aber nicht für wahrscheinlich. Auf eine weitere Frage des Staatsanwalts erklärt Geh. Rath Dr. Liman, daß nach seiner Meinung bei der verstorbenen Frau von einer akuten Arsenikvergiftung nicht die Rede sein kann, sondern nur von einer subakuten. Geh. Rath Dr Wolff: Für ihn sei letzteres gleichgültig, dagegen der Leichenbefund und die Krankheitserscheinung maßgebend, und demnach nehme er an, daß der Tod durch Arsenik erfolgt sei. Er glaube, daß das Nierenleiden nicht über ein Vierteljahr alt ist und mit dem Augenblick begonnen hat, wo eventuell das Ausstreuen des Schwabenpulvers seinen Anfang nahm. — Es folgt hierauf die Verlesung des Obergutachtens des königlichen Medizinal-Kollegiums. Dasselbe geht dahin, daß eine Vergiftung durch Arsenik vorliegt, und daß eine Dosis gegeben worden ist, welche auch gegenüber dem sonstigen Krankheitszustande der Verstorbenen nicht von untergeordneter Bedeutung ist. Für den Fall des Nachweises, daß Schweinfurter Grün verabreicht wurde, finden die Erscheinungen der Krankheit ihre Erklärung. Die Möglichkeit ist jedoch nicht völlig ausgeschlossen, daß die Verstorbene durch fahrlässiges Umgehen, namentlich durch Ausstreuen des Arseniks sich selbst vergiftet hat. Das Gutachten geht im Uebrigen davon aus, daß alle Krankheitserscheinungen und Befunde am Leichnam sich durch Vergiftung, sei es eine akute oder chronische, erklären lassen. — Medizinalrath von Chamisso führt das Gutachten des Medizinalkollegiums noch eingehend in mündlichem Vortrage weiter aus, was theilweise eine lebhafte Opposition der behandelnden Aerzte, namentlich des Dr. Bernheim hervorrief, welcher positiv erklärt, daß er trotz des Gutachtens des Medizinalkollegiums dabei bleibe, daß die sämmtlichen Krankheitserscheinungen nicht auf eine Arsenikvergiftung hinweisen, sondern sich durch eine chronische Nierenentzündung erklären lassen. Geh. Sanitätsrath Dr. Wegscheider bedauert gleichfalls, daß in den Sachverständigenurtheilen ein Zwiespalt hervorgetreten ist. Hierauf wird das Superarbitrium der wissenschaftlichen Deputation für Medizinalangelegenheiten verlesen. Dasselbe resumirt sich dahin: 1. Frau Stücker ist an Vergiftung mit Schweinfurter Grün — arsenitsaurem Kupferoxyd — gestorben. 2. Wann das tödtliche Gift einverleibt worden ist, ob einmal oder mehrmals, läßt sich nicht bestimmen, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Frau Stücker das Gift nach ihrer anderweiten Erkrankung auf einmal beigebracht ist. 3. Dagegen ist die Möglichkeit einer Selbstvergiftung durch Ausstreuen des Giftes nur unter der Voraussetzung der äußersten Unbedachtsamkeit und Vernachlässigung auch nur der gewöhnlichsten Reinlichkeitsregeln zu denken. 4. Aber auch unter dieser Voraussetzung ist eine Selbstvergiftung äußerst unwahrscheinlich. Geh. Rath Wolff erklärt, daß seine Ansicht auch durch das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation nicht erschüttert worden ist.

Vor Beginn der Plaidoyers überreicht Zeuge Gerson noch zwei Briefe des Angeklagten an ihn aus der Zeit vor dem Tode der Frau, welche beweisen sollen, daß die Feindschaft zwischen beiden keineswegs so sehr groß gewesen sei. Alsdann werden die den Geschworenen vorzulegenden Fragen formulirt. Außer der Hauptfrage, welche auf Mord lautet, wird noch eine auf versuchten Mord lautende Unterfrage gestellt. — Nunmehr ergreift das Wort der Staatsanwalt Dr. Lippert, welcher ausführte, daß, nachdem er die thatsächliche Unterlage dieses Falles kennen gelernt, die Ueberzeugung gehabt habe, daß hier in der That ein Verbrechen nach dem Anklagebeschlusse vorliegt, und trotz aller vom wissenschaftlichen Standpunkte geltend gemachten Bedenken könne er von dieser Ueberzeugung nicht abweichen. Für ihn gelte es als zweifellos, daß der Tod der Frau Stücker durch Arsenikvergiftung eingetreten ist. Die Annahme, daß das Arsen nach dem Tode in den Körper der Leiche gekommen, muß nach der überaus sorgfältigen Untersuchung der Kirchhofserde, der Sargtheile u. s. w. als ausgeschlossen gelten, ebenso, daß die Vergiftung durch unvorsichtiges Umgehen mit Arsen eingetreten ist. Es ist von der Frau überhaupt nicht viel Arsen verstreut worden und zwischen den einzelnen Manipulationen liegen größere Spatien; dazu kommt, daß Frau Bussenius, die beim Streuen des Giftes viel unvorsichtiger war, als Frau Stücker, keinerlei Krankheitserscheinungen zeigte, und daß Frau Stücker als außerordentlich saubere Hausfrau mit dem gefährlichen Pulver gewiß nicht nachlässig umgegangen sei wird. Wenn sonach ausgeschlossen ist, daß die Frau auf diese Weise ihren Tod gefunden, so bleibt nur übrig, daß ihr das Gift von dritter Seite beigebracht worden ist, da auch die Annahme eines Selbstmordes gar nicht aufkommen kann. Diese dritte Seite kann nur der Angeklagte sein. Der Verdacht gegen den Angeklagten ist außerdem von den nächsten Verwandten desselben ausgegangen, namentlich von Karl Stücker, der seinen Vater wiederholt verdächtigt hat. Ebenso hat die Zeugin Lorenz anfänglich mit aller Bestimmtheit ausgesprochen, daß Frau Stücker durch Schwabengift getödtet worden ist. Die ganze Person des Angeklagten ist eine ungewöhnliche, abenteuerliche, der mit seinen Erlebnissen eine starke Renommage trieb. Wenn Sie den Mord nicht für erwiesen erachten, so halte ich mindestens einen versuchten Mord für vorliegend, und für diese Alternative ist die zweite Frage gestellt. Vertheidiger Rechtanwalt Saul: Der Staatsanwalt ist in diesem Prozesse in einer wahrhaft verzweifelten Lage, da er seine eigenen Belastungszeugen als unglaubwürdige darstellen mußte. Um wenigstens eine kleine Basis für die Anklage zu gewinnen, hat man mit Vorliebe auf die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten zurückgegriffen, um ihn als Abenteurer darzustellen. Bei allen seinen Kreuz- und Querzügen ist er wenigstens nicht als Plünderer heimgekehrt, sondern als einfacher, arbeitsamer Mann, der dreimal seinen Arm dem Vaterlande geweiht hat. In seinem Vorleben liegt nichts, was ihn zu einem Giftmörder prädestinirt, und auch die Säbelaffaire mit dem Schwiegervater beweist gar Nichts, da nicht entschieden ist, wer dabei der Angreifer gewesen ist. Der Staatsanwalt muß weiter suchen, und er findet eine angebliche rohe Behandlung der Ehefrau durch den Angeklagten. In dieser Beziehung ist überaus wenig erwiesen, und dies Wenige mag auch anderweitig bei äußerlich recht anständigen Leuten vorkommen, ohne daß sie sich gerade zum Giftmörder qualifiziren. Der Entlastungszeuge Karl Stücker ist für den Angeklagten sicher nicht sehr werthvoll; wenn aber dieser junge Mann, der recht eigentlich seinen Vater aus Niederträchtigkeit, Bosheit oder Leichtsinn auf die Anklagebank gebracht hat, jetzt Alles darauf verwendet, um seine böse That wieder gut zu machen, so ist dies eigentlich die erste kindliche Regung bei diesem jungen Manne. Die ersten Beschuldigungen des Lorenz sind ganz unglaubwürdig, denn so dumme Manipulationen kann man doch einem so „schlauen Giftmörder“ unmöglich zutrauen. Wie man aus der Bereitwilligkeit des Angeklagten zur Sektion und aus seinem Kirchhofsbesuche Kapital gegen ihn schlagen kann, ist ganz unbegreiflich. Der Kern, um welchen sich die ganze dunkle Sache dreht, ist das medizinische Gutachten. Nur die wissenschaftliche Deputation plaidirt dagegen, sie thut das aber vom grünen Tisch aus und steht dabei selbst in Widerspruch mit recht gewiegten Sachverständigen. Ich behaupte aber ohne Weiteres, daß die Frau gar nicht an dem in ihrem Körper vorgefundenen Gift gestorben ist, stehe vielmehr ganz auf dem Standpunkte der 4 Aerzte, die ihre Ueberzeugung von der wahren Todesursache auch gegenüber der wissenschaftlichen Deputation aufrecht hielten. Mögen noch so viele Verdachtsmomente gegen den Angeklagten vorliegen, so reichen sie doch keineswegs aus, um in diesem Falle, in welchem es sich vorzugsweise um Weibergewäsch handelt, zu einem Schuldigspruche zu kommen. Ich beantrage die unbedingte Freisprechung des Angeklagten. — Auf die Rede des Vertheidigers folgte dann Repkik, Duplik und die Rechtsbelehrung des Vorsitzenden, dann zogen sich die Geschworenen um 8 Uhr zur Berathung zurück. Ihr Verdikt lautete auf Nichtschuldig nach beiden Richtungen der Schuldfragen, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

Nach Verkündigung des Urtheils beantragte der Staatsanwalt, die Zeugin Lorenz wegen dringenden Verdachts des Meineides in Haft zu nehmen. Der Gerichtshof trat erst nach Schluß der Sitzung und nachdem der Saal geräumt war, wieder zusammen und beschloß nach ½stündiger Berathung, die Zeugin Lorenz, die unterdeß weinend im Sitzungssaal verweilt hatte, wegen Verdachts des Meineides in Haft zu halten.

Das Martinsstift des Diakonissenhauses zu Halle.

Es ist der Diakonissen-Anstalt zu Halle durch wohlthätige Zuwendungen möglich geworden, neben ihrem der Krankenpflege gewidmeten Hauptgebäude ein zweites Haus der Barmherzigkeit zu errichten, eine Heimstätte für Erwachsene beiderlei Geschlechts, welche durch Gebrechlichkeit, Altersschwäche oder sonstige Hülfslosigkeit und Verlassenheit einer liebevollen Pflege, wie Diakonissen sie gewähren können, bis zu ihrem Lebensende bedürftig erscheinen. Auch unheilbare Kranke, sofern ihr Uebel nicht außerhalb des Bereiches der von uns geübten Krankenpflege überhaupt liegt, sollen in besonderen Abtheilungen des neuen Hauses Aufnahme und Versorgung finden.

Zu Ehren unseres Dr. Martin Luther, in dessen Geburts-Jubeljahr das Haus eröffnet wird, haben wir demselben den Namen „Martins-Stift“ beigelegt.

Das neue, den vorgedachten Zwecken gewidmete Gebäude, stattlich und freundlich in einem den Pfleglingen zur Verfügung stehenden Garten gelegen, umfaßt eine Männer- und eine Frauen-Seite und auf beiden im ersten und zweiten Stocke, sowie in den für unheilbare Kranke bestimmten, besonderen Aufbauten, Räumlichkeiten für 60 bis 70 Personen, welche theils ein Zimmer, oder auch ein Wohnzimmer mit Schlafcabinet für sich allein haben, oder aber zu mehreren größere Zimmer gemeinsam bewohnen können. Außerdem befinden sich auf beiden Seiten, sowohl im ersten wie im zweiten Stock Säle, welche zu gemeinsamen Mahlzeiten und geselligem Verkehr bestimmt sind. Pfleglinge, welche ein eignes Zimmer begehren, zahlen für dasselbe und für ihre gesammte Verpflegung monatlich 90 ℳ, oder wenn sie Zimmer und Cabinet in Anspruch nehmen, 100 ℳ. Solche, welche zu zweien oder zu dreien ein Zimmer bewohnen, monatlich 40 resp. 30 ℳ. Es findet für die Pflegesätze von 90 bis 100 Mark und die von 30 bis 40 Mark eine zweifache Verköstigungsweise statt, im ersteren Falle dem Tisch der Patienten erster Klasse im Krankenhause, im letzteren dem der Diakonissen entsprechend. Auch Mittelsätze von 50—60 ℳ finden statt für Solche, welche ein Zimmer für sich allein oder ein Zimmer mit Cabinet wünschen, sich aber mit der bescheideneren Verköstigung begnügen. Ermäßigungen des Pflegesatzes in einzelnen Fällen, z. B. bei Dienstleistungen, welche Pfleglinge dem Hause zu leisten vermögen, hängen von besonderem Beschluß des Vorstandes ab. Andererseits bleibt bei Personen, welche außerordentliche Dienstleistungen in Anspruch nehmen, und so einen erhöhten Kostenaufwand veranlassen, eine entsprechende Erhöhung des Pensionssatzes vorbehalten. Ueber Einkauf auf Lebenszeit wird der Vorstand nach festzustellenden Normen in jedem Einzelfalle Vereinbarung bieten.

Die in die vorbeschriebene Pflege-Anstalt eintretenden Personen sollen in der Regel evangelischer Confession sein, indem die Diakonissen-Anstalt eine andere religiöse Pflege als die von dem evangelischen Anstaltsgeistlichen zu gewährende nicht bieten kann. Sie haben sich der ihnen im Voraus mitzutheilenden, einfachen und humanen Hausordnung zu unterwerfen und es kann ihnen, wenn sie durch Uebertretung derselben oder sonstige Ungebühr und Unfriedfertigkeit gegen Pflegende und Mitverpflegte die Zwecke des Hauses beharrlich stören, seitens des Vorstandes jederzeit aufgesagt werden. Andererseits steht jedem Pflegling der Austritt aus dem Hause selbstverständlich jederzeit frei unter Zahlung des Pflege-Geldes bis zum Schlusse des laufenden Monats. Vollständige Kleidung und Leibwäsche haben die Eintretenden mitzubringen und während ihres Aufenthaltes in der Anstalt sich in beidem zu erhalten. Dagegen liefert die Anstalt vollständige Zimmer-Einrichtung, Bettstelle, Bettwäsche, Tischzeug und Handtücher. Das Mitbringen von Hausgeräth und Bettzeug, wo es gewünscht wird, bleibt vorbehalten. Reinigung von Kleidern und Leibwäsche geschieht auf Kosten der Pfleglinge, im Uebrigen sorgt die Anstalt für Reinigung und Erhaltung der Wäsche. Pfleglinge, welche den höheren Pensionssatz zahlen, haben bei ihrem Eintritt 6 Betttücher, 6 Ueberzüge, 12 Kissenbezüge und 12 Handtücher mitzubringen. Die Anstalt sorgt für die ärztliche Bedienung der Pfleglinge; nur wenn diese von andern als den Anstaltsärzten berathen zu sein wünschen, haben sie deren Honorirung selbst zu übernehmen.

Anmeldungen zur Aufnahme sind an den Anstalts-Geistlichen, Herrn Pastor Jordan zn richten. Ihnen ist beizufügen, 1) Geburts- und Heimathsschein, 2) ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand der Aufzunehmenden, 3) ein Lebenslauf mit besonderer Auskunft über die Lebensverhältnisse der beiden letzten Jahre, 4) ein Kirchenzeugniß über unbescholtenen Lebenswandel, 5) eine schriftliche Verpflichtung zu pünktlicher monatlicher Pränumerando-Zahlung der Verpflegungskosten und etwaigen Auslagen, sowie eine Sicherstellung der Begräbnißkosten im Falle des Todes. Formulare zu dieser Verpflichtung giebt die Anstalt aus. Ueber die Aufnahme entscheidet der Vorstand derselben. Die Eröffnung der Anstalt soll am 1. Juli 1883 stattfinden und werden Anmeldungen zum Eintritt von jetzt an entgegengenommen. Jede gewünschte nähere Auskunft wird durch den Anstaltsgeistlichen, Herrn Pastor Jordan, Mühlweg 3, und die Oberin des Diakonissen-Hauses, Schwester Louise Moll, gern ertheilt.

Halle, im December 1882.

Der Vorstand der Diakonissen-Anstalt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

γ **Merseburg**, 14. Juli. (Schleusensperrung.) Die Schleusen zu Ritteburg, Carsdorf und Tröbsdorf werden in Folge der darin vorzunehmenden Bauten vom 20. d. M. ab gesperrt sein und voraussichtlich erst am 15. September d. J. wieder geöffnet werden.

♀ **Merseburg**, den 13. Juli. (Statistisches. — Gewitter. — Ernennung.) Nach den vom Königl. statistischen Büreau in Berlin festgestellten und bezüglich des diesseitigen Regierungsbezirks seitens der hiesigen Königl. Regierung veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen der Viehzählung vom 10. Januar cr. waren am Tage der Zählung im Kreise Merseburg vorhanden: 7079 Häuser, resp. Gehöfte mit Viehbestand, 8079 viehbesitzende Haushaltungen, 6240 Pferde, 1 Maulthier, 5 Esel, 19791 Stück Rindvieh, 29778 Schafe, 28479 Schweine, 6947 Ziegen, 2634 Bienenstöcke. — In der vergangenen Nacht entlud sich über unsere Stadt ein ziemlich heftiges Gewitter, welches von einem längst ersehnten durchdringenden Regen begleitet war. Dabei schlug der Blitz in die hiesige Damm-Mühle, jedoch ohne zu zünden, ein und betäubte den in der Mühle befindlichen Mühlscheider. — Der bisherige Militair-Supernumerar Mertens bei der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin und der Civil-Supernumerar Hattenhauer hier sind zu Regierungs-Sekretariats-Assistenten bei der hiesigen Königl. Regierung ernannt worden.

† **Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:**

Vacante geistliche und Lehrerstellen. Die Diakonatstelle zu Querfurt ist noch unbesetzt. Die Bekanntmachungen des Königlichen Consistoriums zu Magdeburg vom 21. Februar und 28. Juni 1882 werden daher nochmals mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß das Einkommen der Stelle ca. 1850 ℳ (excl. Wohnung), wovon vom 1. Juli 1882 ab 8 Jahr lang eine Pfründenabgabe von 510 ℳ an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu leisten ist, jährlich beträgt, welches voraussichtlich durch Staatszuschuß auf 2100 ℳ gebracht werden wird. — Durch das Ableben des Pfarrers Schiele ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 4630 ℳ (excl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle der St. Mariengemeinde an der Domkirche zu Naumburg, Diöces gleichen Namens, vacant geworden. Zur Parochie gehört eine Kirche. — Durch die Emeritirung ihres Inhabers ist die Oberpfarrstelle an St. Andreas zu Eisleben, Diöces gleichen Namens, mit welcher das Ephorat verbunden ist, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königl. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 9200 ℳ. Hiervon sind an den Emeritus jährlich 3600 ℳ abzugeben. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt durch das Kirchenregiment. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die mit einem Jahreseinkommen von ca. 3050 ℳ incl. einer Wohnungsentschädigung von 450 ℳ verbundene dritte Predigerstelle an St. Nicolai in Neustadt-Magdeburg, Diöcese Magdeburg, vacant geworden. Vom Magistrat daselbst werden dem Königlichen Consistorium zu Magdeburg für den gegenwärtigen Besetzungsfall 3 Candidaten zur Wahl präsentirt. — Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die mit der Superintendentur zu verbindende Oberpfarrstelle zu Tennstedt, Ephorie Sundhausen, am 1. Juli d. J. vacant. Dieselbe steht unter Königl. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 5240 ℳ, wovon jedoch vom genannten Termine ab 8 Jahre lang eine jährliche Pfründenabgabe von 1441 ℳ an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichten ist. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt durch das Kirchenregiment. — Die unterm 28. Mai cr. erlassene Bekanntmachung des Kgl. Consistoriums zu Magdeburg zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle zu Cursdorf, mit welcher das Diakonat in Schkeuditz verbunden ist und welche jetzt ein Gesammt-Einkommen von ca. 3870 ℳ excl. Wohnung gewährt, wird dahin modificirt, daß die Besetzung nicht durch Gemeindewahl, sondern durch das Kirchenregiment erfolgt. — Die durch Versetzung des bisherigen Inhabers vacant gewordene Pfarrstelle zu Sittendorf am Kyffhäuser soll neu besetzt werden. Das Gehalt derselben beträgt außer freier Wohnung ca. 1800 ℳ. Die Besetzung erfolgt durch Se. Erlaucht den regierenden Grafen zu Stolberg-Roßla und sind Bewerbungen bis zum 15. August cr. beim Gräflich-Stolberg'schen Consistorium zu Roßla a/Harz einzureichen. — Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers, ist die Pfarrstelle zu Weißenborn mit Stolzenhain vacant und soll baldigst besetzt werden. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Das jährliche Einkommen beträgt 3422 ℳ incl. Wohnung und sind Bewerbungen um dieselbe unter Beifügung der Zeugnisse zu richten an das Fürstlich Schönburg'sche Patronat zu Droyßig b/Zeitz.

—i— **Weißenfels**, 13. Juli. Herr Graf von Wartensleben, Commandeur des 12. Thür. Husaren-Regimentes überraschte, gestern mit seinem Besuche die hiesige Garnison und wohnte dem Gefechtsschießen derselben auf dem Fuchsberg bei Leisling bei.

γ **Naumburg**, den 14. Juli. (Gutsverkauf. — Jagdglück. — Viehmarkt.) Im Anschlusse an Ihre gestrige Notiz, betreffend die freiwillige Subhastation des den v. Feilitz'schen Erben gehörigen Rittergutes Stenndorf, theile ich ihnen noch mit, daß Herr Rittergutsbesitzer Neuhaus in Selchow mit 316000 ℳ Bestbietender geblieben ist. — Herr Revierförster Schönburg hatte das Glück, eine Fischotter im Gewicht von annähernd 20 Pfund zu tödten — Der gestern abgehaltene dritte diesjährige Roß- und Viehmarkt war betrieben mit 90 Stück Pferden, 70 Stück Kühen, 21 fetten Schweinen, 117 Läuferschweinen und 625 Saugschweinen. Das Geschäft war ein flaues zu nennen, wenn auch die Korbschweine fast sämmtlich an den Mann gebracht wurden. Die Preise der Pferde waren bei der verschiedenartigen Qualität derselben auch verschieden. Gute Pferde waren etwa 25 Stück zur Stelle, die von 1200 bis 4500 Mark gehandelt wurden, der Rest war zum Preise von 60—300 Mark in Handel und auch Tausch. Fettes Rindvieh war nicht zur Stelle und bezahlte man für Zuchtvieh 150—360 ℳ, fette Schweine à Ctr. 50—52 Mark, Läuferschweine schon von 18 bis 60 Mark pro Paar, Saugschweine kosteten 12 bis gegen 20 ℳ pro Paar.

† **Freyburg**, 13. Juli (Seltene Entdeckung.) Als Herr Oekonom S. kürzlich auf einem unsern des Röttelhauses liegenden Felde pflügen ließ, sanken die Pferde plötzlich tief ein. Nähere Nachforschungen ergaben, daß etwa in einer Tiefe von 8 Fuß Ruinen vorhanden waren, die jedenfalls einer sehr frühen Periode angehören. Sichere Nachrichten über hier befindlich gewesene Ansiedlungen waren bis jetzt nicht aufzufinden. In dem Röttel (wie noch jetzt der sich südlich neben der Unstrut der Stadt Freyburg gegenüber erhebende Bergrücken und ein darauf befindliches, zum Rittergute Balgstedt gehöriges Vorwerk heißt) hat sich nur der Ueberrest des ehemaligen Dorfes „Rödelin“ und die Spur von dessen Namen erhalten. Dieses Dorf wurde 1347 dem Moritzkloster zu Naumburg zugeeignet, soll aber kurze Zeit darauf durch Brand zerstört worden sein. Die demnächst beabsichtigten Ausgrabungen werden ergeben, ob wir es hier mit den Ruinen dieses Dorfes zu thun haben.

⌓ **Landsberg** und Umgegend, 13. Juli. (Gewitter. — Ernte.) Vergangene Nacht wurden wir kurz nach Mitternacht von einem Gewitter aus dem Schlafe geschreckt. Da dasselbe einen gefährlichen Chatakter angenommen zu haben schien, war Jung und Alt auf den Beinen. Jedoch der dicht herniederströmende Regen und der sich entfernende Donner lehrten bald, daß die Gefahr vorüber und das Gewitter im Verziehen sei. Von einem Schlage hörte man nichts, doch der Landmann sagt, daß der Regen ein wohlthuender gewesen sei. — Gestern hat man theilweise mit dem Mähen des Roggens begonnen und wird voraussichtlich die Ernte nächste Woche vollständig beginnen. Der Ertrag der Roggenernte verspricht durchschnittlich ein guter zu werden. Die Gerste hat jedoch infolge der vielen trocknen Tage sehr gelitten, so daß die Aussichten nicht die besten sind. Weizen und Hafer versprechen einen mittelmäßigen Ertrag. Die letzten Regentage waren besonders für Kartoffeln und Zuckerrüben günstig und scheint der Anbau der letzteren Aussicht auf noch größere Verbreitung zu haben.

γ **Magdeburg**, 14. Juli. (Unfall.) Als vorgestern Abend Herr Prediger Sachse hierselbst aus der Stadtverordnetensammlung kam, wurde er auf der Straße von einem Schlaganfall betroffen. Der Zustand soll bedenklich sein.

∞ **Liebenwerda**, den 13. Juli. (Schwindelgeschäft. — Ertrunken. — Attentat.) Ein feines Geschäft hoffte vor einigen Tagen der Fleischer Sch. in Saxdorf zu machen, der in Uebigau ein Rind für einen Spottpreis gekauft hatte. Die Uebigauer Polizei, welche rechtzeitig von dem Ankauf des vollständig kranken und bereits vorher zum Abledern verkauften Thieres Kenntniß erhielt, vereitelte in sofern das Geschäft, als sie schleunigst die Mühlberger Behörde benachrichtigte, welche denn auch ohne Weiteres den Rest des noch nicht verkauften Fleisches confiscirte. Ein Viertel des Rindes war bereits nach Berlin gewandert, dürfte aber dortselbst weniger willige Abnehmer gefunden haben, als bei den Saxdorfern, von denen einige erst ihr blaues Wunder sahen, als das Fleisch im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188307152-10/fragment/page=0010

Topfe war. — Vorgestern versuchte in der Nähe von Mühlberg ein junger Mann, Namens Junker, die sogenannte alte Elbe zu durchschwimmen, versank aber sehr bald und wurde durch den Fleischermeister Herrn Weiße dortselbst als Leiche herausgezogen. — Vor einigen Tagen traf der berittene Gensdarm aus Dobrilugk in dem wenige Stunden von hier entfernten Buckowiener Schanklokale zwei Burschen, die seiner Meinung nach zu jener Bande zu rechnen waren, welche in dortiger Gegend seit längerer Zeit größere und kleinere Diebstähle, Einbrüche und selbst Straßenraubanfälle verüben. In demselben Augenblick, als er die beiden verhaften wollte, feuerten die Strolche 5 Revolverschüsse auf den Gensdarm, der als ein gewissenhafter und pflichttreuer Beamter geschildert wird. Trotz der tödtlichen Verletzungen gelang es dem Schwerverwundeten, einen der Revolvermänner krampfhaft festzuhalten und der schnell herbeigerufenen Hilfe zu übergeben. Der Verhaftete ist der berüchtigte Wilddieb Ulich aus Finsterwalde, sein entkommener Complice heißt Just.

γ **Nordhausen**, 14. Juli. (Epidemie.) Nach dem amtlichen Wochenausweis sind in der letzten Woche an Masern noch 23 Erkrankungen gemeldet, sowie 7 Fälle von Diphtheritis und 1 von Scharlach; es ist jedoch bei allen drei Krankheiten kein Todesfall eingetreten.

—g. **Wernigerode**, 13. Juli. (Erkrankung.) Nicht weniger als dreißig Personen in unserer Stadt sind erkrankt in Folge Genusses von rohem Fleisch. Die eingeleitete Untersuchung wird feststellen, ob das Fleisch trichinenhaltig gewesen oder von einem kranken Stück Vieh herrührte.

† **Aus der goldenen Aue**, 12. Juli. Die diesjährigen Jagd-Aussichten sind nach übereinstimmenden Berichten als vortrefflich zu bezeichnen. Das Feldhuhn hat in vielen Gegenden das zweite Gelege ausgebracht, die erste Brut zeigt sich bereits kräftig. Von Hasen ist der dritte Satz zu sehen und ein vierter zu erwarten. Das Hoch- und Schwarzwild, welches ebenfalls eine zahlreiche Nachkommenschaft aufweist, ist gezwungen, der anhaltenden Dürre halber, in Folge deren die untere Aesung in Wald und Gebüsch nur noch an wasserhaltigen Stellen vorhanden blieb, seine Nahrung auf den Feldern zu holen und richtet daher gerade in diesem Jahr bedeutenden Schaden an, da auch der Pilzwuchs meist recht spärlich ist.

= **Reutz**, 13. Juli. (Diebstahl.) Der Marie Zwanzig, Tochter des Dreschers Gottlob Zwanzig hier wurden vor einigen Tagen aus ihrem unverschlossenen Kleiderspinde 17 Mark baares Geld gestohlen. Die Diebe sind jetzt in den Personen der elfjährigen Marie Pökel und deren 7jährigen Bruders Franz von hier ermittelt. Beide sind zweimal in das Haus des Zwanzig durch ein mit Gaze vernageltes Kammerfenster eingestiegen und haben nicht nur das Geld, sondern auch noch 2 Paar Ohrringe, 1 Halskette, 75 ₰ anderes Geld, sowie Kleinigkeiten entwendet, wie sie selber zugestanden haben. Das Geld haben sie, damit es die Eltern nicht bemerken sollten, versteckt gehalten, während sie die Perlen der zerschnittenen Halskette an ihre Freunde vertheilt haben. Ein großer Theil des Geldes wurde noch vorgefunden und ist der Bestohlenen zurückgegeben worden.

⌓ **Düben**, 13. Juli. (Feuersbrunst.) Heute früh gegen 2 Uhr brannten hier im Hotel zum Preußischen Hof (Büchner) sämmtliche Hintergebäude nieder. Ein Blitzstrahl hatte den sogenannten Trockenthurm im hintern Hofe getroffen, welcher in wenigen Minuten in hellen Flammen stand und das Feuer nach 3 Seiten hin auf die angrenzenden Nebengebäude fortpflanzte. Ein vorhergegangener durchdringender Regen und ein nur mäßiger, günstiger Wind schützte vor größerm Unglück. Das Hauptgebäude ist durch schnelle und kräftige Hülfe der Feuerwehr gerettet. Auch das Vieh ist in Sicherheit gebracht.

▽ **Pößneck**, 12. Juli. (Wasserschaden. — Ausstellung.) Am 6. d. M. ist in Steinach bei Sonneberg ein großes Gewitter niedergegangen. Dem Gastwirth Wohlleben daselbst hat das Wasser seinen Fischkasten mit 2 Ctr. Forellen dabei fortgeschwemmt. — Gelegentlich der am 15. d. M. zu eröffnenden permanenten Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Altenburg wird der Tischler Rottenbacher in Kahla einen Nähtisch ausstellen, der auf 1000 ℳ geschätzt sein soll. Der Tisch ist in Pyramidenform gebaut und enthält 16 Geheimfächer. Die Tischplatte stellt u. a. das heil. Abendmahl und das Leiden Christi bildlich dar.

▽ **Pößneck**, 12. Juli. (Fahnenweihe. Unglücksfall.) Der hiesige Kriegerverein wird in nächster Zeit das Fest seiner Fahnenweihe begehen. Die Fahne wird das Wappen und den Namenszug Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Meiningen tragen. Die bez. Zeichnung hat der hohe Landesherr während seines Aufenthaltes in Gastein selbst entworfen. — In letzter Zeit sind in hiesigen Flanellfabriken mehrere Unfälle vorgekommen. Am 10. d. M. hat wieder ein Mädchen dadurch, daß es einer Maschine zu nahe gekommen, drei Finger der linken Hand eingebüßt. Solche Unfälle dürften doch geeignet sein, junge Mädchen mehr und mehr von der Fabrikarbeit abzuhalten. Der Andrang war bisher immer ein großer, weil die Mädchen in Fabriken verhältnißmäßig mehr verdienen als in Dienststellungen.

Suhl, 13. Juli. (Großer Besuch.) Gestern traf Se. Königl. Hoheit Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha mit Gefolge von Oberhof kommend hier ein und fuhr präcis 5 Uhr Nachmittags mit Extrazug nach Grimmenthal weiter. Se. Durchlaucht wurde von dem Bau- und Betriebsinspector Herrn Bode und dem Stations-Inspector Herrn Schwedler empfangen und nach einem Coupé I. Klasse geleitet. Der Herzog, welcher sich stets für den Bau des Schienenstranges Erfurt-Suhl-Ritschenhausen interessirt und dafür auch Opfer an Grund und Boden gebracht hat, ist der erste deutsche Fürst, der die neue Theilstrecke Suhl-Grimmenthal passirte. Die Theilstrecke Suhl-Plaue geht zum größten Theil durch gothaisches Gebiet; der Brandleite-Tunnel befindet sich in seiner ganzen Ausdehnung im gothaischen Lande.

† **Gera**, 12. Juli. (Verschiedenes.) Die Neuwahlen für den Landtag unseres Fürstenthums sind laut Bekanntmachung des Ministeriums nunmehr auf den 13. September festgesetzt worden. — Am 15. d. M. findet in Tanna der Delegirtentag des Gauverbandes der Militär- und Kriegervereine des Fürstenthums Reuß j. L. statt. Präsident sämmtlicher Vereine ist Oberst v. Baumbach. — In Triebes und dem benachbarten Zeulenroda (Reuß ä. L.) grassiren die Masern und andere Krankheiten unter den Kindern. Die Schulen mußten in Folge dessen geschlossen werden.

Astronomischer Wochenkalender.

15. bis 21. Juli.

Dat.	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Utrg.	Mond- Aufg.	Mond- Utrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
15	Sonntag	4.0	8.10	bei	12.12 Mg.	16.10	+ 5,7 M.
16	Montag	4.1	8.9		12.49 "	16.8	+ 5,8 "
17	Dienstag	4.3	8.8	Ta-	1.33 "	16.5	+ 5,9 "
18	Mittwoch	4.4	8.8		2.26 "	16.4	+ 5,9 "
19	Donnerst.	4.5	8.7	ge	3.27 "	16.2	+ 6,0 "
20	Freitag	4.6	8.5		bei	15.59	+ 6,1 "
21	Sonnab.	4.7	8.4	8.20 Ab.	Tage	15.57	+ 6,1 "

Die **Sonne** legt im Zeichen des Krebses das Stück von 112,5° bis 118,5° Länge zurück und senkt sich weiter, so daß sie am Mittwoch eine nördliche Declination von 21,1° und für Halle eine mittägige Verticalhöhe von 59,6° hat. — Der **Mond** schreitet aus dem Zeichen des Skorpions durch Schützen und Steinbock in den Wassermann (Mittag des 15. bis Mittag des 21. gerechnet), oder von 237° bis 315° Länge, ist zunehmend, erreicht am 20. um 4 U. 25 M. Mgs. die Phase des Vollmonds und gewährt uns diese ganze Woche hindurch abendlichen Mondenschein — Von den **Planeten** bleiben Merkur, der am 17. im aufsteigenden Knoten und am 21. in seiner Sonnennähe steht, sowie Jupiter unsichtbar (beide sind übrigens am 20. in Conjunction miteinander, was jedoch für unsere Beobachtung natürlich verloren geht). Früh morgens gehen im NO. auf: Mars nach 1/2 1 U., Saturn vor 1 U., Venus vor 3 U. Alle drei sind bei wolkenlosem Himmel ganz gut zu sehen (Venus allerdings nur tief am Horizonte), und bei Saturn kann man jetzt auch wieder mit einem Fernrohre den Ring beobachten, der am 19. in der großen Axe scheinbar 38,61" und in der kleinen Axe 16,79" mißt.

Kunst und Wissenschaft.

— (Die französische Association zur Förderung der Wissenschaften) wird vom 16. bis 23. August d. J. zu Rouen ihren Congreß abhalten. Dabei soll zum ersten Male eine Untersektion für Hygieine und öffentliche Medizin eingerichtet werden, welche eventuell später in eine besondere Sektion verwandelt werden wird.

— (Preis Bufalini.) Entsprechend den letzten Bestimmungen des Prof. Bufalini eröffnet der italienische Minister des öffentlichen Unterrichts eine internationale Concurrenz um ein Werk über die Anwendung der experimentellen Methode in der Naturwissenschaft. Die italienisch oder lateinisch geschriebenen Manuscripte sind bis zum Oktober 1884 an den Sekretär der medizinisch-chirurgischen Fakultät zu Florenz einzusenden. Der Autor der besten Arbeit erhält einen Preis von 5000 Francs.

— Die Meininger werden wahrscheinlich noch im Verlaufe dieses Jahres eine Reise nach Schweden machen. Es schweben Verhandlungen mit der königlichen Intendanz in Stockholm zum Zweck eines mehrwöchentlichen Gastspiels der Meininger in dem dortigen Hoftheater. Der eben erst neu ernannte Bühnenleiter der schwedischen Hofbühne lernte die Meininger Aufführungen vor zwei Jahren in London kennen und gehört zu den Verehrern der thüringischen Künstlergesellschaft.

— Die französischen Reisenden Graf de Mally Chalons und Baron Benoist Mechin sind einem Telegramm aus Teheran vom 9 d. M. zufolge Ende Juni von China in Mesched angekommen. Sie reisten durch die Mantschurei nach Vladivostock, und von da durch Sibirien nach Varni, Taschkend, Samurkand, Bakhara, Khiva und Merv. In Petro-Alexandrovsk wurden sie vom General Tschernajew der Obsorge Kara Kul Sirdar's, des Häuptlings eines Stammes der Tekke-Turkmanen, übergeben, der auf dem Wege nach Khiva war, um sich dem Khan zu unterwerfen. General Tschernajew und Kara Kul begleiteten die Reisenden bis nach Merv. Sie wurden gut aufgenommen und fanden an der Reise viel Vergnügen.

Militär und Marine.

Nachdem in der Armee schon seit Jahren Uebungen in kriegsstarken Compagnien eingeführt sind, werden jetzt Stimmen laut, welche sich für eine Erweiterung dieses Dienstzweiges aussprechen und eifrig für Uebungen in kriegsstarken Bataillonen plaidiren. Das moralische Element einer Truppe im Gefecht läßt sich im Frieden nicht darstellen, um so mehr scheint deshalb das Bestreben gerechtfertigt, wenigstens in der äußeren Form mit allen Factoren zu rechnen, welche sofort beim Ausbruch eines Krieges zu Tage treten, und dazu gehört vor Allem die Kriegsstärke der Truppen. Jeder, welcher die letzten Feldzüge mitgemacht hat, weiß aus Erfahrung, was es für ein Unterschied ist, eine kriegsstarke Compagnie oder ein kriegsstarkes Bataillon zu commandiren, wie man sich erst nach und nach an diese Stärkeverhältnisse gewöhnt und erst damit in jeglicher Beziehung zu rechnen lernen muß. Nicht immer wird eine beschleunigte Mobilmachung Uebungen in diesem Sinne zulassen; das Sichfinden in diese neuen Verhältnisse wird aber für Führer, Officiere, Unterofficiere und Mannschaften um so leichter sein, wenn ein Stamm vorhanden, dem diese Stärkeverhältnisse und die Manövrirfähigkeit derselben nicht unbekannt blieb, wodurch dann die eingezogenen Reserven ꝛc. Anlehnung finden. Die genannte Thätigkeit würde sich vor Allem auf Compagnie-, Colonnen-Bewegungen, Gefechtsübungen im Terrain und Einüben der Feuerdisciplin erstrecken. Diese kriegsstarken Bataillone würden innerhalb der Regimenter alljährlich in einer bestimmten Zeitperiode mehrere Male zu formiren sein; nur bei denjenigen Infanterie-Regimentern, deren drei Bataillone drei Garnisonen haben, wie solche 17 in der Armee vorhanden, dürften diese Uebungen auf Schwierigkeiten stoßen.

Das „Bezirksamtsblatt" von Kulmbach enthält vom 7. Juli folgende, für weite Kreise interessante Bekanntmachung: „An den Stadtmagistrat Kulmbach und sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks. „Uebungsreise des preußischen Großen und des bayerischen Generalstabs betreffend." Inhaltlich höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 4. und 22. Juni c. wird in der zweiten Hälfte des August dieses Jahres mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs der preußische Große Generalstab unter Antheilnahme von 4 bayerischen Generalstabsofficieren eine Uebungsreise unternehmen, die in dem Kreise Oberfranken beginnen und dann voraussichtlich durch die sächsischen Herzogthümer und in dem preußischen Regierungsbezirk Erfurt fortgesetzt wird. Da die Reise mehr den Charakter von Recognoscirungen Einzelner trägt, so werden bei derselben Flurbeschädigungen nicht zu befürchten sein. Wegen etwaiger Einquartierung der Officiere und Mannschaften wird seiner Zeit nach Maßgabe der Vollzugsinstruction zum Quartierleistungsgesetz vom 25. Juni 1868 besondere Anordnung ergehen. Dies wird den Gemeindebehörden vorläufig zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Kulmbach, den 2. Juli 1883. Kgl. Bezirksamt. Landgraf, Kgl. Regierungsrath."

Handel und Verkehr.

— Vor einigen Tagen brachte ein hervorragendes süddeutsches Blatt einen Artikel zum Abdruck, in welchem sich u. A. die Bemerkung fand, „bei der „Halle-Sorau-Gubener Bahn würde — wenn anders die Regierung überhaupt Eile zu haben brauchte — die Abfindung der Stammaktien, die keine Dividende gebracht haben, schwer zu bemessen sein". Daß diese Abfindung denn doch nicht so schwer ausfindig zu machen sein kann, muß man bei unbefangener Betrachtung der Betriebsergebnisse sofort einsehen. Allerdings hat der Staat die Halle-Sorau-Gubener Bahn seit 1875 in Betrieb und das Recht, dieselbe von 1890 an gegen Zahlung des fünffachen Reinertrages der vorgehenden fünf Jahre zu erwerben. Es betrug aber im vorigen Jahre der Betriebsüberschuß 1 1/4 pCt. über die 5 procentige Verzinsung der Stamm-Prioritäten. Die Einnahmen des laufenden Jahres ergaben für die ersten fünf Monate gegen die provisorischen Ermittelungen ein Plus von 336000 Mark, gegen die definitiven ein Minus von 114000 Mark. Man wird nun gewiß nicht zu hoch taxiren, wenn man ein Plus von circa 100000 Mark in Anschlag bringt, und entsprechend der allgemeinen Verkehrssteigerung ein Mehrerträgniß von 150000 Mark pro 1883 in Aussicht nehmen können. Es würde dies einem Betrage von 3/4 pCt. auf das Stamm-Prioritäten-Capital entsprechen d. h. die Halle-Sorauer Bahn würde im laufenden Jahre außer der Stamm-Prioritäten-Verzinsung circa 2 pCt. für die rückständigen Coupons verdienen; waren letztere nicht vorhanden, so würden somit auf die Stammactien 2 pCt. zu vertheilen sein. Vor einiger Zeit wurde nun an der Berliner Börse ein Vorschlag zur Refundirung der rückständigen Coupons erörtert, der mit einigen Modifikationen gewiß auszuführen wäre. Daß sich die Actionäre bisher so wenig für diesen Gegenstand interessirten, der doch gewiß ihre Beachtung finden sollte, ist unbegreiflich, es ist aber anzunehmen, daß doch einmal diese Angelegenheit geregelt wird, wie es auch bei der Märkisch-Posener Bahn seiner Zeit geplant war. In diesem Falle würden die Aktien sofort aus der Reihe der dividendenlosen Werthe zu streichen sein. Recht wohl ist auch eine weitere Steigerung der Einnahmen möglich, da die in Rede stehende Bahn den Verkehr von Mitteldeutschland nach Rußland in der Richtung von Leipzig via Guben, Posen, Thorn ꝛc. vermittelt und durch den neu eingerichteten Deutsch-Mittelrussischen Eisenbahn-Verband gewiß einen Verkehrszuwachs erfahren wird. Wie man Angesichts der vorliegenden thatsächlichen Verhältnisse darüber im Unklaren sein kann, welche Abfindung der Staat den Aktionären im Fall des Erwerbs der Bahn zu bieten hätte, bleibt ganz unerfindlich, umsomehr, als der Posen-Creuzburger Bahn, welche im vorigen Jahre erste 3 3/4 pCt. auf die Stamm-Prioritäten zahlen konnte, und bei der eine Rentabilität der Aktien jedenfalls in weiterer Ferne als bei Halle-Sorau-Guben liegt, für ihre Aktien 33 1/3 pCt. geboten wurden.

— Leipziger Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft. Leipzig, 11. Juli. In der heutigen Generalversammlung der Leipziger Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft wurde die Dividende pro 1882/83 auf 636 Mark per Aktie festgesetzt.

— Das Rittergut Jessenitz in Mecklenburg, auf welchem auf Kalisalz gebohrt wird, ist in den Besitz der Hamburger Salzbohrgesellschaft übergegangen und bereits am 1. Juli übergeben worden. Die Mecklenburgische Regierung fährt ebenfalls mit Bohrungen fort. Man will mit Sicherheit wissen, daß ein Salzlager von mindestens 100 Meter Mächtigkeit durchbrochen und bis jetzt an allen Bohrstellen vorgefunden ist.

— Brauerei zum Waldschlößchen in Dessau. Die bisher dem Herrn Rich. Roeficke gehörige Brauerei ist von diesem in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 600,000 Mark umgewandelt worden und hat die Konstituirung derselben bereits stattgefunden. Es wird nicht beabsichtigt, die Aktien an den Markt zu bringen; es ist fast das ganze Aktienkapital in den Händen des Vorbesitzers geblieben, und dieser sowohl, wie die anderen Zeichner haben sich ausdrücklich für eine Reihe von Jahren des Rechtes der Weiterveräußerung der Aktien begeben.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 12. Juli 1883.

Aufgeboten: Der Fleischer C. G. Schönig, Halle, und L. E. Boege, Döllnitz.

Geboren: Dem Postfußboten G. Schädlich eine Tochter, Friedrichstraße 50. — Eine unehel. Tochter, Entbindungs-Institut. — Dem Fleischermeister E. Trautmann ein Sohn, Kaulenberg 2. — Dem Sattlermeister A. Keller eine Tochter, Rannischestraße 9. — Dem Gürtlermeister H. Krumhaar eine Tochter, Mittelstraße 4.

Gestorben: Ein unehel. Sohn, 6 Monat 26 Tage, Brechdurchfall, Oberglaucha 39. — Des Zimmermeister C. Pfaul Tochter Marie, 12 Jahr 7 Monat 25 Tage, Brightsche Nierenkrankheit, Liebenauerstraße 15. — Des Ziegeldeckermeister C. Mente Tochter Wilhelmine, 8 Jahr 10 Monat 14 Tage, Mitrainsufficiens, Feldstraße 6. — Des Ingenieur P. Zgorzelski Sohn, 7 Tage, Krämpfe, Wettinerstraße 1. — Des Eisendreher M. Herrmann Tochter Elise, 10 Monat 29 Tage, Gehirnentzündung, Mittelwache 6. — Des Maurermeister P. Lochner Sohn, 6 Tage, Tetanus, Mühlweg 24. — Des Handarbeiter P. Wiegleb Sohn Paul, 1 Jahr 5 Monat 16 Tage, Brechdurchfall, Bockshörner 6. — Des Böttchermeister G. Fiedler Tochter Marie, 6 Monat 26 Tage, Brechdurchfall, große Steinstraße 43. — Des Handarbeiter C. Peters Sohn Otto, 11 Monat 21 Tage, Brechdurchfall, Raffineriestraße 3a. — Des Schlosser W. Becker Sohn, 1 Monat 29 Tage, Krämpfe, Taubengasse 18.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. Juni.

Stadt Hamburg. Rittergutsbes. Anders m. Begl. a. Schwepnitz. Hr. Hintze m. Gem. a. Halberstadt. Frl. E. u. F. Köster a. Düsseldorf. Prof. Panum a. Kopenhagen. Hr. Pianist Pinner a. New-York. Gymn.-Lehrer Gropius a. Weilburg. Die Kaufl. E. Schwalbe m. Gem. a. Chemnitz v. Eichmann a. Berlin, Lange a. Zerbst, Scheffler a. Königsberg, Morahe a. Hamburg, Bernard, Schenk u. Uhlenbruck a. Berlin, Frank a. Würzburg, Esser a. Neuß, Meller a. Köln, Kreiß a. Hanau, Eißen a. Straßburg. Henrique d'Oliveira a. Pernambuco.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Goldstein u. Prager a. Berlin, Thielebein a. Magdeburg, Salzmann a. Crefeld, Seidlitz a. Frankfurt a/M., Hempel a. Dresden, Niemeyer a. Leipzig, Bokelmann a. Hamburg, Schramm a. Erfurt, Trämpert a. Mainz. Fabrikant Schulze a. Eisenberg.

Goldene Kugel. Masch.-Insp. Förster a. Cassel. Fabrikant Nieter a. Brandenburg. Hotelbes. Ritter m. Fam. a. Schwerin. Rentier Menke a. Oldenburg. Mühlenbes. Dostler a. Weidten. Buchhändler Bartholomäus a. Erfurt. Fabrikant Purey a. Löhn. Inspector Nuwell a. Bunzlau. Hr. v. Lecko m. Tochter a. Breslau. Hr. Mertens m Fam. a. Barmen. Die Kaufl. Sauerzapf a. Dresden, Wittkop a. Görlitz, Schmidt a. Cottbus, Kralle a. Magdeburg, Bolze a. Celle, Jültzer u. Dehn a. Dresden.

Preußischer Hof. Gutsbes. Schwarz a. Bautzen. Inspector Faber a. Zwethau. Baumeister Wendt a. Zwickau. Landwirth Seligmüller a. Eibenstock. Die Kaufl. Morgenstern a. Berlin, Hirt a. Nordhausen, Kimpel a. Halle a/S., Meyerstein a. Leipzig, Müller a. Bremen, Tröger a. Plauen, Schulze a. Dresden, Hidschold a. Worms.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 14. Juli 1883.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo kl. Geschäft, Mittelqual. 165—177 ℳ, bessere bis 182 ℳ, feinster bis 186 ℳ, feuchter 149—159 ℳ bez. — **Roggen** 1000 Kilo 147—154 ℳ, feuchter u. ausgewachsener 127—137 ℳ. — **Gerste** 1000 Kilo geschäftslos. — **Gerstenmalz** 50 Kilo prima Qualität 14,50 ℳ, beregnete 13—14 ℳ. — **Hafer** 1000 Kilo 148—160 ℳ. — **Hülsenfrüchte** 1000 Kilo Victoriaerbsen o. A. — **Oelsaaten** 1000 Kilo Raps 285—290 ℳ, Rübsen 260—280 ℳ. — **Stärke** 50 Kilo 19,50 ℳ. — **Spiritus** 10,000 Liter pCt. loco —, Kartoffel- — ℳ, Rüben- ohne Angebot. — **Rüböl** 50 Kilo 32,75 ℳ. — **Solaröl** 50 Kilo 0/30° 9,75 ℳ. — **Malzkeime** 50 Kilo fremde 4,75 ℳ, hiesige 5,50 ℳ. — **Futtermehl** 50 Kilo 7—7,50 ℳ. — **Kleie**, Roggen- 50 Kilo 6 ℳ, Weizenschaalen 5—5,25 ℳ, Weizengrieskleie 5,25 ℳ. — **Futterartikel** gefragt.

Halle, den 14. Juli 1883.

Langes Roggenstroh 22,50—25,50 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock. — **Maschinenstroh** 18—21 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock. — **Hiesiges Heu** 4,50—5 ℳ pr. Ctr. — **Auswärtiges Heu** 3,50—4 ℳ pr. dito.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 13. Juli 1883.

Rohzucker Im Laufe der verflossenen Woche kamen einige kleinere Restläger zum Verkauf, wofür der heutige höchst notirte Preis bezahlt wurde.

Umsatz 5000 Sack.

Lieferungsabschlüsse sind nicht perfect geworden, da es den Forderungen von ca. ℳ 60,00 gegenüber an Käufern vollständig mangelte.

Raffinirter Zucker. Bei den nur geringen Vorräthen halten die Inhaber an ihren zum Theil erhöhten Forderungen fest, und müssen dieselben in Folge des sich stärker geltend machenden Bedarfs bewilligt werden.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn

Crystall-Zucker	über 98% Polar.	ℳ	—	—
Kornzucker	97% Polar.	"	—	—
"	96% Polar.	"	61,20	62,00
"	95% Polar.	"	59,20	60,00
"	94% Polar.	"	—	—
Rohzucker	93% Polar.	"	—	—
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	"	52,00	49,00
"	90—88% Polar.	"	48,00	44,50
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne		"	9,00	9,60
Osmosirte " "		"	8,00	9,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß	ℳ	78,00	
" fein " "	"	—	—
Melis ffein " "	"	—	—
" mittel " "	"	—	
Gem. Raffinade I. mit Faß	"	74,00	75,00
" " II. " "	"	—	—
" Melis I. " "	"	71,00	
" " II. " "	"	—	—
Farin, blond gelb " "	"	—	—

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 13. Juli.

Während das gestern erwähnte Minimum mit wenig veränderter Tiefe ostnordwärts nach der südnorwegischen Küste sich fortbewegt hat, ist ein Theilminimum, welches gestern auf der Südseite der Hauptdepression sich entwickelte, in der Nacht über das nordwestliche Deutschland fortgeschritten, allenthalben von Regenfällen begleitet. Ueber Nord-Centraleuropa dauert die starke, südwestliche Luftströmung bei veränderlichem Wetter fort, im Süden wehen schwache, meist südwestliche Winde bei heiterer Witterung. Die Temperatur ist meistens gestiegen und hat, insbesondere in Sachsen und Bayern, wieder sehr hohe Werthe erreicht, in München und Chemnitz liegt sie 8 Grad über der normalen. Im südwestlichen und nordöstlichen Deutschland fanden Nachmittags und Abends Gewitter statt. Im nördlichen und nordwestlichen Frankreich gingen am Abend, im nordöstlichen am Morgen heftige Gewitter nieder.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 17, Petersburg —, Hamburg + 19, Memel + 20, Paris + 16, Karlsruhe + 24, München + 25, Chemnitz + 25, Berlin + 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830715 2-10/fragment/page=0011

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.
JÄHRLICHER VERKAUF:
10 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.
Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Jahresfest der Diakonissen-Anstalt.

Zu der **Sonntag den 15. Juli Vormittags 10 Uhr** stattfindenden **Jahresfeier der Diakonissen-Anstalt** und der damit verbundenen **Einsegnung von 5 Diakonissen** beehrt sich der Unterzeichnete alle Freunde des Hauses und Werkes im Namen des Vorstandes der Diakonissen-Anstalt zugleich mit dem Bemerken einzuladen, daß, während an der Vormittagsfeier Jedermann in der Capelle des Diakonissenhauses willkommen ist, an der Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Einweihung des Martin-Stiftes wegen beschränkten Raumes nur die **geladenen Gäste** theilnehmen können.

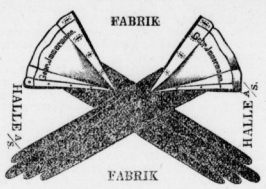
Jordan, Pastor.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Die nächste Bewilligungs-Conferenz findet erst am **Montag den 23. Juli Nachmittags 3 Uhr** statt.

Der Vorsteher Wächtler.

Gebr. Immermann,



gr. Steinstraße 69,
vis à vis der Barfüßerstraße,
empfehlen wegen **vorzüglicher Haltbarkeit**

Ziegenlederne Glacé-Handschuhe

in brillantesten Farben, für Damen 2knöpfig und Herren 1knöpfig à Paar **2 Mk.**

Alt-Deutsch.
Neu! Franziskaner-Halle. Neu!

Nächster Nähe des Marktes.
Empfiehlt

ff. Bairisch
20 Pfg.
Franziskaner-Bräu
20 Pfg.
Lagerbier
15 Pfg.
Nikau'sche Gose.

Sämmtliche **Biere** sind in Flaschen zu haben.
Gewählte **Frühstücks-, Mittag- und Abend-Speisekarte.**

Grosse Märkerstrasse. Eingang Kuhgasse.

Besitzer C. Ernes.

Rittergutsverkauf.

Ein im sächsischen Voigtlande in der Nähe von Reichenbach eine, resp. eine halbe Stunde von zwei Bahnhöfen entfernt in guter Pflege gelegenes **Rittergut**, 180 Acker Feld (Weizen- und Kleeboden), 60 Acker größtentheils Bewässerungswiesen und 60 Acker Wald mit guten Beständen umfassend, mit 4345 Steuereinheiten, Gebäude massiv und neu mit 152,600 Mark Brandkasse, mit completen lebenden und todten Inventarien ist sammt der anstehenden, schönen Ernte sofort veränderungshalber unter günstigsten Bedingungen — Hypotheken sind geregelt — **zu verkaufen.**

Nähere Auskunft an **Selbst-Käufer** ertheilen gefälligst die Herren Oekonomen Erblehngerichtsbesitzer **Winkler** in **Erbisdorf** bei Freiberg und **C. A. Funk** in Rittergut **Abtei** bei Borna, sowie der Unterzeichnete.

Chemnitz, den 5. Juli 1883.
Rechtsanwalt **Bauer II.**

400,000 Thlr.
von 4% an,

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste und feine Ackersicherheit **zu verleihen** und bitte um recht viele geschätzte Aufträge. **C. Schondorff,** I. Hypotheken-Geschäft **Magdeburgs,** Bahnhofsstraße 1.

Zu verkaufen
1 Haus mit Einfahrt und Garten in bester Lage von Halle. Näheres durch **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Hausverkauf in Cöthen.

Das der verw. Frau **Caroline Schulze** gehörige, zu Cöthen in der Magdeburgerstr. sub No. 8 belegene sehr geräumige Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit gr. Laden, Nebengebäuden und Garten, soll **Mittwoch d. 1. August d. J. Nachmittags 2 Uhr** im Gasthof **„zum bunten Fasan"** zu Cöthen öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Grundstück liegt in der verkehrreichsten Gegend der Stadt und eignet sich zu jedem Geschäft.

Verkauf.

Ein **Bierverlagsgeschäft** im flottesten Betriebe mit ausgeb. fester Kundschaft in **Magdeburg** soll wegen anderw. Unterneh. preisw. **verkauft** werden. Unterhändler verbeten. Adr. sub A. D. 332 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Ein feines Pianino, neu, elegant, prachtv. Ton, äußerst billig zu verkaufen Zeutergasse 11 b 2 Treppen.

Montag den 16. Juli Abends ½7 Uhr
im Saale der Volksschule

CONCERT

des studentischen Gesangvereins **„Fridericiana"**
unter Direction
seines Ehrenmitgliedes Herrn Musikdirector **Voretzsch**
und unter Mitwirkung von Frau **Franz. Voretzsch,**
des Herrn Concertsänger **Eugen Hildach** aus Dresden
und **mehrerer Vereinsmitglieder.**

Programm. Normannenfahrt, Ouvert. von **Dietrich.** Normannenzug f. Baritonsolo, Chor u. Orch. v. **Bruch.** **Lieder** f. Sopran. Chöre v. **Attenhofer** u. **Herbeck.** **Solo** f. Bariton. Chöre v. **Engelsberger** u. **Zenger.** — Der **Landsknecht,** für Chor, Tenor, Bariton u. Basssoli, Sopransolo u. Orch. v. **W. Taubert.**

Nummerirte Billets à 2 ℳ 50 ₰ } bei Hrn. **M. Koestier,**
unnummerirte „ à 1 „ 50 „ } Poststrasse 9.

Man bittet höflichst die Plätze **rechtzeitig** einzunehmen, da die Thüren während der Musikstücke **geschlossen** werden sollen.

Freybergs Garten.

Zu der am **Sonntag den 15. d. Mts.** stattfindenden
Fahnenweihe des Gesangvereins **„Sängerclub",**
verbunden mit **großem Gesangsconcert** von sämmtlichen betheiligten Vereinen, ladet Freunde des Gesangs ergebenst ein
Anfang des Concerts 4½ Uhr. Entrée 0,25 ℳ. **F. Welz.**

Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.

Sonntag den 15. d. M. von Nachmittag 3½ bis Abends 10 Uhr
Extra-Militair-Concert,
ausgeführt von der Capelle des **Thüring. Husaren-Regimts. Nr. 12,** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Schütz.**
Entrée 30 ₰. **F. W. Fischmann.**
Abends electrische Beleuchtung des ganzen Parks.

Van Houten's

½ Ko. Mk. 3.50,
¼ Ko. „ 1.80,
⅛ Ko. „ 0.95.

reiner löslicher
CACAO

Es wird gebeten die Preise zu beachten.

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen."

Mey's berühmte Stoffkragen

sind **keine Papierkragen,** denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinen-Kragen. Jeder einzelne Kragen kann von 3 bis 6 Tagen getragen werden und kostet doch nur von 4 bis 7 Pfennige, also der theuerste nicht mehr als das Waschlohn der leinenen Kragen.

Mey's Stoffkragen bieten bei vollendeter Schönheit der Form, tadellosem Sitzen, prachtvollem Appret die grösste Bequemlichkeit, **da man stets neue Kragen trägt, die also immer gut passen.**

Zu beziehen vom Versand-Geschäft

MEY & EDLICH Plagwitz-Leipzig,

von welchem auch illustrirte Cataloge gratis und franco versandt werden, ausserdem in

Halle a. d. Saale

von **Rob. Winkler,** Ulrichstrasse 47, **Gustav Hildebrandt,** Leipzigerstr. 78, **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39, **Eduard Engler,** gr. Ulrichstr. 34, **J. G. Hesse,** Neue Promenade 6, **H. Bretschneider,** Mauergasse 3.

Kleiderschränke 17., 19 u. 20 Mk., Kommoden, Wäscheschränke 15 u. 21 ℳ, Küchenschränke, Waschtoiletten 9 u. 17 ℳ, Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen, sowie ganze Ausstattungen zu **äußerst billigen Fabrikpreis** empfiehlt **G. Rohloff** in **Berlin, Fischerbrücke 17 I.** Ausführlicher Preiscourant u. Zeichnungen franco.

Birken-Theer-Seife, ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge,** Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39. In **Löbejün** bei **Fr. Rudloff.**

Hühneraugenpflaster von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** ꝛc. à St. 13 Pfg., pr. Dtzd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.**

Für eine **größere Rübenwirthschaft** wird per **1. Oktober** cr. ein **tüchtiger unverheiratheter**

Inspector gesucht,

welcher bereits ähnliche Posten bekleidet hat. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind sub A. z. 23466 bei **Rud. Mosse, Brüderstr. 6** niederzulegen.

Spottbillig u. reell

wird jeder Käufer bedient in der stadtbekannten
Goldnen 72 Steinstr. 72.
Dort finden Sie:
Mehrere 1000 Paar **Schuhwaaren** jeder Art, u. a. **feine Damen-Stiefletten** v. 3,50 ℳ an, **Herren-Stiefeln** und **Stiefletten** von 5 ℳ an, **Knaben-Stulpenstiefeln,** ca. 1000 Paar, von 3,50 ℳ an, **Mädchen- und Knaben-Schuhwaaren** von 1 ℳ an.
Nur dauerhaftes Fabrikat.
Ferner
Herren- u. Knabengarderobe
in großer Auswahl.
Sommer-Ueberzieher von 10 ℳ an, **Anzüge, Rock** und **Jaquets** von 15 ℳ an.
Knaben-Anzüge von 3 ℳ an.
Lustre- u. Sommer-Sachen spottbillig.
Sonntags geöffnet.

Flundern,

gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versendet die Postkist. Inhalt 22—28 Stück fr. u. Postnachnahme für 3,50 ℳ **L. Brotzen,** Greifswald a/Ostsee.

Reinen Aepfelwein
eigener Kelterei liefern wir à Liter 30 ₰ ꝛc. gegen Nachnahme.
Weida. G. Schmidt & Sohn.

Submission.

Die Erd- und Planirungsarbeiten für die Erweiterung des Bahnhofes Halberstadt, rot. 40,000 cbm zu bewegende Bodenmasse umfassend, sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum Eröffnungstermine
Sonnabend am 28. Juli a. cr. Vormittags 11 Uhr
portofrei an uns einzusenden.

Die den genannten Arbeiten zu Grunde gelegten Massenberechnungen nebst zugehörigen Querprofilen, sowie die allgemeinen und speziellen Bedingungen liegen in unserem technischen Büreau hierselbst zur Einsicht während der Dienststunden aus, und werden auf Verlangen gegen frankirte Einsendung von 2 ℳ 70 ₰ von unserem Büreau-Vorsteher Herrn Eisenbahn-Sekretär **Janecke** übersandt werden.

Halberstadt, am 10. Juli 1883.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Möbelhändler **Fr. Hoffmann** von hier **verkaufe** ich in dem **Geschäftslokale** desselben.

Brüderstraße 13,
Montag den 16. Juli
Vorm. von 9 Uhr ab

die zur Concursmasse gehörigen Vorräthe an
Bettstellen, Stühlen, Spiegeln, Tischen, Schränken u. v. a. m.
gegen Baarzahlung.

Halle a/S., 10. Juli 1883.
J. Ed. Peuschel,
Verwalter der Fr. Hoffmann-schen Concursmasse.

Bekanntmachung.

Die zu Michaelis d. J. vacant werdende **Organisten- und 2. Lehrerstelle** zu **Breitenstein** bei **Stolberg a/Harz** soll wieder besetzt werden.

Das Einkommen derselben beträgt außer freier Wohnung mit Garten und Feuerung 900 ℳ.

Bewerbungsgesuche um diese Stelle sind bis zum **15. August cr.** bei uns einzureichen.

Roßla a/H., den 3. Juli 1883.
Gräflich Stolberg'sches Consistorium.

Die Küster- und Lehrerstelle zu Zwethau, ¾ Stunden von Torgau, welche ein Einkommen von 760 ℳ, auch neue und schöne Wohnung, sowie Feuerungsentschädigung gewährt, wird am 1. October a. cr. vakant. Musikalische Bewerber wollen sich schleunigst an den Schulpatron, Königlichen Landrath **Wiesand** auf **Zwethau** bei Torgau wenden.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) **Maschinen-Ingenieur-Schule**
b) **Werkmeister-Schule.**
— Vorunterricht frei. —

Ein tadelloses Erfrischungsgetränk

HARZER SAUERBRUNNEN GRAUHOF

Nur echt wenn auf der Innenseite des Korkes nebenstehender Stempel eingebrannt ist.

ist der Harzer Sauerbrunnen

Die Nachahmungen und ähnlich genannten Wässer besitzen die Vorzüge des echten nicht; man verlange daher stets
Grauhofer Sauerbrunnen.

Frtl. Wohnungen 45 u. 38 Thlr. p. 1. Oct. zu verm. Raffineriestr. 3 a (hinter der Zucker-Raffinerie).

Frisches Rehwild,
Feinste Ananasfrüchte,
Prima Astrachan. Caviar,
Feinst. ger. Rheinlachs.
Mecklenburger Spickaal,
Stralsunder Bratheringe,
Aal in Gelée empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Bad Wittekind.

Sonntag den **15. Juli früh** und **Nachmittag**
Grosses Concert
(Militairmusik)
v. d. Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle.**
Anfang früh 6½ Uhr Entrée 15 ₰.
„ Nachm. 3½ „ 30 „

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830715 2-10/fragment/page=0012